

THE COMMITTEE
THE FALL
MINIMAL COMPACT
WATERMELON MAN
FETUS F
BLUE AI
EXECUT
BEAT [r
1000 r
NIKKI SUDDEN
STEVEN BROWN
WINSTON TONG
SURPLUS STOCK
LIFE SUPPORT

DAVE VANIAN
BLIXA BARGELD
SPEX
CHARLES IVES
JOHN CALE
KAZUKO HOHKI
JEAN-LUC GODARD
MARK E. SMITH
SYLVIA PLATH
ROBERT SMITH
PAUL WÜHR
FAD GADGET
PETER BUCK
PETER HEIN
ANDREW HOBDAV

DAN STUART
MAGDA VOGEL
DIEDRICHSEN
NIKKI SUDDEN
HEINER MÜLLER
LEE RANALDO
WINSTON TONG
YVAN GOLL
ALBERT EINSTEIN
MICHAEL STIPE
XAO SEFFCHEQUE
MICHAEL HARDING
STEVEN BROWN
ERNST THOMA
MATT MARELLO

DAVE KUSWORTH
RAINALD GOETZ
ROBERT ASHLEY
KAZUMI TAGUCHI
WIM MERTENS
KARSTEN WITTE
ALBERT GANSS
ARTHUR RIMBAUD
KNUT REMOND
REININGER
LUDWIG HOHL
DURAS
TOM WAITS
BURROUGHS
KEINER

DAMNED THE

INHALT

- 4
JOHN CALE
Diamond Dogs Are Dying On The
Vine
- 6
THE DAMNED
Interview
- 8
DIE EINSTÜRZENDEN NEUBAUTEN
Der Kosmos Bargeld
- 12
R.E.M.
Music From The College-Radio
- 14
FAMILY 5
So könnt' es ewig weitergehen
- 16
FAD GADGET
Des isa ois a Schmarrrn
- 18
1000 MEXICANS
Arriba
- 20
GREEN ON RED
Bonanza-Rock
- 22
UNKNOWN MIX
Begegnung der Schweizer Art
- 24
EXECUTIVE SLACKS
Rough Disco
- 26
NIKKI SUDDEN
Do you feel like a sentimental
underground-hero?
- 30
HEINER MÜLLER
Büchner-Preisträger
- 31
MARK E. SMITH
It's tough in home country
- 32
TÖNE UND GEGENTÖNE
Wiener Subkultur-Festival

- 34
FRANK CHICKENS
Interview
- 35
INDEPENDANCE
Neues Cassetten-Label

- 36
JEAN-LUC GODARD
Die zweite Karriere
- 38
CHARLES IVES
Yankee-Music als Ursprung
der modernen Musik?

- 41
BRÜSSEL-STOP
Ein erster Überblick über
die Brüssler Musikszene

- 43
59 TO 1 - CASSETTE
Das neue Programm

- 46
FIND A CURE!
Ein Kommentar

- 47
DER NEUE TOM WAITS
UND JOHN CALE
Schallplatten

- 48
KEINER LIEST
Nicht nur ein
Bücherjournal





59 TO 1 - REDAKTION
HERZOGSTR. 105
8000 MÜNCHEN 40
TEL.: (089) 308 44 07
VERLAG/HERAUSGEBER
THOMAS DIENER

REDAKTION
Thomas Diener

MITARBEITER
Larry Canister (Düsseldorf)
Eduard Dischke (Bochum)
Franz Dobler
Robert Elsner
Ewald Heinrich
Keiner
Lutz Mastmeyer (Kassel/Berlin)
Marcus Reiber (Köln)
Alexander Schreck (Hamburg)
Jens-Markus Wegener (Bremen)

LAYOUT
2TB

FOTOS
Thomas Diener
Christian Seidl

ANZEIGENLEITUNG
Wegen Überbeschäftigung hat
unser Anzeigenbüro den ganzen
Krempel hingeschmissen.
Deshalb: Bei Anzeigeninteresse
direkt an den Verlag wenden.
Wir danken für Ihre Nachfrage.

DRUCK
Ulenspiegel-Druck
München

VERTRIEB
MUT-Vertrieb

COPYRIGHT
Diener - Verlag

Der Nachdruck unserer Artikel und
Bilder ist nur mit ausdrücklicher Ge-
nehmigung des Verlegers gestattet.
Für unverlangt eingesandte Manus-
kripte und Fotos kann keine Haftung
übernommen werden.

EDITORIAL

Statt eines Vorworts, eine Bemerkung unseres
Lieblingsfettwanst Gustave Flaubert:

"Was ist die Kritik für eine armselige Beschäfti-
gung. Doch ist es so süß, den Schulmeister zu
spielen, die andern zu tadeln und den Leuten ihr
Handwerk beizubringen! Die Manie des Herunter-
setzens, die der geistige Aussatz unserer Epoche
ist, hat diese Neigung bei der Kaste der Schrei-
benden besonders begünstigt. Die Mittelmäßigkeit
sättigt sich mit dieser kleinen alltäglichen Nah-
rung...Es ist wesentlich leichter zu diskutieren
als zu verstehen."

In diesem Sinne wünschen wir diesmal fröhliches
Verstehen!

Und selbstverständlich ein lautes Diskutieren im
glücklichen 1986!

LUDWIG HOHL I

IST KUNST BELEHRUNG ODER SCHÖNES BIETENDE?
SIE IST BEIDES UND KEINS:
SIE IST BEJAHUNG GEBENDE.

VERBLÜFFUNG!

JOHN CALE BETRITT DIE BÜHNE OHNE DIE FAST SCHON ZU SEINEM MARKENZEICHEN GEWORDENE SCHWARZE SONNENBRILLE. ZUGEGBEN: DAS MUSS JETZT NICHT ALLZU VIEL BEDEUTEN, IST ABER DURCHAUS ERWÄHNENSWERT.

READY FOR WAR!

JOHN CALE SAGT ES UNS JEDES JAHR: WIR SIND EINE VORKRIEGSGENERATION. IMMER WIEDER TAUCHEN DIE GUNS, DIE RIFLES, DIE TROOPS, DIE SOLDIERS AUF - MYTHISCHE WORTVISIONEN EINES ALLMÄCHTIGEN, DIE JEDES JAHR AUFS NEUE BETROFFEN MACHEN.

PABLO PICASSO!

GLEICH EINER IMMER WIEDERKEHRENDEN MYTHISCH-KULTISCHEN HANDLUNG BETRITT JOHN CALE JEDES JAHR DIE BRÖCKELNDE POP-BÜHNE - DER ZELEBRALE AUFBAU EINES KATAFALK, DESSEN SARG SICH IN EINEM STRAHLEND WEISS-BLAUEN LICHT ENTWEIHT.

LET'S DANCE!

JOHN CALE LÄDT UNS ZU EINEM "SATELLITE WALK" EIN - MR. BOWIE SCHNÜRT SICH DAZU DIE ROTEN BALLETTSCUHE, WÄHREND DER LÄSSIGE CALE SEIN TOMAHAWK MITNIMMT.

DYING ON THE VINE!

EIN GIGANTISCHER REBLAUS-SONG. EIN "ALTERSWERK", DOCH NICHT GREISENHAFT-SENIL, SONDERN EINE IN EPISCHER BREITE DAHERMARSCHIERENDE, GRANDIOS-POETISCHE SELBSTREFLEXION. LIVE SPIELT CALE DAS STÜCK LEIDER ZU ÜBERHASTET.

STREETS OF LORADO!

WAR DAS LETZTJÄHRIGE HERBSTKONZERT EIN TRAUMATISCH-WÜSTER ZERSÄGUNGSAKT (MIT TRITT IN DIE EIER FÜR DEN SCHLAGZEUGER), SO GIBT SICH CALE HEUTE GEBÄNDIGTER, VERSÖHNLICHER, ABGEKLÄRTER - DER WUNDERSAME HEROS LOHENGRIN, DER DEN RÄTSELVOLLEN SATZ SPRICHT: "NIE SOLLST DU MICH BEFRAGEN, NOCH WISSENS SORGE TRAGEN, WOHER ICH KAM DER FAHRT, NOCH WIE MEIN NAM' UND ART!"

PAUL FEYERABEND!

DIE ILLUSION, NICHT DIE WAHRHEIT MACHT UNS FREI!

REAL LIFE!

NEULICH IM PLATTENLADEN. KALTBLÜTIG DIE FRAGE GESTELLT: "HABT IHR SCHON DIE NEUE CALE-PLATTE?" VERWEGEN-MUTIG DIE ANTWORT: "DA MUSSTE UNTER 'K' NACHSCHAUEN." SPRACHLOS WÜNSCHT MAN SOLCH EINEM KNABEN NUR NOCH DIE FRISTLOSE KÜNDIGUNG.

HEY BÜCHELER!

"DIE STEHT VOLLES ROHR AUF DICH!" - CANNABIS-JOKES IM EUPHORISCH DANNIEDERLIEGENDEN VORKRIEGSPUBLIKUM.

LUDWIG HOHL II

ES IST NICHT DASSELBE, OB MAN JEMANDEN BEWUNDERT ODER LIEBT. UND ZWAR IST DEUTLICH ZU SAGEN, DASS LIEBE MEHR IST: DENN SIE SCHLIESST BEWUNDERUNG EIN.

JOHN CALE: Song Of The Valley: I roamed the world for love and glory/ Full-time ambassador of mirth/ I never thought that I'd be sorry/ To squander most of my true worth. 1985



PABLO PICASSO: Selbstbildnis. Kohle auf Leinwand: Als ich das Bild verdarb, habe ich die Ausmaße nicht festgehalten. Soweit ich mich aber an diesen schrecklichen Morgen erinnere, glaube ich, daß die Größe der Leinwand 162 x 130cm beträgt. 22.III.1938

NACHTRAG



Foto: Christian Seidel

The Damned

EIN INTERVIEW MIT DAVE VANIAN
IN DEN RHEINTERRASSEN, BONN

von Marcus Reiber

Die Stranglers hatten die Idee einer auralen Skulptur als ästhetisches Programm; haben die Damned je über ihre eigene künstlerische Theorie im Popgeschäft nachgedacht?

Vanian: Oh year, das ist eine umfangreiche Frage, em...Die Stranglers interessieren uns nicht sehr. Wir sind mehr an einer anderen Art von Musik interessiert; ich habe nicht einmal das Album ("Aural Sculptures") gehört, aber ich glaube, die Stranglers wollen in verschiedenen Richtungen arbeiten um etwas wie Kunst zu schaffen. Ich habe so nie über Musik nachgedacht. Unsere Musik ist zunächst einmal sehr stark auf uns persönlich, auf die Band bezogen. Es geht darum, was wir fühlen und was wir tun wollen zu einem bestimmten Zeitpunkt. Das bestimmt unsere Einstellung zur Musik. Es ist eben wie eine Selbstentdeckungsreise. Wir verstehen Musik als eine persönliche Herausforderung. Das ist nicht einfach, vor allem, wenn die Sache populär werden soll.

Warum hat der Captain die Band verlassen?

Vanian: Also, das hatte viele Gründe. Zu dieser Zeit hatte er einen eigenen Manager, eine andere Plattenfirma und auch separate Veröffentlichungen. Und es war so, daß sich unsere Terminpläne kreuzten; die Damned mußten Gigs machen um am Leben zu bleiben, wir mußten schnelle Entscheidungen treffen, und er war nicht da, kümmerte sich um seine eigenen Dinge. So trieb er langsam von der Band weg, er wurde uns fremd. Es blieben keine negativen Gefühle zurück, es schien einfach das Beste zu sein, diesen Schritt zu tun.

War der Hit-Erfolg des Captain ein Anreiz für euch, auf eine Art kommerziellen Rock hinzuarbeiten?

Nein, überhaupt nicht, und, em...Tatsächlich konnten wir zu der Zeit keine Platten verkaufen, weil der Captain eben diesen Erfolg hatte. Ich glaube, daß sich die Charts einfach verändert haben. Punk liegt jetzt zehn Jahre zurück, der Musikgeschmack ist anders, und man hat heute größere Chancen, mit einer neuen Single im Radio gespielt zu werden.

Wer könnte euer Publikum sein, wen wollt ihr erreichen...?

Vanian: Jeden!

...Aber euer letztes Album ("Phantasmagoria") bietet konventionellen, melodischen Rock mit einer hübschen Menge Bombast, und mir klingt das verdächtig nach Adult Orientated Rock (Musik für unsere verwachsenen - credits to Goetz! - Erwachsenen)...

Vanian: Erwachsene?! Em, ich weiß nicht...Unsere Musik sollte für jeden sein, der Musik mag. Es ist schade, wenn eine Band nur für ein bestimmtes Publikum spielt. Musik sollte in dieser Hinsicht nicht beschränkt sein. Ich hasse Snobismus in der Musik, und das war es, was Punk versucht hat: diese Grenzen zu überwinden.

Wie ssteht ihr denn dann zu dieser neuen Art von Rockism? Was ist von allen diesen jungen ehrlichen Gitarren-Rock-Bands und von der Identifikationsfigur eines Bruce Springsteen zu halten?

Vanian: Ja, Springsteen...Ich bin nicht überrascht, daß er ein Held in Amerika ist. Er verkörpert das Normale, zu dem eben jeder irgendeinen Bezug entwickeln kann. Das ist nicht meine Sache. Er hat allerdings ein paar verdammt gute Songs geschrieben. Em, laß uns 'was trinken, 'ne Cola...Hello...hello, eine Coke, please!

Mögt ihr die Lords Of The New Church, seid ihr noch in Kontakt mit Brian James?

Vanian: Ja, wieder...Unglücklicherweise sind sie nicht so gut wie sie sein könnten. Ich denke, daß Brian zur Zeit ein bisschen zu viel trinkt, er hat 'ne ziemliche Talfahrt gemacht. Aber sie hatten einige gute Songs am Anfang, wirklich gute Songs. Ich sah sie in London

spielen, ein paar Wochen vor unserer Tour, und leider war ich sehr enttäuscht, es war...sehr langweilig.

Habt ihr musikalische Vorbilder?

Vanian: Em...oh Gott...Das Zeug von Gun Club. Oder Cramps. Aber ich bevorzuge im Moment Sachen aus den frühen Sechzigern, Sixties-Punk. In den jetzigen Charts gibt es nichts, an das ich mich erinnern würde.

Kennt ihr deutsche Gruppen?

Vanian: Ich weiß nicht...Ich kenne kaum deutsche Bands. Ein Freund erzählte mir von Window Speaks. Und es gibt da, em...die Nervösen Deutschen, Nervous Germans...Sehr gute Band. Aber wir hören nicht viel deutsche Musik. X Mal Deutschland oder...Einstürzende Neubauten. Das ist lustig...Hello...two beers, please!

Welche Bücher liest du zur Zeit?

Vanian: Ich lese ein Buch von Stephen King, em...Ich lese 'ne Menge Bücher über's Jahr, und manchmal vergesse ich, welche Bücher ich gelesen habe. Mich interessieren vor allem Vampir-Geschichten.

Welche Vorstellung habt ihr von einem zukünftigen musikalischen Aufbruch? Wird das nächste große Ding überhaupt passieren?

Vanian: Ich denke, daß es passieren wird, und es wird sicherlich in den nächsten fünf Jahren passieren. Aber ich weiß nicht genau, was es sein wird. Irgendetwas muß passieren. Diese Synthesizer-Gruppen in England haben's versucht, aber es hat nicht funktioniert. Year, egal, was kommt, ich werde vermutlich wieder mitmachen!

Als eine der frühesten Punkbands habt ihr Musik für die Kids, für die Straße gemacht, die Straße mit ihren sozialen Realitäten. Mit dem letzten Album seid ihr auf der "Street of Dreams" und fragt: "Is it a dream?" Eine Art Eskapismus oder Romantizismus?

Vanian: Ich weiß nicht...Ich glaube, daß das Romantische irgendwie auch in den frühen Tagen vorhanden war. Aber wenn sich Dinge sichtbar ändern, kann man seine Songs nicht einfach weiterschreiben, als wäre nichts passiert. Komisch ist, daß wir heute öfter auf der Straße sind als zur Zeit unseres ersten Albums. Damals hatte ich 'nen Job und verdiente Geld, und ich hatte einen guten Job, ich war Totengräber auf zwei Friedhöfen...Prost!

Geht's auf "Phantasmagoria" um die trivialen Topoi einer morbiden Phantasie, eines dunklen Symbolismus?

Vanian: Ich glaube nicht, daß da etwas Morbides ist, es ist eine leichte Besessenheit für die graueren Seiten der Dinge. Nach jedem sonnigen Tag folgt eben eine dunkle Nacht. Das ist nicht depressiv gemeint. In "There'll come a day" geht's zum Beispiel um die Band, was wir schon alles persönlich erlebt haben, und was wir gemacht haben, um Dinge zu verbessern und eben nicht depressiv zu sein. Trivial? Ich weiß nicht... Wenn leidenschaftliches Leben und Lieben jetzt trivial sein soll?...Und wenn du dir das Cover ansiehst; die Sonne bricht durch die Wolken...Das ist keine typische Friedhofs-Szenerie! Gibt's eigentlich noch Wölfe in Deutschland?

Glaubst du, daß sich das Selbstverständnis der Jugendlichen verändert hat in den letzten Jahren? Worin läge dann der Unterschied zwischen der heutigen Situation und deiner eigenen Jugend in den späten Siebziger?

Vanian: Oh, es hat sich 'ne Menge verändert. Junge Leute haben heute ihre Möglichkeiten. Und sie haben gemerkt, daß sie sich zusammensetzen können, wenn sie's alleine nicht schaffen. Sie können ihre eigene Sache machen. Viel mehr Jugendliche machen heute ihre eigenen Sachen, das, was ihnen einfach Spaß macht.

Das letzte Abend
Bier
Gewalt

○

Irgendwo stürzt sich ein sehnsuchtsvolles Glas in einem schwermütigen Moment auf einen dämlichen Steinfußboden und es tötet seine Utopie, indem es dabei in tausend kleine Splitter aufplatzt; wie in atemloser Zeitlupe oder im Angesicht von Magritte wirbeln die "Liberté, Liberté" ausrufenden, mit tranigem Blut gefüllten Glassplitter durch die verqualmte, mit steinerner Philosophie durchtränkte Luft, drehen lässig ein paar schwere Luftikus - Runden und fallen dann lächelnd und glücklich auf den kalten Grund, während sich der Klammeraffe an der Theke eine Straußen-Feder in den Arsch steckt und apokalyptisch - verzückt die blauen Lippen verziehend sein Haupt danebenlegt.

Einsam, mit herunterhängenden Flügeln, wie ein waidwunder Steinadler, steckt die einst edle Rose in einem Eiskübel und kämpft mutig - besessen den aussichtslosen Kampf gegen einen weißen Casablanca-Ventilator, der ihr stolz seine steife Brise in den Nacken surrt. Der milchig - glasige Doggendog fletscht grinsend sein grausames Schlabbermaul und wartet gelassen auf die leblos zu Boden sinkenden Blütenblätter.

Das letzte Abendmahl der Arroganz, die 12 Apostel saufen 25.000 Schnäpse und versinken in erbarlungswürdigem Selbstmitleid. Das weiße Lakenhemdchen zerfällt über dem heftig pochenden Herzen, der nackte Menschenleib gleitet am Holztisch hinab und wälzt sich im dreckigen Wasserlauf, die Heroinspritzen suchend.

Das Kaufhaus "Avantgarde Gegenwartig" öffnet sein goldenes Portal, doch wir bleiben auf der anderen Straßenseite stehen und winken müde lächelnd ab. Mächtig öffnet daraufhin der erzürnte Himmel seine Schleusen und ein gewaltiger Dammbruch stürzt auf unsere arroganten Köpfe nieder. Doch wir haben dafür nur ein Grinsen übrig und lehnen dankend Ihren Regenschirm ab.





GRÖSSE EINES KÜNSTLERS IST AUFBAU EINER INNEREN WELT, UND DAS VERMÖGEN, DIESE INNERE WELT AN DIE ÄUSSERE ZU VERMITTELN. BEIDES GEHÖRT ZUSAMMEN, KEINS IST DENKBAR OHNE DAS ANDERE. DAS STÄRKSTE GEFÜHL UND DIE LEBHAFTESTE PHANTASIE SIND WERTLOS FÜR DIE MENSCHHEIT, WENN SIE SICH NICHT MANIFESTIEREN; DAS GRÖSSTE FORMTALENT IST WERTLOS, WENN ES NICHT IM DIENST EINES SCHÖPFERTUMS STEHT, DAS IMSTANDE IST, EINEN KOSMOS ZU BILDEN.

ALBERT EINSTEIN, GRÖSSE IN DER MUSIK

von Thomas Diener

DER KOSMOS

BARGELD

1

Werfen wir den rätselvollen Arthur Rimbaud in die Schlacht. Am 13. Mai 1871, als Siebzehnjähriger, schrieb der Begründer der literarischen Moderne an seinen Rhetoriklehrer und Vertrauten Georges Izambard: "Zur Zeit stürze ich mich mit Feuereifer in alle möglichen Ausschweifungen. Warum? Ich will Poet werden, und ich arbeite daran, mich sehend zu machen:...Es geht darum, das Unbekannte zu erreichen durch die ENTREGELUNG aller Sinne. Die Leiden sind ungeheuerlich, aber ich muß stark sein, wenn man als Poet geboren ist - und ich habe mich als Poet erkannt. Das ist durchaus nicht mein Fehler. Es ist falsch zu sagen: ICH denke: man müßte sagen: ES DENKT MICH. - Verzeihen Sie das Wortspiel. ICH ist ein ANDERER..."

Also ist BLIXA BARGELD ein Zwitter aus NITZSCHE ("Ich bin die Einsamkeit als Mensch") und RIMBAUD - ein unerschrockener Zerstörer von traditionellen, in unserer Zeit nicht mehr geltenden Werten, ein schmerzhaft Leidender an unserer Zeit, der exzessiv seine angsterfüllten Sehnsüchte, seine alptraumhaft visionären Phantasien zum Leben erweckt. Die Atomblitze tanzen stroboskopisch ein Ringelrei in der eisigen Nacht, Ratten tauchen ein in den schlüpfri-gen Speichel der Regierungsmajestäten, die einst letzte Zufluchtsstätte des Weltekels,

das Berliner Kellerloch, stinkt heute nur noch postmodisch nach Verrat, "das Eis, das heute noch trägt, ist schon sehr dünn geworden: der Thauwind weht, wir selbst, wir Heimatlosen, sind Etwas, das Eis und andere allzudünne 'Realitäten' aufbricht." (Nitzsche, "Fröhliche Wissenschaft")

Dem bürgerliche Prinzipien verachtenden Anhänger des rauhen Nonkonformismus wird ein 3000 Watt Lichtstrahl in die Augenhöhlen geschickt und augenblicklich wird der selbstverliebte, modische "outlaw" ein leidenschaftlich-dreister Polemiker mit einem Konformismus-Sticker am Glencheck - Revers. Unterschwellig verstörend wirkt das "Aufbrechen des Eises", das engstirnige, parolenbepinkelte Weltbild beginnt zu blubbern und versinkt in einen hilflosen Protest, dessen Eizelle die Insuffizienz an geistiger und emotionaler Elastizität ist. Die Grenzen werden fließend und schon kommen die scheinbar allem aufgeschlossenen Zollbeamten ins Schwimmen. Poesie wird mit harmloser, nicht wehtuender Gefühlsduselei übersetzt und man vergißt kaltblütig dabei, daß solch eine dumm-arrogante Begriffsamputation das leidenschaftslose, armselige Dogma der staatlich angeschissenen Kulturwächter ist. Soviel zu den jugendlich-straffen Pragmatikern unter uns, die die ungeheuerliche Sensibilität in der Musik der EINSTÜRZEN- DEN NEUBAUTEN nicht hören wollen - dafür gibts die Note Eins im Fach "Romanti-

scher Überschwang".

2

BLIXA BARGELD ist der letzte ernstzunehmende Kerl aus dem modisch angesäuerten Kellerloch, der gegen sein verletztes Gewissen ankämpft, das ihm wie eine heuchlerische, gesellschaftlich infizierte Krankheit vorkommt; er schreit und weint gegen seinen persönlichen Charakter an, der sich ihm wie eine blutverschmierte Zwangsjacke ausnimmt, die ihn am selbstständigen, freien Lauf des Lebens nicht teilnehmen läßt. Das Begehren nach aufrichtiger, wilder Anarchie wird zum zentralen Punkt des menschlichen Handels, des poetischen Schaffens. Die vordergründig rauhe Schale, die nicht zuletzt Selbstschutz ist, platzt auf der Bühne auf und deutlich sichtbar werden die zahlreichen Wunden, die sowohl von gesellschaftlichen Zwängen wie von Selbstverstümmelungsaktionen herrühren. Der Geist von MAJAKOWSKI wandelt zwischen Currywurst-Bude und Totenhalle orientierungslos umher, FASSBINDERS Leidenschaftlichkeit haucht vor dem flimmernenden Fernsehgerät ihr Leben aus, die mit Prostatabeschwerden sich herumplagenden Potentaten unserer Zeit bauen funkelnde Potemkinsche Dörfer am grauen Himmel.

EINES IST SICHER: WIR LEBEN WIEDER IN EINER EPOCHE DER MUSIKGESCHICHTE, DIE ES NICHT GUT HAT. DIE PARALLELE MIT DEM 17. JAHRHUNDERT IST GAR NICHT ABZUWEISEN. DAMALS WIE HEUTE WAREN DIE ALTEN GESETZESTAFELN ZERBROCHEN; HEUTE WIE DAMALS STECKEN WIR IN ANFÄNGEN UND IM EXPERIMENT; IN DEM RINGEN UM NEUEN GEHALT UND NEUE FORMEN. DABEI IST TRAGISCH, DASS IMMER DER LETZTE, DER NOCH EIN ERBE IST - UND DER ERBE IST AUF DIE DAUER IMMER EIN WENIG REAKTIONÄR - DER GLÜCKLICHERE IST ALS DER ERSTE, DER DIE TAFELN ZERBRICHT. ALBERT EINSTEIN, GRÖSSE IN DER MUSIK

3

Die EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN halten den Geist des poetischen Widerstands aufrecht. Sie führen glaubwürdig und emotionsgeladen das so wichtige Gefecht des

innovativen, faszinierend-erschütternden Pop gegen scheinbar furchtbar gescheite, doch im Prinzip nur harmlose, willkürlich intellektualisierte Popstrukturen und brutaler Macho-Ästhetik, die mit dem Avantgarde-Hammer kriegswüterisch die sensiblen Seelen niederhaut.

TEST DEPARTMENT z.B., oder PSYCHIC TV treiben mit dem Zuschauer ein gar schauerliches Spiel, das mit moderner auf-rüttelnder oder ergreifender Poesie (und nur dann ist die Kunst in der Lage, den Menschen zu etwas Gutem zu befähigen!) nichts mehr im Sinn hat, also künstlerisch gesehen nutzlos ist. Da wird das Publikum entweder eingedeckt mit kriegsmarschartigen Rhythmuskombinationen, die proletarische Arbeiterkämpfe lautmalerisch versinnbildlichen sollen oder überschwemmt mit monotonen unendlichen Choralmusikelementen, die einschläfernd zelebral wirken. Bei beiden Spielereien wird mir das Hirn zu voll an langweiliger, unsensibler, unsympathischer Wichtigtuerei, die ganz offensichtlich nur das durchaus als faschistisch zu bezeichnende Ziel hat, dem Zuschauer jegliche Individualität zu rauben, ihn zu einer blindtauben Kult-Marionette zu machen.

4

Das Konzert der EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN war dagegen ein, bei aller Dichte des vielschichtigen Sounds, kristallklares, euphorisches Erlebnis. Vielleicht das beeindruckendste Konzert, das ich jemals hörte. Eine ganze Reihe von unerwarteten Reaktionen überkam mich - innere Erschütterung, Freude, tiefe Dankbarkeit. Die EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN besitzen heute den höchsten und möglicherweise unerreichten Rang einer Pop-Gruppe.

GROSS WÄRE DER, DER DIE GANZE VERGANGENHEIT IN SICH AUFGENOMMEN HÄTTE UND STARK GENUG WÄRE, SIE WIEDER ZU VERGESSEN. GLÜCKLICH WÄRE DIE ZEIT, IN DER WIEDER FORMELN DER KUNST LEBENDIG WÄREN, ALS EINE SPRACHE, DIE VON JEDERMANN VERSTANDEN WIRD - ODER ZUM MINDESTEN VON DEN VERSTÄNDIGEN.

ALBERT EINSTEIN, GRÖSSE IN DER MUSIK

R.E.M.

R.E.M.

Text
und
Foto:
Thomas
Diener



MUSIC FROM THE COLLEGE ~ RADIO

EIN IMAGE...

"...ich glaube nicht, daß das amerikanische MTV mit 24-stündigem Videopowerplay überhaupt etwas für die Musik tun kann. Sie verkaufen Images und wir sind keine Band, die sehr viel Wert auf das Äußere legt." (Peter Buck, Gitarrist bei R.E.M.)

Abgesehen davon, daß ein Image nicht nur durch das Äußere festgelegt wird, sondern in ebensolchem Maße durch eine Lebenshaltung, haben natürlich auch R.E.M. ein Image, und zwar das Image des zornigen "wild boys", der aus der Provinz in die Großstadt kommt und dort die tragisch anmutende Rolle des "Asphalt-Cowboys" spielen wird - du hast keine Chance, doch nütze sie...

AUF DER BÜHNE SIEHT DAS DANN SO AUS...

Der schon eingangs zitierte, alles überragende R.E.M.-Gitarrist Peter Buck, schrammelt eine fantastisch-wüste Mülltonnen-Gitarre, die bei den zahlreichen Balladen eine wunderbar tragende, melodienreiche Rolle bekommt. Dazu macht Peter Buck fast genauso schöne Ausfallsprünge wie Maestro Townsend, nur das Armkreisen fehlt.

Frontman Michael Stipe, der sich nicht dadurch wichtig zu machen versucht, indem er sich eine "Styling-Gitarre" oder sowas ähnliches um den Hals hängt, hat eine variationsarme, verinnerlicht wirkende Stimme, die eine gehörige Portion an Sehnsucht ausstrahlt. In diese Kategorie passen auch seine schmerzvollen Körperzuckungen, die wie die eines spastisch Gelähmten im Cold Turkey-Rausch wirken - ein reizvoller, sich vor Verzweiflung windender Körper. Bei den getragenen Songs fällt Michael Stipe in eine scheue Starre, deren verhaltene Gesten an das Charisma eines Richard Butler erinnern.

Unauffällig, aber präzise im Einsatz und Timing, wie es sich für eine anständige Band gehört, sind Bassist Mike Mills und Schlagzeuger Bill Berry. Kein selbstverliebtes Rumgewacke oder nervtötendes "Virtuosen-Schlagzeug" (wie etwa bei den Woodentops!), sondern lässige Selbstverständlichkeit.

AUF SCHALLPLATTE HÖRT SICH DAS DANN SO AN...

Nach dem R.E.M.'s Debut-Minialbum "Chronic Town" 1982, eine Platte, die in Amerika auf große Beachtung stieß und im Poll der New Yorker Village Voice auf Platz 2 der EP-Charts landete, wurde ein Jahr später die LP "Murmur" veröffentlicht, die im Kritiker-Poll des ansonsten ziemlich blöden Rolling Stone-Magazines zur Platte des Jahres gewählt wurde. R.E.M. wurde darüberhinaus die Auszeichnung "best new artists of 1983" verliehen. 1984 erschien die zweite LP, "Reckoning", mit Songs wie "Don't Go Back To Rockville" oder "S. Central Rain (I'm Sorry)", die sich lange Zeit in den Charts halten konnten. März 1985 dann "Fables Of The Reconstruction", eine Platte, die, so selten das auch heute ist, (fast) keinen (Song-)Ausrutscher hat, sondern brilliert durch zehn, überwiegend getragenen, grandiosen Modern-Trash-Songs (einzig das erste Lied auf Seite 2, "Can't Get There From Here", ein recht harmloses Funk-Stück, fällt etwas ab).

Die R.E.M.-Musik ist aufregend emotionelle, toll faszinierende amerikanische Rockmusik, die, wie so viele Bands heute, ihre Wurzeln im Stil und Sound der 60er Jahre hat, doch R.E.M. ist dabei (fast) allen Revival-Bands meilenweit voraus. Im Gegensatz zu den (auch guten!) Cowboy-Punkern Jason And The Scorchers, die sich ziemlich leicht und einleuchtend auf eine Weiterverarbeitung der amerikanischen Folk-Music festlegen lassen, fällt bei R.E.M. eine eindeutige Beschreibung des musikalischen Vorbilds schwerer - hier werden Einflüsse der Byrds ebenso verarbeitet, wie die R.E.M.-Songs auch den Geist der Psychedelic Furs widerspiegeln (mit Velvet Underground haben R.E.M., trotz oft gehörter Meinung, für meine Ohren wenig gemeinsam).

Um es dem geplagten Mitmenschen einfacher zu machen: Bei R.E.M. knallt man am besten die (musikalischen) Schubladen zu und läßt sich spannungsvoll und traumatisch in den ergreifenden, brüchigen Großstadt-Müll-Sound fallen. Eventuell vorhandene innere Widerstände spielen so-

fort keine Rolle mehr - keine Chance, der "schönen" Wehleidigkeit von R.E.M. zu entgehen.

Als Beispiel für die spannungsgeladene Schönheit der R.E.M. - Musik seien die Songs "Feeling Gravity's Pull", "Maps And Legends" und "Good Advices" angeführt - Balladenformen, die der inneren Glaswand zahlreiche Sprünge beibringen.

EIN BLICK ZURÜCK...

1980 gründeten an der Universität Athens, Georgia, Peter Buck, Michael Stipe, Mike Mills und Bill Berry die Band R.E.M., deren Name eine Abkürzung für den medizinischen Ausdruck Rapid Eye Movement ist. Schon die ersten Konzerte auf privaten Partys oder später im Vorprogramm zu Gang Of Four waren große Erfolge, so daß 1981 eine erste Single ("Radio Free Europe") aufgenommen wurde. Nach der vorher schon erwähnten Mini-LP "Chronic Town" griff die Schallplattenindustrie zu und die R.E.M.-Knaben stehen seitdem bei CBS unter Vertrag. Der Einfluß der Industrie macht sich, wengleich nicht bei der Musik (gottseidank!), so doch bei den Livekonzerten deutlich: Vor der Halle werden R.E.M. - T-Shirts verkauft und die Bühne säumen meterhohe Scheinwerfertürme, die sich keine Indie-Band finanziell leisten könnte.

Ihren immer größer werdenden Erfolg in den USA haben R.E.M. hauptsächlich dem vielen Touren zu verdanken - so gaben R.E.M. bis jetzt ca. 500 Konzerte, viele davon in Colleges-Hallen. Kein Wunder dann, daß R.E.M. eine vor allem von, so blöd das jetzt klingen mag, Studenten geliebte Band ist.

EINE BETRUNKENE REFLEXION...

Während des Konzerts, als die vielen amerikanischen Besucher schon längst aus dem Häuschen waren, wurde ich für kurze Zeit wehmütig und ein Gedanke spukte in mir herum - vielleicht ist R.E.M. im Augenblick die beste Band der Welt, dachte ich mir und suchte einen ruhigen Platz in der Halle, um diesem schönen Traum nachzuhängen.



Foto: Christian Seidel

Family *5

"Op der Eck", Hammerstraße, Düsseldorf. Hein: "Kalbsbraten müßte dat sein..." Seffcheque: "Und ganz schnell 'ne Gabel, bitte!" (Gelächter)

von Marcus Reiber

1

Arme sentimentale Säcke, die Peter Hein immer noch als verhinderten Star sehen, die Family 5 immer noch mit einer Band vergleichen, die Fehl- farben hieß. Sie können nur ein ver-

bohrt, nörgelndes Publikum sein, das dumm ist und sich selbst im Wege steht. Sie sollten entgeltlich ihre Sachen packen und Phillip Boa hören, der in einem dieser Voodoo Clubs spielt, hier gleich um die Ecke. Family 5 - Platten sollten sie nicht

mehr kaufen. Family 5 - Platten kaufen ohnehin (noch) nicht solche, die sie nicht kaufen können, weil sie sie nicht kennen. Diese jungen Leute haben nichts, an das sie sich erinnern können (heutige Abiturienten etwa wissen nur noch wenig über Peter Hein zu erzählen, vielleicht hat ihnen ihre Musiklehrerin einmal "Ein Jahr (es geht voran)" von den Fehlfarben vorgespielt, nichts mehr aber können sie mit deutschen Gruppen wie Hans-a-Plast, Abwärts oder Freiwillige Selbstkontrolle verbinden). Das ist ein Dilemma; für Hein und Seffcheque bleibt das Goethe-Institut in Peking. Chinesen werden ihre Frühgymnastik machen zu "Die kapieren nicht (Ran! ran! ran!)" oder "Schön ist anders".

2

Das Bewußtsein der Pop-Kultur (oder auch: Kùltür, denn wir sind ja nun zu Türken geworden) ist wie ein menschliches Gedächtnis, wie ein Sieb, Loch, Loch, Loch, hier 'rein, da 'raus. Intellektuelle speisen ihr (natürlich konservatives) Bedürfnis nach sentimentalen Gefühlen aus dem Moment des Historischen; aus Vergangenen wird Geschichte/werden Geschichten gebastelt. Die Chronisten der laufenden Ereignisse (nichts anderes als aneinandergereihte Vergangenheiten), einst in jungem drängendem hedonistischem Verlangen wie Bill Griffiths Claude Funston auf der Suche nach dem chronischen Vergnügen, sie leben an der Zeit vorbei. Die deutsche Pop-Hausse ist Legende, keine Träne für Janie J. Jones. Will er auch gar nicht.

3

Peter Hein, seine Stimme, seine Texte waren richtig und konsequent in den Rahmenbedingungen einer Zeit, in der die Stadt- und Vorstadtjugend, Ende der Siebziger Jahre, sich (wieder einmal) ihrer Entfremdung im spätkapitalistischen Wirrwarr bewußt wurde. Ein kreativer künstlerischer Rausch setzte ein und begleitete den Aufstand. In der fiesen stinkenden Welt der Alten, in der die Nicht-Punk-Jugend genauso lahm und vergreist war, suchte die Aufbruchjugend nach Roots, nach Inhalten und Aussagen, die ursprünglich und direkt waren, realitäts- bzw. gefühlsadäquat. Natürlich sieht diese kleine Rebellion einiger kurzhaariger heller Köpfe heute bloß wie ein mitleiderregender Veitstanz aus, kurz vor dem Kollaps, wenig später war's schon nur noch ein medienwirksames Spektakel, der Kollaps kam wirklich, und er hieß: die totale spätkapitalistische Werte-Korruption, noch schneller und besser als je zuvor. Aber immerhin hatte es ehrliche Bemühungen um Alternativen gegeben; es gab einen Häuserkampf auch in unseren Städten, und die Jungen entwickelten ein ganz neues urbanes Bewußtsein: den

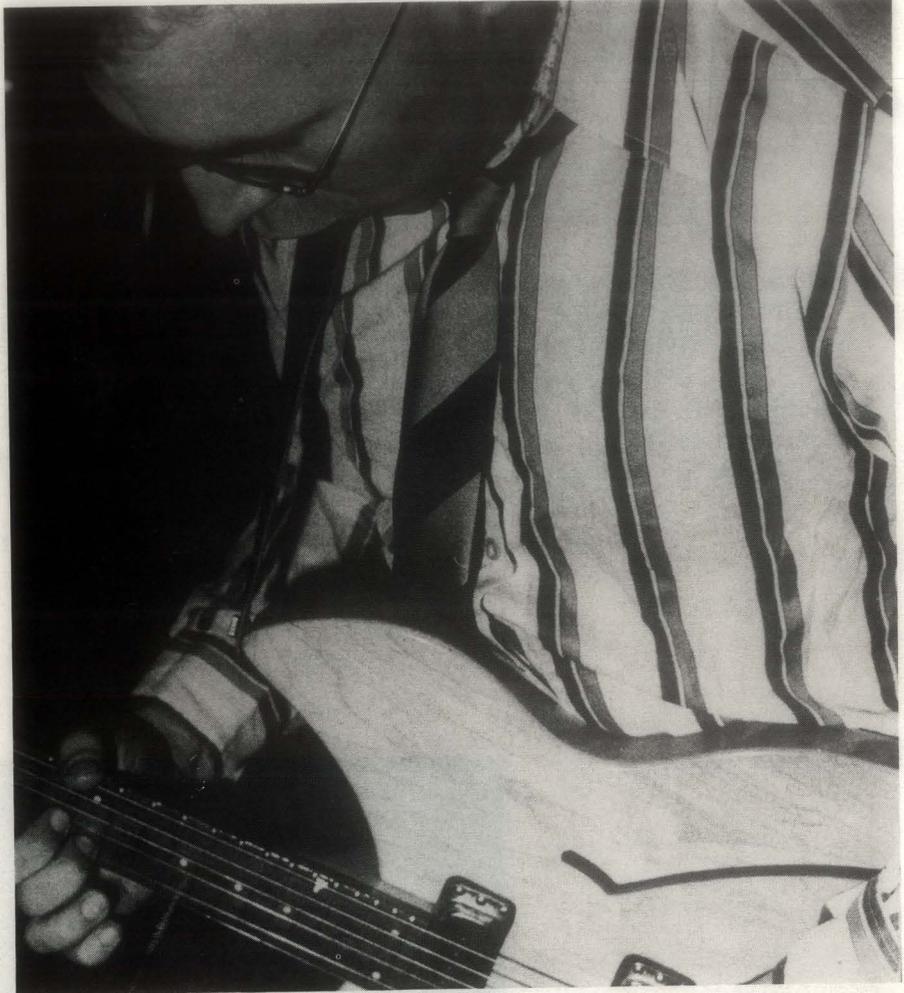
Stadtviertel-Patriotismus (nach englischen Vorbildern). Der passende musikalische Untergrund in Düsseldorf bestand aus Gruppen wie Male ("Bilk 80"), ZK ("Nichts los in Stadtmitte") und Mittagspause ("Innenstadtfront", "Der lange Weg nach Derendorf"). Und in der Mittagspause sang Janie J. Jones, gebürtiger Düsseldorfer (Marienhospital). Das war vor Jahren: später Sommer '78 (nach etlichen Umbesetzungen der Vorgänger- Band Charley's Girls). Im Herbst '77 kam - ohne Rücksicht auf Verluste - der Grazer Seffcheque nach Düsseldorf; in einer Bar in der Königstraße entdeckte er die Girls und lernte Peter Hein, zwei Jahre später, kennen. Seitdem gehören sie zusammen.

4

Für Peter Hein ist Düsseldorf "Heimat": "Boden schon, aber Blut nich...Aber es ist halt so: man ist gerne weg von hier, aber...so...wenn man dann weg is, dann is es echt...je nach dem, vor allem wenn de in deutsche Städte fährst, so, ne...dann biste gerne...dann biste froh, wenn de da wieder weg kannst." Seit er die Fehlfarben verlassen hat und bei Family 5 singt, traf ihn vor allem immer wieder ein Vorwurf: er sei selbstzufrieden, selbstgefällig in seiner Rolle als Un-Star, mit einem Sparflammen-Bekanntheitsgrad, der ihm keinen sonderlichen Streß bereiten kann. Xao: "Sagen wir so: es bietet sich momentan auch keine andere Möglichkeit an, also...es drängt sich momentan - muß man ja auch ehrlich zugeben - keiner so um uns, daß er sagt, äh: hör mal, du mußt jetzt täglich in die 'Bunte', in die 'Bravo' und in die 'Bild' - Zeitung, das ist ja nicht der Fall."

Ein Ärgernis ist ohne Zweifel Ralf Dörpers Hit-Erfolg mit Propaganda, der unverdiente Erfolg eines langweiligen Technokraten, der (als Vacant angeblich Gründer der Lemminge und später für kurze Zeit Mitglied der Krupps) nie ein Kumpel war, dessen Leistung lediglich darin bestand, Paul Morley vom ZTT-Label (als 'NME'-Ideologe damals in Düsseldorf) eine Woche unter Alkohol zu halten. Und Hein? Stellt er jetzt keine Überlegungen mehr an und läßt sich treiben? (Family 5: "Nach all den Jahren merkst du, daß du zuviel nachdenkst. Es ist doch egal, warum: es geht dir gut, dann geht es dir gut!" - "Mother Night"). Hein (ironisch): "Neeein, is gar nicht war, du, ehrlich nich, weißt du, ey, so...ich bin unheimlich dynamisch und so...ich mach mir meine Gedanken. Aber es dauert etwas länger als früher. Wenn man anfängt zu verkalken..."

Die Verkalkung ist anscheinend noch nicht in ausreichendem Maße fortgeschritten, daß sie Peter Heins Label-Arbeit ("Sneaky Pete Recs") behindern könnte; hier investiert er



sein Geld aus Fehlfarben - Zeiten ("Das geht nur mein Finanzamt was an." Xao: "Janies Idee, Gründung und Versteuerungsfaktor...Der Not gehorchend, nicht dem Triebe."). Family 5 sitzen nicht im Intercity zum Zielort: Erfolg, Anerkennung, goldener Lorbeer; sie räkeln sich in einem Bummelzug. Xao: "Es dauert länger, diesen anderen Weg zu gehen...Romantisch, besser, schöner, aber eben langsamer...Wobei jetzt bei der Musik irgendwie noch dazukommt, daß man das ja noch moralisch werten kann. Und die moralische Wertung natürlich, die ist auf jeden Fall, finde ich, auf unserer Seite. Insofern ist das Experiment (Family 5) noch am laufen...Die Eisenbahnfreunde setzen sich für die Erhaltung der Strecke (des Bummelzugs!) ein."

Die Family 5 - Musik ist sicherlich tanzbar (wenn auch nicht für jedes durchschnittliche Tanzbein); verfolgen sie also Spielbarkeit bewußt als Ziel: Kommerzialisierung plus Qualität (inhaltlicher Anspruch)? Peter Hein: "Das war mal..." Xao: "Wir wollten mal versuchen, ob man Kommerzialisierung mit Tanzbarkeit und Qualität kombinieren kann." Hein: "Das ist gescheitert." Xao: "Ich möchte unsaubere Gitarren sauber aufgenommen...Daß ich nicht Gitarre spielen kann, stimmt jetzt nicht mehr. Ich meine, es ist so und so gefährlich, wenn man allzu gut Gitarre spielt...Ich finde schon, wir sollten in der Produktion besser wer-

den. Viele Leute kritisieren uns daraufhin, und auch Leute, die uns mögen und lieben, und ich muß sagen: bis zu einem gewissen Grad haben sie recht. Man kann's natürlich erklären, warum das und das so klingt; vor allem liegt's am Geld. Wir haben kein Geld, lange, gut und teuer in guten Studios zu produzieren."

Doch es liegt nicht an diesen Produktionsbedingungen, daß man sich von Family 5 nicht vorstellen kann, wie sie von verrückten, intellektuellen Amerikanern, die die Tödliche Doris oder La Loora schon kennen, auch geliebt werden. Peter Hein: "New York und London kannte für uns vergessen, weil: das is alles so ne Trendküche, und Deutsche müssen deutsch sein, die müssen schräg sein und irgendwie katastrophal." Xao: "Oder schunkeln..."

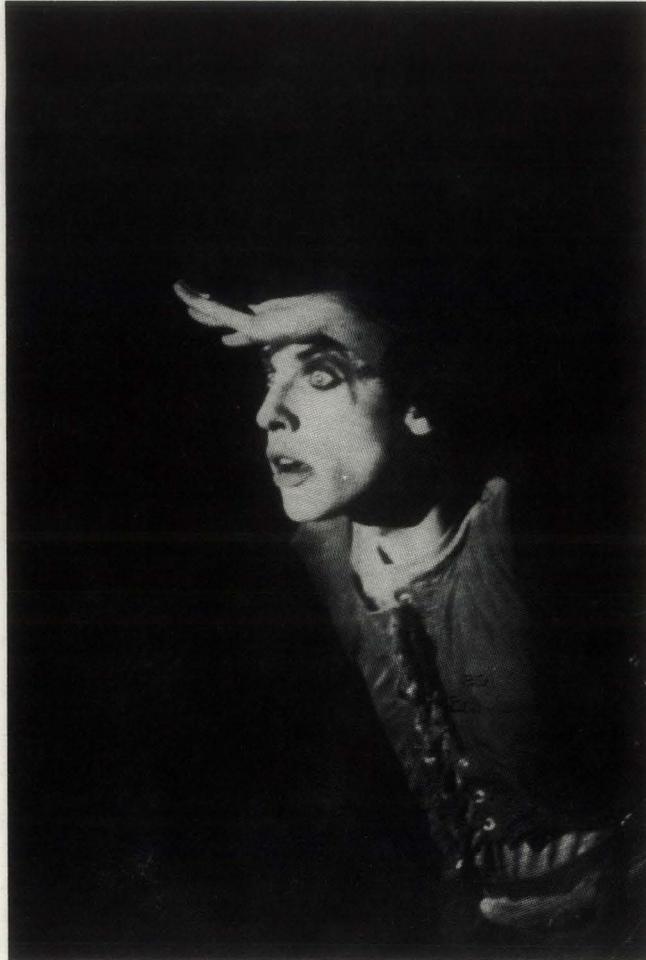
5

Der LP-Titel "Resistance" ist programmatisch. Peter Hein: "Wühler ... Schlammwühler ... hinter den feindlichen Linien. Was anderes bleibt uns ja gar nich übrig." Xao: "Wir wollten die Platte eigentlich auch verdaulich machen. Es tauchen zweimal 'Scheisse' und dreimal 'Ficken' auf oder umgekehrt."

Family 5 haben neun Singles, eine Maxi und diese LP draußen. Xao: "Das Ende ist noch nicht abzusehen. Ich drohe mit mehr!" (Gelächter)

DES ISA OIS A SCHMARRN. MAN MUSS REALISTISCH SEIN UND DARF DIE TRÄUME NICHT VERGESSEN. DES IS FÜR MICH DAS GEHEIMNIS VON DER KUNST. AUCH DER KÜNSTLER MUSS DAFÜR SORGEN, DASS IHM DAS LEBEN NICHT ZU KURZ KOMMT. DES IST DOCH LOGISCH. JA, NUR WER LEBT, HAT WAS ZUM TRÄUMEN. LOGO.

(Franz Xaver Kroetz, Bauern sterben)



Da steh ich nun, ich armer Tor! / Und bin so klug als
wie zuvor; / Heiße Diener, heiße Verleger gar, / Und
ziehe schon an die zwei Jahr / Herauf, herab und quer
und krumm / Meine Schüler an der Nase herum. / ...
/ Zwar bin ich gescheiter als alle Leser, / Doktoren,
Magister, Schreiber und Pfaffen; / Mich plagen keine
Skrupel noch Zweifel, / Fürchte mich weder vor Hölle
noch Teufel / Dafür ist mir auch alle Freud entrissen, /
Bilde mir nicht ein, was Rechts zu wissen, / Bilde mir
nicht, ich könnte was lehren, / Die Menschheit zu bes-
sern und zu bekehren. / Auch hab ich weder Gut noch
Geld, / Noch Ehr und Herrlichkeit der Welt; / Es
möchte kein Hund so länger leben! / Drum hab ich
mich der Marie ergeben, / ...

(frei nach Goethe, Faust)

In a dim corner of my room for longer than my
fancy thinks
A beautiful and silent Sphinx has watched me
through the shifting gloom

(Oscar Wilde, The Sphinx)

Man muß sich wahrscheinlich wieder mal entschei-
den. Einfältige Wild-West-Strauchdiebe und humorlose
anti-westliche Quälgeister stehen zur Wahl. Kurz be-
vor der Wahlzettel in der geheimnisvollen Urne ver-
schwindet, taucht plötzlich ein langer, dürrer Engländer
mit Gehstock, weißem Dandy-Hut und braunem
Seidenanzug auf. Oscar Wilde vernascht den blond ge-
lockten Adonis in seinem rot-schlüpfrigen Himmelbett.
Doben auf dem Baldachin legt derweil Frank Tovey
ein paar kesse Tanzschritte auf das Brokat - Parkett,
die dem ollen Fred Astaire ganz gut zu Gesicht ge-
standen hätten. Der weiße Gehstock aus Elfenbein
macht sich selbstständig und haut den Wahlzettel aus
der Hand. Eine wirbelnde Pirouette legt sich um die
Hüfte, schleudert den Verstand zu Boden und läßt
den blödsinnigen Komödianten aus der datrigen Perga-
ment-Haut schlüpfen. Vorhang auf für schwindelfreien,
komödienhaften Poprock. The Pop-Cabaret is calling...!

Der, nach dem Schauspiel, hofft ein Kartenspiel,
Der eine wilde Nacht an einer Dirne Büsen.
Was plagt ihr armen Toren viel
Zu solchem Zweck die holden Musen?
Ich sag Euch, gebt nur mehr und immer, immer mehr,
So könnt Ihr Euch vom Ziele nie verirren.
Sucht nur die Menschen zu verwirren,
Sie zu befriedigen ist schwer --

(Goethe, Faust)

In einer dunklen Gasse in Soho trifft der mittellose
Frank Tovey 1980 den ehemaligen Taxifahrer und
jetzigen Label-Chef von MUTE-Records, Daniel Miller,
und erklärt ihm ohne Umschweife, daß er vorhabe, die
zu diesem Zeitpunkt stagnierende Popmusik zu revolu-
tionieren. Der freundliche Daniel lächelt großstädtisch
und gibt dem scheinbar zu allem entschlossenen jungen
Mann die Möglichkeit, eine Platte auf MUTE-Records
zu veröffentlichen.

Wir wir alle wissen, wurde aus der großspurigen
Pop-Revolution des Frank Tovey nichts, doch immerhin
gelangen ihm mit "Ricky's Hand" und "Back To Na-
ture" zwei Hits in den Independent-Charts, die Fad
Gadget, wie sich Frank Tovey dann nannte, zum Be-
griff englisch-dekadenter Pop-Subkultur machten.

Die exzentrisch-manische, dämonisch-leidenschaftliche
Bühnenshow des Fad Gadget war damals in aller

Munde, doch die Plattenkäufe der Youngsters ließen zu
wünschen übrig, und so erklärt Fad Gadget heute ohne
Umschweife: "MUTE-Records habe ich alles zu verdan-
ken. Ohne Daniel Miller's Glauben an meine Musik
könnte ich heute wohl nirgends mehr eine Platte ver-
öffentlichen."

Who were your lovers? who were they who wrestled
for you in the dust?
Which was the vessel of your Lust? What Leman
had you, every day?

(Oscar Wilde, The Sphinx)

1983 wendet sich der beleidigte Fad Gadget vom
britischen Kontinent ab und geht in das damals ziem-
lich explosionsartig geladene Berlin, wo er Blixa Bar-
geld trifft und mit den Einstürzenden Neubauten zu-
sammen den Night-Hymnus "Collapsing New People"
aufnimmt - Sternenklaarer Himmel über orientierungs-
lose, berauschte Köpfe, die so etwas ähnliches wie den
Sinn des Lebens darin sehen, ihre interessenslose Lan-
geweile mit besoffenen, kalt-weißen Bildern vollzu-
stopfen. Fad Gadget's Bühnenauftritt wird zu diesem
Zeitpunkt immer exaltierter; er kleidet sich furchter-
regend in strangulierende Lederklamotten, stopft sich
das Mikro in den Hals, räumt in den Clubs die Theken
ab und turnt gefährlich auf den Lautsprechertürmen
herum. Nicht umsonst heißt seine zu jenem Zeitpunkt
veröffentlichte LP "Gag" - ein Bekenntnis in statu quo
eines verzweifelt herumstolpernden Pop-Tölpels, der
seinen Argwohn gegenüber der Welt nur durch entfes-
selte Exaltiertheit Ausdruck geben kann.

Wird vieles vor den Augen abgesponnen,
So daß die Menge staunend gaffen kann,
Da habt Ihr in der Breite gleich gewonnen,
Ihr seid ein vielgeliebter Mann.

(Goethe, Faust)

Heute ist die Bühnenshow des Frank Tovey, wie er
sich jetzt wieder nennt, eine stilistisch glanzvolle
Cabaret-Nummer. Hüftschwingende Eleganz dominiert
und bläst dem Mephisto ("Ich bin der Teufel selber")
das Lichtlein aus. Seine aktuelle Maxi, "Luxury", ist
schön, aber auch geheimnislos. Die Widerstände schei-
nen einer Kapitulation zu weichen. Doch die Kapitula-
tion hat Format und ist für den neutralen Betrachter
amüsant. Oder wie sagt es Frank Tovey selber: "Am
liebsten möchte ich jetzt nur noch Filmmusik ma-
chen."



Photo: Carol Segal

1000 MEXICANS

ARRIBA!

Falls du in deinem Leben jemals den drei Jungs von 1000 MEXICANS begegnest, dann versuch nicht, den Spaßvogel zu spielen und sie zu fragen, wo denn die anderen 997 Mexikaner sind. Michael würde darauf ziemlich sauer reagieren: "Oh, mein Gott! Wenn noch einmal jemand diesen Joke macht..." Natürlich ist mir vollkommen klar, was du Spaßvogel jetzt für eine Frage stellst, solltest du jemals die drei Jungs von 1000 MEXICANS treffen...

von Thomas Diener

THE LAST POP SONG

Musikalisch kennengelernt habe ich die 1000 MEXICANS Anfang dieses Jahres. Damals stürmte ein Freund von mir mit angelegten Ohren an meinen Plattenspieler, legte eine Single auf und stammelte etwas von einer "Super-Scheibe". Als die Plattenspiellernadel in der Auslaufrille kratzte, war alles klar.

"The Last Pop Song" von den 1000 MEXICANS hat eine außerordentliche Faszination, die einen im Nu gefangen nimmt - ein rauhes, punkish angehauchtes Popstück mit tollem Power und einer in weiten Bögen sich ausschwingenden Trompete. Ein schon jetzt als "klassisch" zu bezeichnender Song, der einen genialen eigenständigen Charakter hat und nicht mehr aus dem Kopf will - das 1000 MEXICANS-Charisma macht wehrlos.

Anfang 1985 erschien dann auch ihre Debut-LP "Dance Like Ammunition" auf dem hauseigenen Label "Fire-Records". Eine Platte für die Geschichte der Post-Moderne - ein Sammelsurium von humanistisch-politischen Statements, atmosphärisch-prickelnden, skelettartigen Arrangements und trancehaften Popstrukturen. Eine Gratwanderung zwischen Pop-Punk-Disco und séanceartiger Leichenschauhausvisite - es zerrt an den Nerven, doch man kommt einfach nicht mehr davon los. Eine Droge, die einem in einsamen, rauhen Herbstnächten Schauer über den Rücken jagt und Angstzustände hervorruft. "Dance Like Ammunition" ist eine Platte für die intellektuellen Sprengmeister unter uns und muß ich jetzt noch sagen, daß sie eine meiner Lieblingsplatten ist!?

HISTORY IS CALLING

1983 debütierten die 1000 MEXICANS mit der Cassette "Chinese Whispers" (Cracknorm), über die der englische Melody Maker schrieb: "Some may call it rubbish, while others might find it unlistenable."

Kurze Zeit später erschien auf "Whaam" dann die Debutsingle "The Art Of Love", ein rauher Popsong mit dröhnendem Beat, zackigen und ziemlich nervigen Gitarren und schleifenden Basslauf. Dann die schon eingangs erwähnte grandiose "Last Pop Song"-Single (Abstract) und die 12" "Diving For Pearls" (Fire) - Jazzharmonien und ein Flair an makabren Witz verbinden sich zu einem zugleich intensiven wie kommerziellen Song, der ein erstklassiges Beispiel für britische Exzentrik ist. Nach der LP "Dance Like Ammunition" erschien noch auf einer 12" eine Remix-Fassung des LP-Songs "Criminal", auf deren B-Seite zwei spannend arrangierte Songs drauf sind, die eine für die 1000 MEXICANS charakteristische sehnsuchtsvolle Atmosphäre schön wiedergeben.

BACK TO MEXICO

Klären wir den etwas ungewöhnlichen Bandnamen 1000 MEXICANS auf und lassen dazu Andrew Hobday zu Wort kommen: "Unser Name entstand während eines Gesprächs. Ein Freund von mir stellte sich spaßes halber vor, er müßte im Covent Garden vor 1000 mexikanischen Touristen, alle mit Sombreros auf dem Kopf, spielen und diese Phrase "1000 Mexikaner" ging mir dann nicht mehr aus dem Kopf und ich dachte, was für ein guter Name für eine Band. Zur selben Zeit schrieb Michael gerade einen Song, der den Titel 'Back To Mexico' hatte, vollkommen selbstständig von meiner Idee, und als Michael den Song fertig hatte, schien es uns vollkommen natürlich, daß wir die Band 1000 MEXICANS nennen würden. Natürlich ist der Name ziemlich ironisch, da es in unserer Musik überhaupt keinen süd-amerikanischen Einfluß gibt."

SPEEDY GONZALES ON STAGE

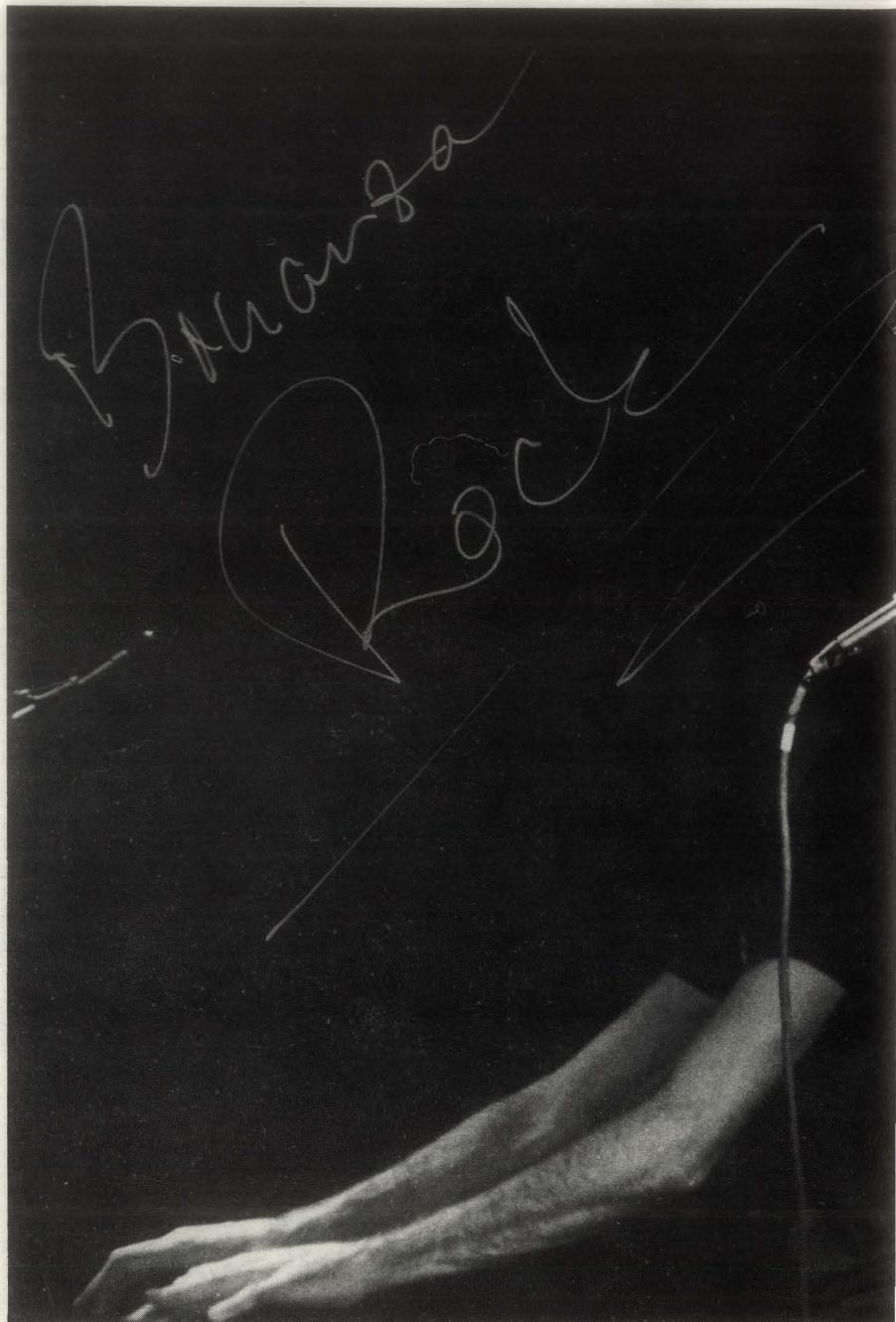
Wenn man schon einmal einen Song

von den 1000 MEXICANS gehört hat, dann stellt sich wohl automatisch die Frage, wie denn die 1000 MEXICANS mit nur drei Leuten (neben Andrew Hobday noch Michael Harding und Julian Griffin) den vielschichtigen Sound live bringen können. "Das war hauptsächlich früher ein Problem für uns, da wir damals ziemlich unorganisiert auf die Bühne gingen und das Ergebnis war ein entsprechendes Chaos. Heute sind wir da profihafter und der Live-Sound ist dem der Platte schon ziemlich gleich. Obwohl wir live nicht genauso klingen möchten wie auf Platte, wir möchten uns da schon ein gewisses Element an Anarchie bewahren.", sagt Andrew und Michael ergänzt: "Leute, die unsere Konzerte zum ersten Mal besuchen, sind am Anfang etwas verwirrt darüber, ob wir eine Joke-Band sind, oder ob wir einfach nicht besser spielen können. Doch das ist okay für uns, denn wenn hinter der Musik eine seriöse Idee steckt und du bringst diese Idee seriös und konservativ, dann staunen zwar die Leute für kurze Zeit, doch sie langweilen sich dann und gehen nach Hause. Bei uns staunen sie das ganze Konzert und erst danach gehen sie. Natürlich kommen diese Leute dann nie mehr zu einem Konzert von uns."

PUNK ATTITUDE IN A POP-WAY

"Uns gefällt die konventionelle Idee einer Band mit einem Drummer und so überhaupt nicht. Wenn man sagt, 'du bist der Gitarrist, du der Bassist', dann ist das einfach blöd, da es zu einengend ist. Wir können alle drei mehrere Instrumente ganz ordentlich spielen und besonders live macht das viel Spaß, wenn du dir denken kannst, 'Oh, großartig, in einer Minute kann ich Klarinette spielen' - man bleibt einfach frischer

Fortsetzung auf S.34

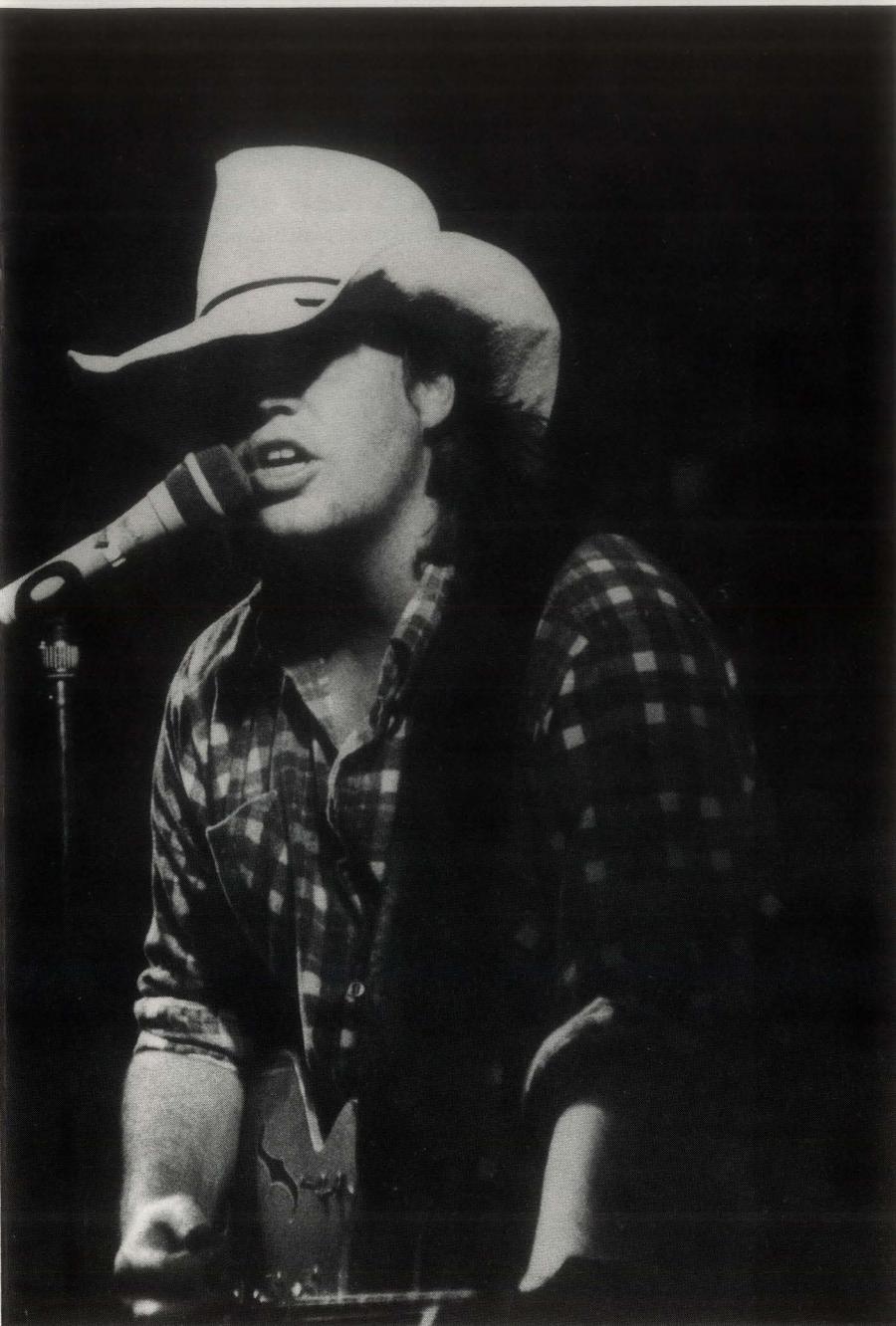


Noch selten hat mich ein Konzert so unberührt und teilnahmslos gelassen, wie jenes der hochgelobten GREEN ON RED aus Tuscon/Arizona. Ein Konzert, das wieder einmal die These bestätigte, daß aus dem Süden der Vereinigten Staaten größtenteils nur langweilige Belanglosigkeit kommt und zudem das diffuse Licht, das auf Los Angeles, wo unsere fünf Lokalpatrioten seit 6 Jahren leben, fällt, noch trüber erscheinen läßt. Poor Americans, es ist schon eine Schande, wenn euch nichts anderes einfällt, als uns euer jämmerliches Kulturbewußtsein, das gerade 25 Jährchen zurückreicht, immer wieder vorgekauft aufzutischen.

Zum Konzert. Ich traue meinen Augen nicht. Da steht an der Orgel tatsächlich der Mechaniker, der einem Bekannten von mir bei dessen Amerika-Trip den Motor richtete und daneben steht der von uns allen lange Zeit schmerzlich vermisste Hoss Cartwright alias Dan (Blocker) Stuart, um dessen fetten Wans

sich die Gretsch-Gitarre zärtlich schmiegt. Unterstützt werden die beiden "Lost Desperados" von drei gesichtslosen Youngsters-Gangster, die mehr oder weniger schlecht Schützenhilfe geben.

Die ersten Minuten stehen unter dem Motto "Dolly Parton hat uns nicht in ihr Freudenhaus reingelassen, deshalb darf sie, wenn wir groß sind, auch nicht bei uns als Background-Girl singen". Nashville - Country-Gewäsch par excellence. Darin Spuren der ewig schwangeren Sozialkritik, die Geschichten der ewigen, Sand spuckenden Underdogs (was andere schon wesentlich besser und ehrlicher gebracht haben/ ich nenne nur Tom Waits/ und zu dem klugen Schluß gekommen sind, daß es nicht ihr Job ist, diesen Leuten zu helfen) und das ewig leidige "who's gonna save my soul". Da nimmt sogar ergriffen der Waver - Jüngling neben mir seine dunkle Sonnenbrille ab und setzt sich mit leidender Miene den Cowboy-Hut aufs Haupt. Und mir schläft schon alles ein. Zum Glück erreich ich ge-



rade noch die Theke, um mit der Sicherheit, die einem ein Bier in der Hand gibt, die folgenden Bonanza-Reminiszenzen überstehen zu können.

Sichtlich angetan vom Applaus des Publikums legen GREEN ON RED richtig toll los und spielen einige Stücke, die mich an die schnellen Songs der Violent Femmes erinnern, ohne deren urwüchsige Kraft erreichen zu können. Nach wenigen Minuten, gerade als einige im Publikum schon anfangen, Pirouetten zu drehen, erlosch auch dieses "lodernde" Strohfeuer. Daß es nicht mehr war, als ein solches, zeigte dann die Zugabe, die, eingeleitet mit dem wohl als charmant zu verstehenden Satz "We don't know anything else", wieder aus elend langweiligen Country-Rock Bestandteilen daherkam und schon eine Frechheit und Zumutung war.

Wenigstens weiß ich jetzt, wieso "Frontman" Dan Stuart bei den Auftritten von GREEN ON RED niemals Frauen entdeckt - Mensch Junge, ist doch klar,

du bist ein langweiliger, häßlicher Typ, der ununterbrochen von häßlichen Dingen daherlabbert. Meinste, auf sowat steht ne jung' Gör'?

Ich verlasse den schäbigen Western-Saloon, trete hinaus in die eisige Nacht, wo der Wind weht wie er will, ungeachtet der Menschen und Dinge und pfeife ein Abschiedsliedchen auf die amerikanische Musik, die mich mit kleinen, unwichtigen Angelegenheiten kleiner Leute erschütternd langweilt...

● Robert Elsner
Thomas Diener (Foto)



クリエイト

von Christian Pfluger

BEGEGNUNG DER ERSTEN ART

Vier Jahre ist es her, als während einer Party im Dachboden einer Züricher Altstadt-Wohnung, Magda Vogel zu einer etwas schrägen Gitarre ihre stimmlichen Lautmalereien (mir fällt keine besseres Wort dafür ein) dem aufmerksamen Publikum vortrug. Monate später sollte sie mit dem Synthesizer-Spieler Ernst Thoma und dem Schlagzeuger Knut Remond die Gruppe Unknown Mix gründen, womit wie wieder in der Gegenwart wären.

BEGEGNUNG DER ZWEITEN ART

Hier sind sie also: die Berge, wie man sie in der Stadt nur vom Hörensagen und vom Skifahren her kennt. Pflichtbesuch in Sarnen, einem Schweizer Kantonshauptort, wo ein Treffen einer neuen Umweltschutzorganisation stattfinden soll. Neben viel unbekanntem Gesichtern ein (Stadt-)bekanntes: Ernst Thoma. Er soll für eine geplante (und nie ausgeführte) Dia-Show über das Waldsterben die Musik liefern. Auf der Rückreise im Zug schlag ich ihm vor, etwas über Unknownmix schreiben zu wollen, was dann fast ein halbes Jahre später zur

BEGEGNUNG DER DRITTEN ART FÜHRT

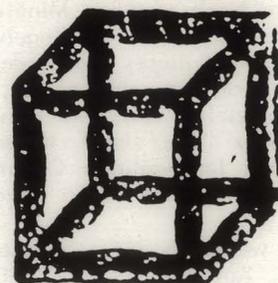
Wanderer, kommst du nach ... Zürich, wirst du wohl kaum die Aussenquartiere besuchen, zu denen Oerlikon gehört, ein kleines, an der Peripherie verlagertes Aussonnenzentrum mit Radrennbahn, Messehallen und Fernsehstudios. Und dazwischen viel Niemandland, Industrie und Autobahn. Hinter den sieben Gleisen steht die Fabrik, in der Künstler Ateliers und Musiker Überräume gemietet haben. Genau: in einem dieser Überräume treffe ich die vier Mitglieder von Unknownmix und damit ist diese prosaische Einleitung endlich zu Ende.



Unknownmix gibt es seit Anfang 1983. An einem Festival für improvisierte Musik hatten sich Ernst Thoma und Knut Remond kennengelernt und die Gruppe TV-Totem gegründet. Als später Sängerin Magda Vogel dazukam, wurde aus TV-Totem das Trio Unknownmix. Mit Hans-Rudolf Lutz, Typograph und Grafiker, der sich um die Gestaltung der Cassetten- und Plattencover und die Live-Diaprojektionen kümmerte, war der unbekannt Mix vollständig. Und die ersten Taten schnell vollbracht. Einer ersten Cassette, die sich durch klare Gestaltung vom Gros der Cassetten-Produktionsware unterschied, folgten zwei weitere Cassetten, schließlich 1984 die erste LP, schlicht "Unknownmix" benannt. Auf allen Tonträgern kommt die musikalische Grundidee von Unknownmix zum Ausdruck. Über einem reduzierten, fein gewobenem Gerüst aus repetitivem Synthesizer und Schlagzeugrythmen reiht Magda Vogel mit einer Stimme, deren Bandbreite vom Flüstern bis zum Urschrei reicht, themenbezogene Worte, Sätze, aneinander, wiederholt und variiert, um so eine bestimmte Grundstimmung zu erzeugen. Rhythmus anstelle von Melodie, Wortkonstruktionen anstelle von Geschichten.

Ernst Thoma zur Musik: "Bei uns liegt die Gewichtung vielmehr auf sehr feinen und komplexen Rhythmen, die wir durchspielen. Dafür ist der Anspruch an die Melodie einfach kleiner. Es ist nicht so klar aufgeteilt in Rhythmus, Begleitung und Melodiestruktur."

Ausgehend von Thoma's Synthesizer-Grundspuren entstehen durch Hinzufügen von Schlagzeug und Stimme und nicht zuletzt der während der Auftritte projizierten Dias die Stücke. Diese vier verschiedenen Eckpfeiler machen Unknownmix zu einem Treffpunkt der Ideen und Fähigkeiten des Einzelnen.



Neben dem Konzert-Auftritt haben Unknownmix den "Clubmix" entwickelt, die tanzbare Version von Unknownmix (was nicht bedeutet, daß diese nicht tanzbare Musik machen). Im Gegensatz zum Konzert befinden sich hier die Musiker auf im Tanzraum verteilten Podesten, wobei Magda Vogel auch mal mit dem Mikrophon unters Publikum geht. Die Dias werden nicht auf die Bühne, sondern auf die Tanzenden selbst projiziert. Hier wie da aber kommt die musikalische Basis von Tonbändern, ohne deren Einsatz die komplex aufgebaute Musik kaum ausführbar wäre. Höchstens, Thoma liesse sich klonen. Denn seine Synthesizer-Spielweise ist so eigenwillig wie etwa Magda Vogel's Gesang. Selbst einen Nicht-Musiker wird es erstaunen, wenn er auf seinem Wunderbrett keine Tasten findet, dafür aber jede Menge Steckverbindungen, Metallplättchen und Drehknöpfe.



Solche Eigenwilligkeit setzt sich in allen Bereichen fort. Unknownmix produzieren ihre Platten selbst, von der Aufnahme bis zum Verkauf. Sie verzichten auf teure Effekte und Studios zugunsten eines 8 - Spur-Gerätes. Weshalb eine Zehntausend-Watt- Lichtanlage, wenn mit drei Diaprojektoren eine andere, vielleicht interessantere Bühnenbeleuchtung möglich ist, beschreibt Lutz seine Arbeitsweise. Geri Reig also. Oder wie es Godard nannte: "Machen, was man will, aus dem, was man hat und jedenfalls nicht träumen vom Unmöglichen". Aus der Not eine Tugend machen, der bunten Welt der Möglichkeiten die karge s/w- Ästhetik entgegensetzen. Mit dieser bewußten Reduktion, aus der ja dann wieder enorme Möglichkeiten erwachsen (nichts Neues), stehen Unknownmix hier ziemlich allein da. So erzählt Schlagzeuger Remond von einem Konzertveranstalter in Luzern, dem die guten technischen Ausrüstungen von Schweizer Gruppen aufgefallen war. An Instrumenten und Verstärkern mangelt's sicher nicht. Und wie hoch die Dunkelziffer der im Keller unbenutzt stehenden Fairlights ist, darüber gibt es nur Vermutungen. So gesehen, ist Unknownmix eine realistische Gruppe, die alle Fäden in der Hand behält, soweit das eben möglich ist. Und das hört da auf, wo das Publikum, die "Szene" beginnt.



PUBLIKUM

Überlegung: Wie soll ein Hörer, der sich mühelos seine zwanzig Platten im Monat leisten kann, wissen, unter welchen verhältnismäßig einfachen Umständen solche Produktionen entstehen? Wie kann er sich in den "ökonomischen" Sound von Unknownmix reinhören, wenn er nicht die mindeste Ahnung hat, wie anders hier die Spielregeln sind, als z.B. bei den Rolling Stones?

SZENE

Gibt's zur Zeit in der Schweiz nicht. Oder kaum. So wünschen sich Unknownmix eine Szene, aus der auch Kritik und Anregung kommt, in der das Musikmachen auch wieder spannungsgeladener werden würde. Die wenigen Kritiker, meistens von Tageszeitungen, genügen sich in schulmeisterlichen Anmerkungen. Das Fehlen eines Zentrums, und sei das auch "nur" eine Zeitschrift, führt im Extremfall dazu, "daß ich manchmal nicht mal weiß, was meine Nachbarn machen." Going Underground? Oder Ruhe vor dem Sturm? Deutlich ist auf alle Fälle die Trennung in verschiedene Lager. Yello und jetzt auch zögernd Double gehen den kommerziellen Weg; Gruppen, wie Hertz (von Unknownmix geschätzt) oder Grauzone haben sich aufgelöst. Ganz zu schweigen von den zahlreichen Kurzexistenzen vor vier/fünf Jahren, als es möglich war, im sogenannten "Monster-Konzert" zehn Züricher Gruppen auftreten zu lassen.

Unknownmix haben sich sicher durch ihre Anwendung von Mitteln, von der typographischen Gestaltung der Covers bis hin zu den Möglichkeiten Stimme/Synthesizer/Schlagzeug einen festen Platz in der im Moment so blutarmen schweizer Szene geschaffen. Bleiben nur noch die 387 unbekannt Rockgruppen, die sich beim Schweizer Fernsehen um fünf ausgeschriebene Video-Produktionen beworben haben. Eine beängstigende Zahl gemessen an dem wenigen, was man von ihnen zu hören bekommt.

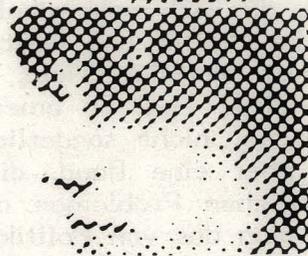
Ernst Thoma Synthesizer



Magda Vogel Vocals



Knut Remond dr



BEGEGNUNG DER VIERTEN ART

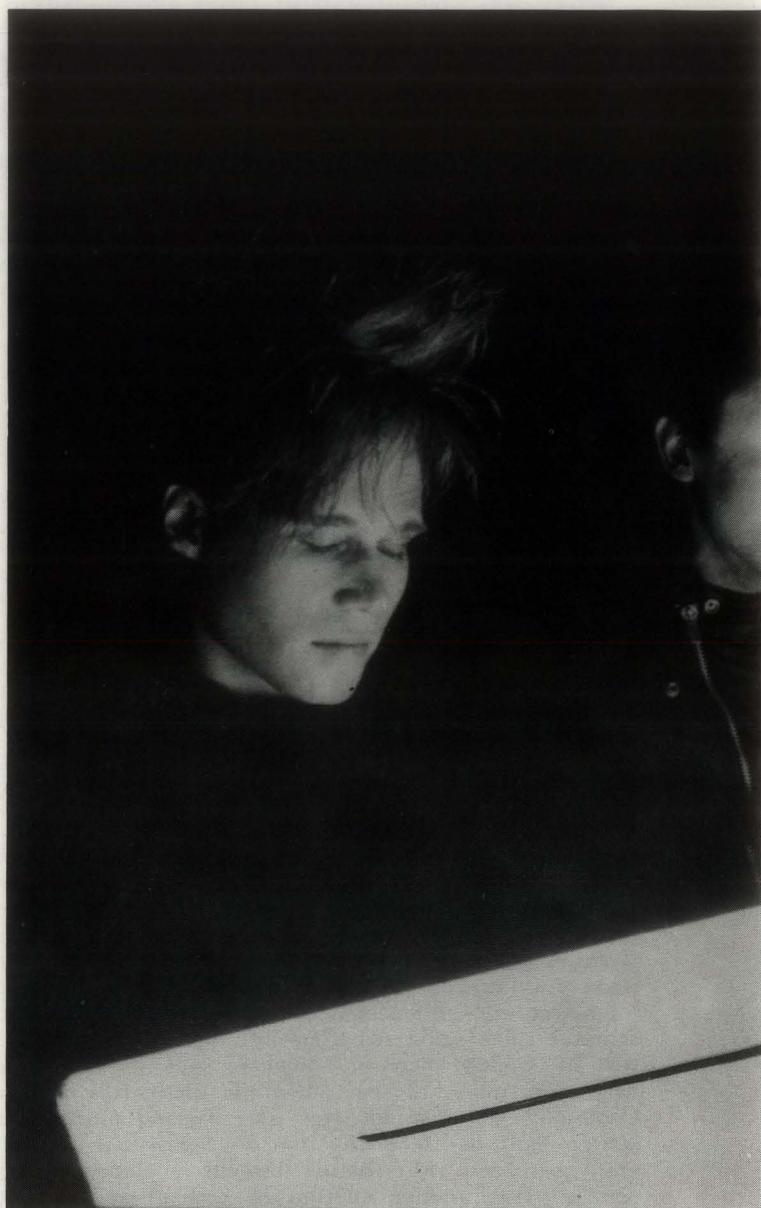
Daß der "Clubmix" ankommt, davon konnte ich mich an einem Fest im Foyer eines Pressekonzerns überzeugen. Und daß Unknownmix noch Überraschungen auf Lager haben. Das Demoband, das Thoma so nebenbei nach unserem Gespräch spielen ließ, brachte entgegen der demonstrierten Kargheit ein bunt - lustiges Welt-Schlagerchen. Immerhin ist ja auch auf dem Cover der zweiten LP "Loops" etwas Farbe aufgetaucht, wenn auch nur ein dezentes Grau und ein allzu pastelliges Türkis, wie man es jetzt in allen Warenhäusern als Modefarbe findet. Altkluger ärztlicher Rat: etwas mehr Farbe würde ihnen gut tun.

3 junge Amerikaner stolpern über das weiße Kieselstein-Areal des KZ - Geländes von Dachau, Deutschlands erstes Vernichtungslager. Schon eigenartig, welche Faszination solch ein idyllisch gelegenes Mahnmal deutscher Geschichte für die aufgeklärten US-Boys haben muß. Mich läßt es kalt. Zu Anfang erschreckt mich etwas die aufgeräumte Ruhe, die jetzt in diesem weiten Lager herrscht. Doch man gewöhnt sich mit der Zeit daran. Im KZ-Museum langweilen mich die schon tausendmal gesehenen Fotografien. Die Erinnerung an verstaubte Geschichtsstunden kommt auf. Der Fußboden stinkt zu sehr nach Scheuerwachs. Unsere 3 Amerikaner geben sich interessiert. Wahrscheinlich sind sie es wirklich. Vielleicht fühlen sie sich insgeheim als Befreier von deutscher Gewaltherrschaft. Ich werde sie nicht danach fragen. Im Krematorium schießt vor einem Verbrennungsofen ein flinker Japaner ein Erinnerungsfoto, in Technicolor. Bekommt dann zuhause einen Ehrenplatz, in einer warmen Stube in Hiroshima. Geschichte, auf Fotos zerlaufen zu Dekoration.

John Young, Albert Ganss und Matt Marello kommen aus Philadelphia und sind die Band EXECUTIVE SLACKS, die zur Zeit auf großer Europa-Tournee ist. Im Oktober waren auch einige Gigs in Deutschland auf dem Tour-Plan, wenngleich auch nur in solchen "Metropolen" (man verzeihe es mir) wie z.B. Schwindkirchen. Auftritte in Berlin und München sollen in absehbarer Zeit folgen. Zwischen Dornbirn und Schwindkirchen machten EXECUTIVE SLACKS Stop in München. Gelegenheit, einige Fragen zu stellen.

- Seid ihr eigentlich eine amerikanische Band, die sich ungewöhnlich stark für europäische Politik und Geschichte interessiert?

Matt Marello: "Nein, eigentlich sind wir an Politik, egal ob amerikanische oder europäische, nicht sonderlich interessiert. Wir sind eher eine Band, die sich mit gesellschaftlichen Problemen auseinandersetzt, so weit man das von Politik trennen kann. Uns interessieren mehr zwischenmenschliche Probleme, das Leben in der Großstadt und die damit verbundenen Schwierigkeiten, die Kommunikationslosigkeit der Menschen untereinander. Warum wir einmal Dachau sehen wollten, kommt vielleicht daher, daß wir alle drei College-Boys sind, genauer Kunststudenten, und daher vielleicht sensibler sind gegenüber diesen Dingen, als so manche amerikanischer Bürger ohne entsprechende Bildung.



- Seht ihr das auch so, daß Faschismus und das drumherum sich zu einem "Modethema" in den USA entwickelt hat?

Matt: Ja, der Reagan-Besuch in Bittburg hat in den USA das ganze Thema wieder neu aufgerollt und jetzt plappern alle über Faschismus.

- Eure Musik ist knallharte Disco - Musik, rockige Body-Music...

Matt: Unsere Musik ist tanzbar, hart, aggressiv und niedlich.

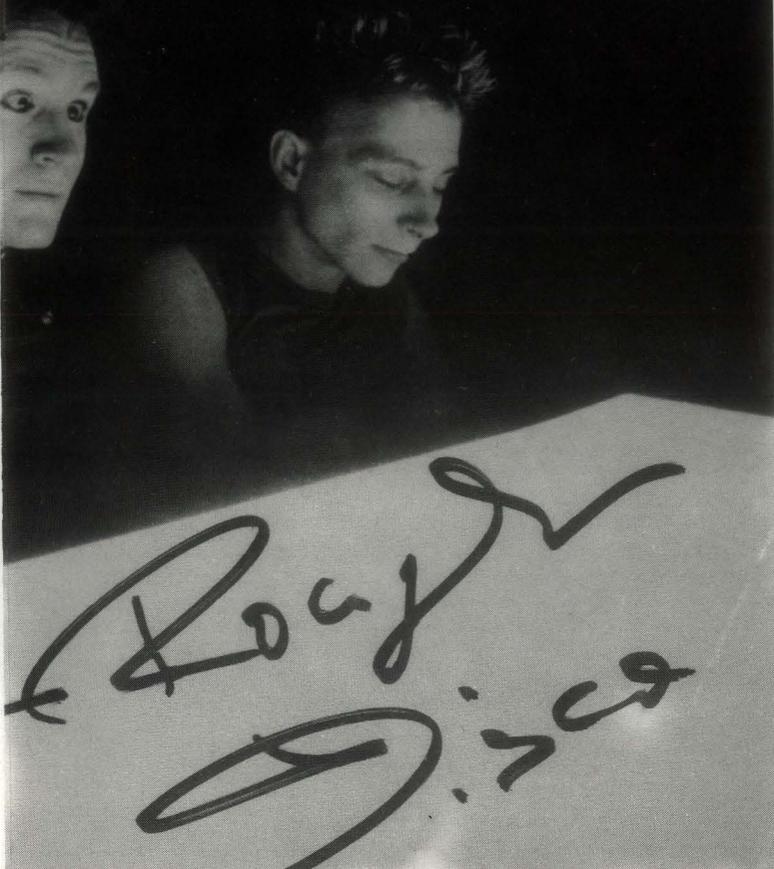
Albert Ganss: Unser Wunschpublikum sind 14jährige Mädchen.

- Warum ist eure Musik immer so entsetzlich laut?

Matt: We are not old enough to die but we are young enough to play loud.

Albert: Wir möchten unsere Musik zu einem Ausdrucksmittel unserer Gegenwart machen. Die "heavy industrial world" wird eines Tages einen Kollaps kriegen und wir machen zu diesem Chaos den entsprechen-

EXECUTIVE SLACKS



den Soundtrack. Wir machen "rough Disco-Music" für den laufenden Prozeß des Industrie-Kollaps, die zwischenmenschlichen Beziehungen gehen in diesem Fortschritts-Chaos immer mehr unter und wir versuchen diesem Problem den entsprechenden Ausdruck zu geben.

- Ihr kennt auch Industriestädte hier in Deutschland. Seht ihr einen Unterschied zu den Industriestädten in den USA?

Matt: Ja, da ist ein Unterschied. Zum einen sind die räumlichen Ausmaße in den USA um einiges riesenhafter. Abgesehen davon läuft in Amerika alles viel hektischer, unmenschlicher ab. Die Städte sind ein einziger Ameisenhaufen, der ununterbrochen in Bewegung ist. In Deutschland scheint es doch vergleichsmäßig ruhiger zu laufen.

John Young: Das Leben in den amerikanischen Städten ist, glaube ich, viel brutaler und gewalttätiger. Unsere Musik vermittelt

davon einen entsprechenden Eindruck, hoffentlich.

- Kennt ihr die Einstürzenden Neubauten?

Matt: Ja, wir mögen sie sehr und halten sie für wichtig.

Albert: Auf alle Fälle wichtiger, als all diese idiotischen Revival-Bands, die die Augen vor der Gegenwart verschließen.

- Warum, glaubt ihr, haben diese Revival-Bands heute so einen großen Erfolg?

Matt: Ich kann da nur für Amerika sprechen und z.B. Bruce Springsteen heranziehen. Der hat in Amerika riesige Erfolge, weil er genau die Bedürfnisse, die Träume der Vorort- oder Landbewohner anspricht. In den Großstädten dagegen ist sein Erfolg weit weniger groß. Da regiert die knallharte Geschäftswelt und die Bedürfnisse sind ganz andere. Die Vorstadtbewohner wollen dagegen nichts anderes, als jeden Tag "the same show".

- Wie sind bisher die Reaktion in Europa auf eure Musik?

Matt: Bei Live-Konzerten sind die Leute am Anfang schon ziemlich durcheinander, da wir live noch härter klingen, als auf Schallplatte. Wenn wir unserer offizielles Programm gespielt haben, passiert fast immer das gleiche: die Leute, die vorher uns stumm zugeguckt haben, fangen plötzlich wie wild an zu schreien und wollen Zugsaben. Ich weiß nicht, ob das bei euch in Europa so üblich ist.

- Ich auch nicht.

Albert: In Amerika scheinen die Leute aufgeschlossener zu sein, zumindest in den Großstädten. Man kann sie nicht so stark beeindrucken.

- Vielleicht gibt es mehr Verrückte da drüben?

Matt: Ja, das ist leicht möglich. Gibt es bei euch viele Nervenheilanstalten?

- Wirf einen Blick auf die Straße...

DISCOGRAPHY

EXECUTIVE SLACKS
(Mini-LP/Red Music)

I'D RATHER BE IN PHILADELPHIA
(Single/Burn Potential)

OUR LADY
(Mini-LP/Red Music)

THIS IS RELIGION
(Cassette/Shitting Elephant)

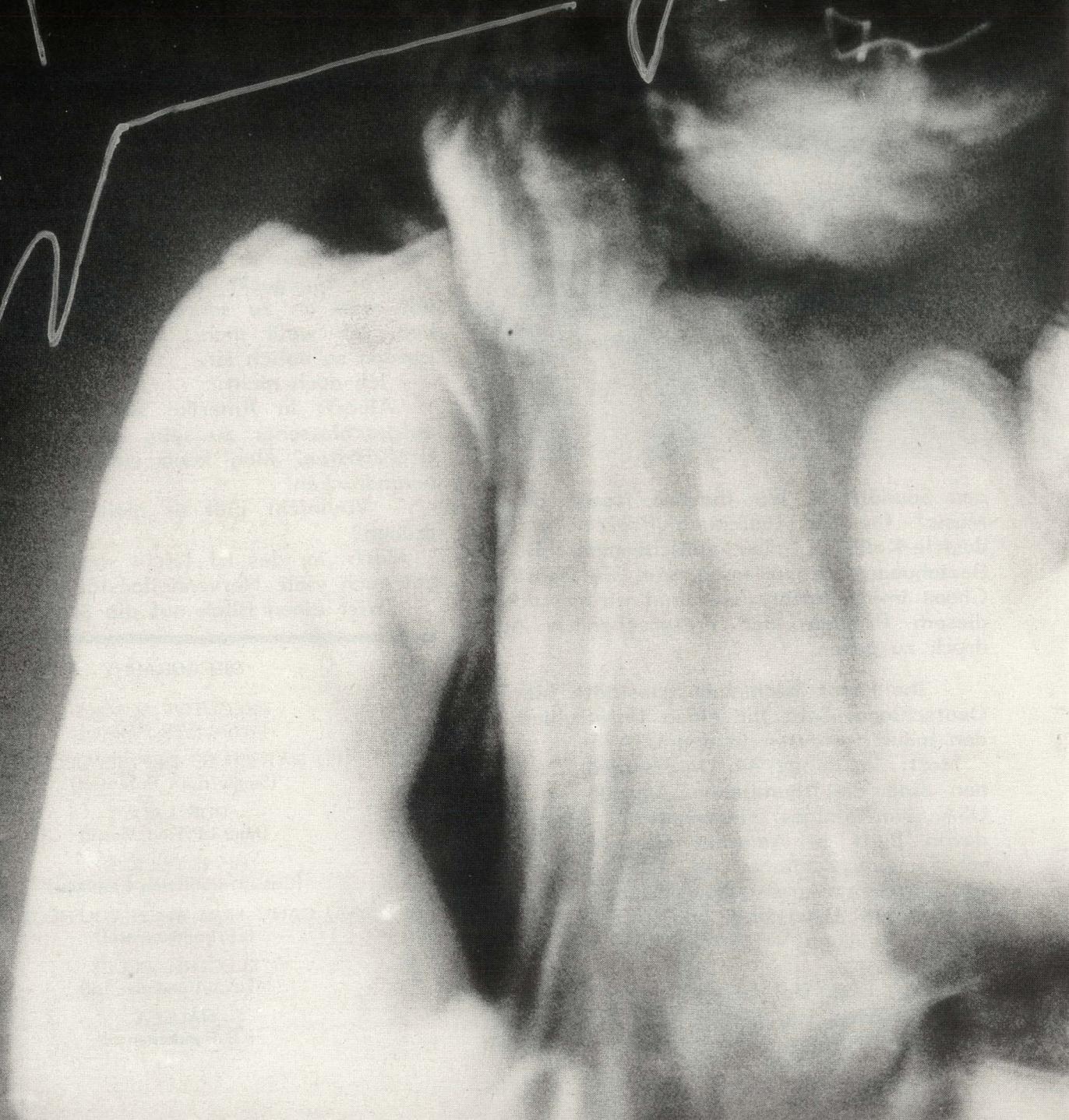
YOU CAN'T HUM WHEN YOU'RE DEAD
(LP/Fundamental)

ELECTRIC BLUES
(12inch/Fundamental)

NAUSEA
(LP/Fundamental)

Thomas Diener (Text)

Do you feel
like a sent
underground



umental
L-Hero 2

Wie ein nettes Damoklesschwert hängt die lapidar gestellte Frage schicksalsschwanger im rauchigen und alkoholvollgeschütteten Raum. Die Schwertspitze zielt drohend fragend auf einen schmächtigen Engländer, dessen Kleidung ihn als einen klassischen Eintänzer der Swinging-London-Ära ausweist: ein schwarzes, mit geschwungenen Mustern aus Goldfäden verziertes, enganliegendes Sakko; darunter ein farbiges Paisley-Hemd und darüber ein bunter, langer Schal. Die dünnen Beine klappern in einer engen Blue Jeans mit null Hosenschlag aneinander. Abgerundet wird das klischeevolle Keith Richards-Porträt durch die langen, verwurschtelten Haare, die jedem Hip-Hair-Stylisten das blanke Entsetzen in die Vogue-Augen treiben. A propos Augen: die Sehorgane des Engländers funkeln schillernd in vielerlei Farben und lassen vermuten, daß das dazugehörige Fleisch und der Geist zwar willig, doch schwach sind gegenüber der Versuchung durch Alkoholikas und sonstigen netten Rauschspielereien. Und im übrigen schreibe ich diese Zeilen im Oktober des Jahres 1985...

von Thomas Diener



GERUCHSRAKETEN ÜBER ÖLIGEN LAGUNEN
 SILBERFLOCKEN FALLEN DURCH EIN LABYRINTH
 SCHMUTZIGER BILDER
 WINDIGE AUSSENBEZIRKE EINER STADT
 GERÜCHE VON LEEREN KONDOMEN,
 EXKREMENTEN, SCHWAREM STAUB
 ZERLUMPTHE HOSEN AUF DIE FUSSKNÖCHEL
 KNOCHENGESICHTER
 EINE STELLE MIT BRENNESSELN LÄNGS DER
 LEHMZIEGELMAUERN
 OFFENE HEMDEN FLATTERN
 SAVANNE UND GRASSCHLAMM
 DIE SONNE VERSCHWAND
 DER SCHATTEN DES GEBIRGES BERÜHRTE DIE
 ZERLUMPTEN HOSEN
 GEFLÜSTER DER DUNKLEN STRASSE AUF EINEM
 VERBLASSTEN PANAMA-FOTO

"Ich kann diese Frage nach dem 'Underground -Hero'
 nicht beantworten, da ich sie mir persönlich noch nie
 gestellt habe. Sie ist kein Problem für mich."

NIKKI SUDDEN ist heute 26 Jahre alt, stammt aus
 London und lebt seit Mai dieses Jahres in Hamburg,
 der Liebe wegen. Von 1976 bis '81 war er Sänger und
 Gitarrist der legendären SWELL MAPS, eine unver-
 schämt-unverfrorene Band aus genialen Dilettanten, die
 damals locker-vom-Hocker herzerfrischende "Wohnzim-
 mermusik" machten und eine Menge Bands seinerzeit
 mit ihrem unkonzilierten Stil beeinflussten - die kon-
 geniale Musik für ein halbes Jahrzehnt, in dem so gut
 wie alles erlaubt war und die Qualitäts- und Lebens-
 kriterien neu definiert werden mußten. Weggewischt
 wurde der Staub der gedankenschweren Denknischen,
 Moralattitüden und von Modejournalen empfohlene
 Images wurden in den von Müll und Pisse stinkenden
 Fluß gekippt. Man gab sich frei und pöbelhaft unge-
 zwungen, haute dem Großpapa für seinen "Willy
 Brandt"-Buchtip eins in die Magengrube, kaufte bunte
 Six-Packs en masse und ließ bei der Bewältigung der
 "social" Bürgerpflicht alle fünf gerade sein.

PUNK RULES K.O.?

"Jeder fragt mich nach den Swell Maps. Ich kann dazu
 heute nicht mehr viel sagen. Es war damals eine total
 andere Zeit. Ich weiß nur, daß die Swell Maps damals
 auch eine Menge schlechter Musik machten und ich
 versuche heute, bessere Musik zu machen."

So geht NIKKI SUDDEN seit 1981 "unbeirrbar seinen
 Weg", wie es das Berliner TIP so schön dramatisch
 formulierte und hat seitdem fünf Alben veröffentlicht,
 die letzten drei zusammen mit seinem Spezi DAVE
 KUSWORTH ("Jacobites", Robespierre's Velvet Base-
 ment", "Lost In A Sea Of Scarves"), der, so nebenbei
 ins schmutzige Ohr geflüstert, ein rechter Trunkenbold
 zu sein scheint, auf der Bühne aber trotzdem (oder
 deshalb) ein genial-wüster Gitarrenhengst ist, der lei-
 denschaftlich seine angekratzte Seele in den Zuschau-
 erraum rotzt.

OUTLAW RULES OKAY?

"Wie ich meine Stellung in der heutigen Musikszene
 sehe? Du stellst irgendwie komische Fragen ... Eine
 Menge Leute machen Musik und ich spiele meine Mu-
 sik ... Ich kümmere mich nicht sonderlich um solche
 Probleme ... Es macht mir einfach Spaß, Musik zu
 machen. Musik ist mein Leben."

Womit jetzt eigentlich schon alles gesagt ist, oder
 klingt dir das zu sehr nach "Friede, Freude, Eierku-
 chen"?

DER HÄNGETRICK
 TOD BEIM ORGASMUS
 KIEMEN
 KEINE KNOCHEN UND
 ELEMENTARES NERVENSYSTEM

EVAKUIERUNG IN DIE SUMPFLÄNDER
 EHRlich EIN SCHLECHTES GESCHÄFT,
 UNEHRlich, WEIL SAMMY MITMISCHT
 DIE KLEINEN FISCHES VERSUCHEN,
 MICH REINZULEGEN
 MICH, BRADLEY-MARTIN,
 DER DEN BETRUG ERFUNDEN HAT

Geben wir nicht auf:

HIPPIE RULES K.O./OKAY?

"Alle Leute, die meinen, meine Musik ist Hippie-
 Musik, mögen glauben, was sie wollen. Ich fühle die
 Musik so, deshalb spiele ich sie so. Was sollte ich
 auch sonst tun?"

Womit er natürlich recht hat!

AHA!

Da geht so ein Kerl auf die Bühne, klemmt sich die
 abgewetzte Gitarre zwischen Arm und Bäumlein und
 klampft uns eins von seinem ehrlichen Gefühl vor.
 Hatten wir das nicht schon 'mal?

GLÜCKWUNSCH! RIGHT!

Doch ist das ein Problem? Doch wohl nur für den Fan
 des Bradley-Martin, den Knaben, der den Betrug er-
 funden hat. Wir dagegen, die Anhänger der freundli-
 chen Antinomie, lachen Tracey Thorn mitten ins neu-
 ehrlich häßliche Gesicht, verlieben uns laufend in ir-
 gendwelche Mädchen, die den Palästinenserschall für
 den allerletzten Modeschrei halten und wischen uns
 heimlich die Träne aus dem Auge, wenn wir, Marx
 nicht-lesend, dafür aber die Marx-Brothers im Kopf,
 Bob Dylans "How many" uns reinziehen.

DIENER, DU ALTER HIPPIE-SACK! (Zitat aus einem
 Leserbrief)

"Ich sehe keine neue 'Underground-Generation'. Die
 Zeiten sind doch erheblich langweiliger geworden. Die
 Interessen der jungen Leute sind andere geworden, an-
 dere Bedürfnisse spielen heute eine Rolle. Wir leben in
 einer Art Übergangsphase."

I AM JUST A BROKEN HEART!

ICH WEISS NICHT GENAU, WO
 ERWACHTE IN ANDEREM FLEISCH
 HEMD MIT CHINESISCHEN SCHRIFTZEICHEN
 BRISE VOM CAFE DE FRANCE
 DIE LATERNE VERBRENNT INSEKTENFLÜGEL
 ICH HABE FAST KEINE MEDIZIN MEHR
 WEIT WEG
 STÜRME
 KNISTERNDE GERÄUSCHE
 NICHTS HIER ALS DER KREISENDE ALBATROS
 DIE TOTE POSTKARTE WARTET
 AN EINEM VERGESSENEN ORT

ACHTUNG!

Der gefühlsduselige Hippie-Freak trifft einen der heute
 wichtigen Nägel auf den Kopf. Das glibberige Pop-
 Tunnel ist vollgestopft von paillettenbestickten Jazz-
 Querulanten und in Wolfspelz eingewickelten 60's -
 Schafen. NIKKI SUDDEN trohnt über all diesen Fer-
 keln und haucht dem tot-modischen Pop-Morast schon
 fast vergessene Qualitäten ein.

AUSSERDEM:

Wohin kann man sich sonst wenden? Welchem Pop-
 Musiker kann man heute noch die Hand geben, ohne
 gleich messerscharf am Verblödungsprozeß der Popu-
 lär-Fraktion vorbeizuschliddern?

HAND AUFS HERZ!

Wer steht nicht gern lasziv vollgeladen in einer dunk-
 len Ecke einer verrauchten Kellernkneipe, trinkt Bier,
 versucht der schönen Schwarzen an der Theke unter
 den roten Leder-Minirock zu schauen und hört dazu

den rauhen Charme einer geradlinigen, unkomplizierten Musik, die nichts anderes will, als daß die schöne Schwarze auf dich zukommt und dir ihre Plattensammlung daheim zeigen will.

DA MACHT MAN ES SICH ABER ZU EINFACH!
Der lächerliche Einspruch des mit Geriatrie vollgeladenen Schwätzers.

EMOTIONEN

Ein analytischer Zugang zu der Musik von NIKKI SUDDEN ist Blödsinn! Strukturelle Freilegung des Musiküberbaus ist die Schere im Kopf des schwächlichen Gefühlsadjutanten. Die juvenilen Erebus-Schattengewächse achten auf den Heartbeat der Musik - das lockende Charisma des vorwärtstreibenden, sich über steif-intellektuelle Formen und Regeln hinwegsetzenden Underground-Pop. Was soviel bedeutet, wie: Geboren werden und sofort anfangen ZU LEBEN, großkotzig und selbstbewußt-arrogant. Was soviel bedeutet, wie: Pausenlos die Moral- und Triebstutzer, die Bildungsimprägnierer zu mißachten. Was soviel bedeutet, wie: Einsam einen stetigen, großen Kampf zu führen.

DIES IST EIN AUSROTTUNGSKRIEG
KÄMPFT ZELLE FÜR ZELLE DURCH DIE
KÖRPER UND GEHIRN-SCHIRME DER ERDE
SEELN, DIE EUCH ORGASMUS-DROGEN
VERFAULEN LIESSEN
FLEISCH, DAS VOR DEN NOVA-ÖFEN
ZURÜCKSCHAUDERTE
GEFANGENE DER ERDE, BEFREIT EUCH
ERSTÜRMT DAS STUDIO

L'HISTOIRE!

Die Geschichte des Pop ist jung und deshalb leicht zu überblicken. Deshalb wird sie auch von niemanden ernst genommen.

SELBSTVERSTÄNDLICH!

Ich weigere mich mit Nachdruck, die Geschichte des Pop nicht anzuerkennen. Was das bedeuten würde, liegt auf der Hand.

UND NIKKI SUDDEN?

Er bekennt sich ohne Umschweife zur Pop - Geschichte. Und er schreibt neue Geschichte. Er führt sie weiter. Weiß um sie, achtet sie und will ohne sie nicht leben. Was ich verstehen kann. Denn man ist ja nicht doof.

GRÜSSE!

UND!

SCHÜSSE!

Die Hip-Fraktion tanzt einen gedanken-/kulturlosen, müden Foxtrott, der orientierungslos dynamisch sich gibt. Der Abgrund winkt. Ich wünsche einen schönen freien Fall.

SCHLUSSCODA!

Ich lache
und sehe dem letzten Biest der Erde, der Sonne,
(frei nach den Einstürzenden Neubauten)
mitten ins freundlich dreinblickende
Mondgesicht.

(Die großgeschriebenen Zitate stammen aus dem Buch
"Soft Machine" von William S. Burroughs)



HEINER MÜLLER

Die Wunde Woyzeck

Dankrede des Büchner-Preisträgers

Zum ersten Mal druckt die 59 TO 1 - Redaktion heuer die Rede eines Büchner-Preisträgers ab. Wir sehen dies als Dokument. Und insbesondere diese Rede. Dieses Jahr erhielt der ostdeutsche Dramatiker Heiner Müller den Büchner-Preis. Zu diesem Anlaß verfaßte er eine Rede-Kunst-Prosa, die in ihren aberwitzigen Assoziationssprüngen, ihrem lyrischen Totentanz, ihrer apokalyptischen Wortvision uns so wichtig und faszinierend erscheint, daß wir glauben, dieses Dokument moderner-eindringlicher Sprache abdrucken zu müssen.

1

Immer noch rasiert Woyzeck seinen Hauptmann, ißt die verordneten Erbsen, quält mit der Dumpfheit seiner Liebe seine Marie, staatsgeworden seine Bevölkerung, umstellt von Gespenstern: Der Jäger Runge ist sein blutiger Bruder, proletarisches Werkzeug der Mörder von Rosa Luxemburg; sein Gefängnis heißt Stalingrad, wo die Ermordete ihm in der Maske der Kriemhild entgegentritt; ihr Denkmal steht auf dem Mamaiahügel, ihr deutsches Monument, die Mauer, in Berlin, der Panzerzug der Revolution, zu Politik geronnen. DEN MUND AN DIE SCHULTER DES SCHUTZMANNES GEDRÜCKT, DER LEICHTFÜSSIG IHN DAVONFÜHRT, hat Kafka ihn von der Bühne verschwinden sehn, nach dem Brudermord MIT MÜHE DIE LETZTE ÜBELKEIT VERBEISSEND. Oder als den Patienten, dem der Arzt ins Bett gelegt wird, mit der Wunde offen wie ein Bergwerk, aus der die Würmer züngeln. Goyas Riese war seine erste Erscheinung, der auf den Bergen sitzend die Stunden der Herrschaft zählt, Vater der Guerilla.

Auf einem Wandbild in einer Klosterzelle in Parma habe ich seine abgebrochenen Füße gesehn, riesig in einer arkadischen Landschaft. Irgendwo schwingt vielleicht auf den Händen sein Körper sich weiter, von Lachen geschüttelt vielleicht, in eine unbekannte Zukunft, die vielleicht seine Kreuzung mit der Maschine ist,

gegen die Schwerkraft getrieben im Rausch der Raketen. Noch geht er in Afrika seinen Kreuzweg in die Geschichte, die Zeit arbeitet nicht mehr für ihn, auch sein Hunger ist vielleicht kein revolutionäres Element mehr, seit er mit Bomben gestillt werden kann, während die Tambourmajore der Welt den Planeten verwüsten, Schlachtfeld des Tourismus, Piste für den Ernstfall, kein Blick für das Feuer, das der Armierungssoldat Franz Johann Christoph Woyzeck beim Steckenschneiden für den Spießrutenlauf um den Himmel bei Darmstadt fahren sah. Ulrike Meinhoff, Tochter Preußens und spätgeborene Braut eines anderen Findlings der deutschen Literatur, der sich am Wannsee begraben hat, Protagonistin im letzten Drama der bürgerlichen Welt, der bewaffneten WIEDERKEHR DES JUNGEN GENOSSEN AUS DER KALKGRUBE, ist seine Schwester mit dem blutigen Halsband der Marie.

2

Ein vielmal vom Theater geschundener Text, der einem Dreiundzwanzigjährigen passiert ist, dem die Parzen bei der Geburt die Augenlider weggeschnitten haben, vom Fieber zersprengt bis in die Orthografie, eine Struktur wie sie beim Bleigießen entstehen mag, wenn die Hand mit dem Löffel vor dem Blick in die Zukunft zittert, blockiert als schlafloser Engel den Eingang zum Para-

dies, in dem die Unschuld des Stückeschreibens zu Hause war. Wie harmlos der Pillenknick der neueren Dramatik, Becketts WARTEN AUF GODOT, vor diesem schnellen Gewitter, das mit der Geschwindigkeit einer andern Zeit kommt, Lenz im Gepäck, den erloschenen Blitz aus Livland, Zeit Georg Heyms im utopielosen Raum unter dem Eis der Havel, Konrad Beyers im ausgeweiteten Schädel des Vitus Bering, Rolf Dieter Brinckmanns im Rechtsverkehr vor SHAKESPEARES PUB, wie schamlos die Lüge vom POSTHISTOIRE vor der barbarischen Wirklichkeit unsrer Vorgeschichte.

3

DIE WUNDE HEINE beginnt zu vernarben, schieft; WOYZECK ist die offene Wunde. Woyzeck lebt, wo der Hund begraben liegt, der Hund heißt Woyzeck. Auf seine Auferstehung warten wir mit Furcht und/oder Hoffnung, daß der Hund als Wolf wiederkehrt. Der Wolf kommt aus dem Süden. Wenn die Sonne im Zenith steht, ist er eins mit unserem Schatten, beginnt, in der Stunde der Weißglut, Geschichte. Nicht eh Geschichte passiert ist, lohnt der gemeinsame Untergang im Frost der Entropie, oder, politisch verkürzt, im Atomblitz, der das Ende der Utopien und der Beginn einer Wirklichkeit jenseits des Menschen sein wird.

The Fall

Lyrik & Texte

Von Mark E. Smith



September dieses Jahres erschien bei LOUGH PRESS eine Sammlung von insgesamt 21 Songtexten des faszinierenden Pop!-Lyrikers MARK E. SMITH. Eine berauschend-euphorische Sängerpersönlichkeit schlägt sich nieder in phantasievoll-wahnwitzigen, expressionistischen Wortkaskaden, die wohl im Ramschladen der Pop-Lyriks seinesgleichen suchen. Besonders erwähnenswert scheint uns die Tatsache, daß die Song-Gedichte sowohl im Original wie auch in der deutschen Übersetzung abgedruckt sind. Um den Leser einen kleinen Eindruck von der Wortgewalt Mark E. Smiths zu vermitteln, drucken wir mit freundlicher Genehmigung des Autors und des Verlags einige Songtexte in kurzen Auszügen ab. Besorgen kann man sich die vollständige Sammlung direkt bei David Luff, Arndstr. 39, 1000 Berlin 61 für 20.- DM als Vorkasse.

SOME PEOPLE WANT STARS; IN EYES
Manche Leute wollen Sterne in
den Augen

SOME PEOPLE WANT EYES IN STARS
Manche Leute wollen Augen in
den Sternen

THEYVE BEEN LIKE THAT FOR YEARS

Sie sind schon immer so gewesen

THEYVE BEEN LIKE THAT FOR YEARS

Sie sind schon immer so gewesen

I SUSPECT THEYRE JUST IF IF IF

Ich fürchte sie sind nur,

wenn wenn wenn

I JUST WANT ROOM TO LIVE

Ich will nur Platz zum Leben

(Auszug aus ROOM TO LIVE)

ITS TOUGH IN HOME COUNTRY

Es ist verdammt hart im Heimatort

COUNCILS HOLD THE RING

Ratsherren bestimmen, was gemacht wird

D. BOWIE LOOK-ALIKES

Typen, die aussehen wie D. Bowie

PERMEATE CAR PARKS

Durchdringen Parkplätze

GRAB THE CHURCHES

WHILE YOU CAN

Reiß die Kirchen an dich,

wenn du kannst

PORT-A-LOOS

Säulen

YELLOW CABINS BY

METHODIST DOORS

Gelbe Hütten vor den Türen

der Methodisten

NEW JERSEY CAR PARKS

PERMEATED BY

New Jersey Parkplätze

durchdrungen von Typen

D. BOWIE SOUND-ALIKES

Die sich anhören wie D. Bowie

(Auszug aus HARD LIFE IN

THE COUNTRY)

OUR WORDS RETURN IN PATTERNS

Unsere Worte kehren in

Mustern zurück

OUR MINDS, ENCAPSULATING TIME

Unser Geist kapselt die Zeit ein

(Auszug aus HOTEL BLÖEDEL)

Töne und Gegentöne

FESTIVAL IN WIEN

von Klaus Schuch

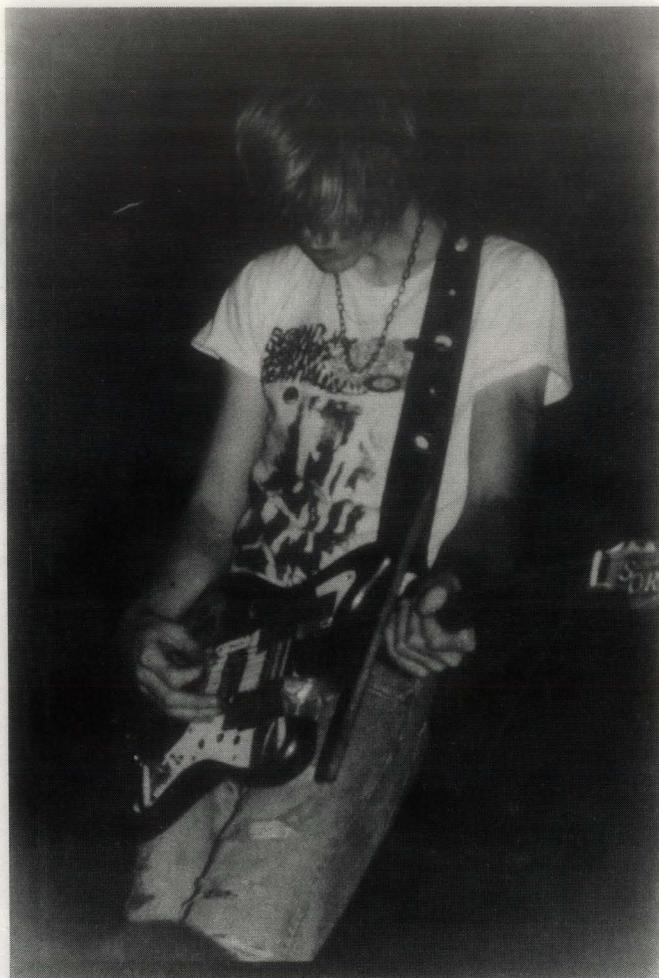
APPARATION APOKRYPHER APOLOGETEN?
A POTIORI APPELABLE APODIKTIK?
APORISCHE APPELLE,
APOSTATER APPARAT?

Die offizielle Ankündigung spricht von einer "Musikausstellung" - was mit folgende Assoziation aufdrängt: bemühter Ernst iniversitären Avantgarde-Gehabes. Davon gab es während dieses Festivals kaum etwas zu spüren. Das Programm gestalteten Edek Bartz und Wolfgang Kos. Im Jahre 19 nach "She loves you", verlorene Unschuld, fügten sie gemeinsam mit ihrem "Leider keine Millionäre"-Projekt dem schnöden Veröffentlichungswulst der NDW, sensible und intelligente Chansons zu, unbeachtet, unbedankt. Schluß der Ambulanz!

Töne und Gegentöne: 3 Millionen Mark Budget, hohes Niveau, Extremwerte fehlen aber. Begeben wir uns ans Objekt.

1. STATION

SONIC YOUTH sind Lee Ranaldo, Kim Gordon, Thurston Moore und Steve Shelly. SONIC YOUTH setzen in ihren Songs grobe Strukturen und lassen Raum für Improvisation. Die Instrumente werden manipuliert. Ein Drum-Stick steckt zwischen Gitarrenhals und Saiten. Kim Gordon variiert die Stimmung ihres Basses. Die Verstärker werden zu den eigentlichen Instrumenten. Die Stücke gehen nahtlos ineinander über. Tapes werden eingespielt. Eine Aura meditativer Unruhe macht sich breit. Neue psychedelische Musik - ein Abstieg aus den Suburbs der middle-class. Nur mehr der Chevy, die Form der Gitarre und die magische Zahl 69 erinnern. Aber an was? Love and Peace? Drogen? Die Byrds und Lou Reed verehrten John F. Kennedy. Dieser träumte vom american way of life. "Our culture is like death", sagt Thurston Moore und beginnt mit den Scherben zu spielen. "Die Sache mit der Trash culture, der Kultur aus dem Müll, ist doch so, daß



Sonic Youth

man darin durchaus einen positiven Weg sehen kann, mit den Grotesken des Lebens umzugehen. Es ist ein Gegenmittel gegen den totalen Nihilismus." SONIC YOUTH wollen sich als Rockband verstanden wissen. Keine Art-, Noise- oder Extremband. Zwecks näherer Information empfehle ich die Death Valley 69 - EP, eine Kompilation aus drei Jahren Vinylvergangenheit, der ein ausführliches Interview beiliegt.

ANTO MO NINJA, WATASHI MO NINJA,
METSUBUSHI, NAGETE, DORON, DORON

"Wir sind Ninja, du bist Ninja, wir streuen Sand in die Augen und verschwinden. Es ist eine Einladung an Euch, auch Ninja, das sind systemfeindliche Samurais, zu sein."

Die Musik klingt vertraut nach Elternhaus - nach dem Hula Hawaiian Quartet und den Blue Diamonds. Do you remember naganagasaki und sukysukyaki? Aber nachdem die Eltern nicht hier sind, braucht der Nachwuchs seine manisch-pubertäre Independenz nicht zu demonstrieren. Er erfreut sich also an den schmalzigen Melodein, der disoorientierten Tanzmusik und den szenischen Persiflagen. FRANK CHICKENS nehmen uns die Scheu durch ihre engagierten Statements, mit denen sie ihre Songs kommentieren und weil

sie eben nicht mit dem Dummchenimage à la Madonna kokettieren. Sie parodieren die östliche und westliche Kultur und arbeiten mit Stereotypen, um deren Mitteilungskraft zu nutzen. Was dadurch recht plump wirkt, aber wirksam ist. Das Publikum jedenfalls tobt und wird mit einer Reihe von Zugaben belohnt. (Ein Interview mit FRANK CHICKENS folgt im Anschluß an diesen Artikel)

DER TOD EINES FRÜHLINGSSYMBOLS

Es ist Donnerstag und der Veranstalter möchte zeigen, daß es auch in der britischen Regionalliga interessante Partien gibt. Er lädt die SPORTING VERY THINGS, den AC HULA und den SC BLUE ORCHID zu einem Auswärtsspiel.

HULA kommen nicht aus Honolulu, sondern aus Sheffield. Ihre Musik ist der von Clock DVA und Cabaret Voltaire nicht unähnlich, hat aber nur Regionalligaformat. Auf eine überdimensionale Leinwand werden zusammenhanglose Filme und Bilder übereinander projiziert. Neben jedem Musiker steht ein Fernsehapparat.

HULA widmen sich der Kommunikationslosigkeit. Details tauchen auf - Überschriften verschwinden. Die Musik ist in dem visuellen Akt eingebunden, was konsequenterweise heißen muß, daß sie in keinem direkten Zusammenhang damit steht. Wort- und Bildfetzen. Die Musiker mutieren zu unpersönlichen Bühnenarbeitern. Der Auftritt ist konsequent konzeptionell, zwangsläufig ermüdend und langweilig.

Aber das Liebste, was mir je widerfahren ist, kann sich an solch theoretischen Überbau nicht erwärmen und flüchtet ins Freie. Während mir die Kinderpolizei mit Lanzen ins Herz sticht, schaue ich der schaumgeborenen Venus in die traurigen Augen. Sie war ein Frühlingssymbol und starb mit 17. Der Engel Bertram kam nicht und der große Kitsch erhörte mich nicht.

BLUE ORCHID waren dann zu harmlos/uninteressant, als daß sie mich in ihren Bann hätten ziehen können.

Mein Pathos brächte dich bestimmt zum Lachen. (Goethe, Faust)

PERFECT LIVES

ist eine Video-Oper in sieben halbstündigen Episoden von ROBERT ASHLEY. ASHLEY erzählt zu den Bildern, die der Videograph JOHN SANBORN aus einem Gefängnis linearer Sprachlogik befreit hat. Der Erzähler 'R' = ROBERT ASHLEY kommentiert diese Bilder, interpretiert sie, nimmt sie als Ausgangspunkt für eigene Gedankenreisen und

vergißt nicht die passende Interpunktion gleich mitzuliefern.

Ein Beispiel gefällig fragezeichen helen und john schieben ihren einkaufswagen durch die landschaft eines middle-western supermarkts punkt sie gelangen in die obstabteilung punkt sie sagt doppelpunkt anführungszeichen das obst wird auch immer teurer rufzeichen anführungszeichen ein verkäufer hört das und schüttelt den kopf punkt anführungszeichen mein gott rufzeichen glaubt die etwa das wächst auf bäumen fragezeichen rufzeichen anführungszeichen

Dazu werden die Bilder ohne Rücksicht auf Realität verknüpft. SANBORN läßt sie schrumpfen, drückt sie zusammen, dehnt sie aus, montiert. Die Bildgeschichten überlagern sich auf Kosten linearer Zeitabläufe. "Man erlebt stets etwas neues und zugleich Zitate des bereits Geschehenen und Gehörten. Es ist, als würde die Geschichte bereitwiederholt werden, bevor sie erzählt ist." (W. Kos) Das Bild, das gesprochene Wort und die Musik weben ein engmaschiges Gesamtkunstwerk, das den Zuhörer/Zuschauer in einen trance-artigen Zustand entrückt.

Ungewöhnlich dabei ist, daß die herkömmliche Bild/Ton-Kombination durch die ununterbrochene Litanei des Erzählers durchbrochen wird. ROBERT ASHLEY geht davon aus, daß der Gehörsinn noch am längsten arbeitet, wenn jemand stirbt. "Perfect Lives" gilt zu Recht als Meisterwerk des Video-Opergenres.

TÖNE UND GEGENTÖNE IM ZEITRAFFER

Den größten Publikumsandrang gab es aber für TUXEDOMOON, die (zumindest live) ihrem Balanceakt zwischen Kunst und ebenso wenig definierten Kitsch abschwören. Dafür bot ihre szenische Darstellung ein Bad im Swimmingpool pathetischer Peinlichkeiten.

Ganz anders WIRE, die nach vierjähriger Bühnenpause ohne viel Aufhebens immer noch smarte britische Popjuwelen aus ihren abgewetzten Sakkotaschen hervorzaubern.

Einen deutschen Paß brachten DIE TÖDLICHE DORIS und SOVETSKOE FOTO mit. Die österreichischen Pässe blieben in den Wohnungen der Kosmopoliten AXEL CZJZEK und RONNIE URINI & SEINEN LETZTEN POETEN. Guten Morgen.

EIN LAUNENHAFTER KELLNER, VERLETZTES LICHT, UNDERDOGS, KEINE FRAUEN; ZWEI JAPANER UNTERHALTEN SICH AUF SERBOKROATISCH, WÄHREND ICH IMMER NOCH IN MEINEM TEE NACH RUM SUCHE UND MIR DIE LETZTEN INTERVIEWFRAGEN AUSDENKE. EINE ENGE GARDEROBE. MAN BRINGT DAS ESSEN. KAZUKO HOHKI IST 32 JAHRE JUNG UND KAZUMI TAGUCHI 27. SIE TRAFEN EINANDER VOR SECHS JAHREN AN DER LONDONER KUNSTHOCHSCHULE. KAZUKO HOHKI LEITETE DAS JAPANISCH-AMERIKANISCHE PUPPENTHEATER. EIN PROGRAMMTITEL: MERRY CHRISTMAS, MR. DEAN MARTIN!

von Klaus Schuch

59 TO 1: Wann habt ihr angefangen, euch mit Musik zu beschäftigen?

Kazuko: Das war vor drei Jahren in London. Wir veranstalteten damals zum Spaß einige Performances. Eine ernsthafte Entwicklung in diese Richtung war nie geplant, aber zufällig wurden wir mit Leuten bekannt, die mit uns arbeiten wollten. Der Grund für mich nach London zu gehen, lag eigentlich darin, meine Englischkenntnisse zu verbessern. Aber London ist eine offene Stadt mit "mental freedom" und bietet viele Möglichkeiten, Kunst zu machen. In Japan gibt es nicht viel von Individualität. Bewegst du dich außerhalb der Gruppenmentalität gerätst du bald unter Druck.

59 TO 1: Werdet ihr jetzt in Japan akzeptiert?

Kazuko: Dieses Jahr hatten wir Konzerte in Japan. Die Leute waren wirklich geschockt. Wir sind an Straßenkultur interessiert, aber das ist in Japan nicht hip.

Kazumi: Straßenkultur ist im Grunde ein billiges Spektakel. Unsere Performance ist nicht cool, aber es scheint, daß die jungen Leute lieber irgendwelche Heldenfiguren auf der Bühne wollen. Letzlich klaffte eine große Spalte zwischen dem, was die Leute in Japan über uns dachten und unserer englischen Presse.

59 TO 1: Wenn ihr euch vorstellt, daß es so etwas wie eine Musiklandkarte gäbe, wo würdet ihr euren Musikstil lokalisieren?

Kazuko: Wir machen keine Musik. Wir sind keine Musiker. Dafür waren für unsere LP vor allem unsere Produzenten, David Troop und Steve Beresford, zuständig. Wir sind an Kulturaustausch interessiert.

59 TO 1: Kosmopolitisch?

Kazuko: Ja.

59 TO 1: Die Musik für eure Performance ist eine Mischung aus Disco-beat und Enka. Könnt ihr mir Enka-Musik näher definieren?

Kazuko: Enka ist nach dem Krieg sehr populär geworden. Es ist eine Art Ballade oder Blues.

Kazumi: Es handelt sich um orchestrale Musik, unterliegt westlichen Einfluß, aber wurzelt tief in der japanischen Mentalität. Sie ist emotio-



nal, sentimental und wird besonders von businessmen geliebt. In Japan kann man sich Enka-Platten kaufen, auf denen die Gesangspur fehlt, um sich selber als Sänger zu produzieren. Das geht ganz gut, vor allem wenn man betrunken ist. In vielen Bars stehen Musicbox ähnliche Enka-Maschinen. Man wirft eine Münze ein, betritt die Bühne, stellt sich hinter das Mikrophon und singt zur Orchesterbegleitung. Das letzte Lied auf unserer LP ist eine typische Enka-Ballade.

59 TO 1: Was wollt ihr eurem Publikum eigentlich mitteilen? Habt ihr eine message?

Kazumi: Ja. Wir wollen zwar niemanden belehren, aber wir beziehen selbstverständlich Standpunkte. Viele unserer Lieder handeln von der Situation der Frauen.

Kazuko: Wir klären die Leute vor jedem Song auf, was da inhaltlich auf sie zukommt (Frank Chickens singen überwiegend japanisch, Anm. d. Autors).

59 TO 1: Mögt ihr Popmusik?

Kazuko: Ja, ich höre gern Style Council. Pop macht Spaß und in der englischen Popmusik schwingt eine politische Haltung, ein Anspruch auf Systemänderung mit, that's exciting. In Japan dient Popmusik ausschließlich zur Unterhaltung.

59 TO 1: Ich habe den Eindruck, daß die musikalische Avantgarde zur Zeit

für den Kopf, den Intellekt mehr bietet als für den Bauch?!

Kazuko: Intellektualismus, glaube ich, war schon immer Element der Avantgarde.

Kazumi: Er ist wichtig, denn er schafft immer wieder neue Sachen. Wir behalten aber auch die Straßenkultur im Auge. Wir lernen daraus. Street meets snob. ●

Fortsetzung von S.19

dem gegenüber, was man gerade spielt.", erklärt Andrew die Idee, die hinter den 1000 MEXICANS steckt.

"Wir denken in einer ähnlichen Weise, was auch die Punkhaltung aussagt, obwohl die Musik eine ganz andere ist. Für uns sind technische Fähigkeiten oder geschmackvolle Musikerhaltungen nicht sonderlich wichtig. Wichtig ist vielmehr der Geist in dem du das spielst, was du spielen möchtest." ●



Ein neues Cassetten-Label in Deutschland.
Cassette rules okay?
Wir riskieren einen Blick.

Ein paar unverbesserliche Träumer scheint es immer wieder zu geben. Und das ist wahrscheinlich auch gut so. Also wagen sich seit Oktober zwei Leute an ein Musikmedium, das in Deutschland schon schwer Schiffbruch erleiden mußte: die Musikcassette.

Der "große" Shoot-down der Cassette fand ca. vor zwei Jahren statt, als sich auch der letzte leidenschaftlich-interessierte Musikfreak mit Grauen von Cassetten-Eigenproduktionen abwandte. Die Gründe waren verständlich. Die musikalischen Qualitäten der Ende der 70er/Anfang der 80er Jahre stark aufkommenden Cassettenproduktionen (Punk rules okay - alles war erlaubt) war zu diesem Zeitpunkt auf ein gar schauerliches Niveau gesunken. Langweilige Industrial-Epigonen quälten auf vielen Cassetten ihre gepeinigten Mitbürger, "intelligente" NDW-Nachfahren versuchten noch immer auf einen Zug zu springen, der schon längst in den Mississippi gestürzt war, oder kleine Jungs ahmten ihre Punkhelden nach und schrammelten was das Zeug hielt - in einem Satz: unwichtiges Musikzeugs überschwemmte den Cassettenmarkt derart, daß der Käufer (so fern es ihn überhaupt gab) verunsichert wurde und die wenigen guten Cassetten (die es gab!) einfach untergehen mußten. Hinzu kam die zu meist miserable Tonqualität der auf schlechte Bänder kopierten Cassetten und die lieblose Gestaltung der Verpackung.

Das soll jetzt (wieder mal!) alles ganz anders werden. Während in Deutschland Cassettenmusiker immer noch als etwas verschrobene Heimtäter gelten, verweist das von J.M. Wegener und F. Grotelüschen gegründete Cassetten-Label INDEPENDANCE auf die hohen Cassetten-Auflagen in England, USA und Japan. In Deutschland soll der Ruf der Cassette nun durch 1:1 Kopien auf hochwertiges Chromdioxidmaterial und durch auffällige, schöne Verpackungen aufgemöbelt werden. Die Schwerpunkte im INDEPENDANCE - Pro-

gramm sind pure Tape-Bands aus Deutschland, Livemitschnitte, Sampler und unbekannte Perlen aus der ganzen Welt. Hinzu kommt der Pluspunkt, daß Deutschlands größter Indie-Vertrieb, die Efa, die Lieferung in die Läden übernimmt.

Anfang November liegen nun die ersten 5 Cassettenveröffentlichungen von INDEPENDANCE vor. Hören wir mal der Reihe nach rein...

THIS IS "this is"

Ein Elektronik-Duo (Benjamin Hart, Carl Joseph) aus Mainz. Angekündigt von INDEPENDANCE als "ein bis jetzt in Deutschland kaum erreichtes Maß an eleganter, intelligenter und ungewöhnlicher Pop-Musik." Vorbilder von THIS IS sind Cabaret Voltaire und Shriekback(!), herausgekommen ist auf dieser C-40 ein intelligent-langweiliger Elektronik-Krautsalat; da ich auf Mainzer "Eleganz" sowieso pfeife und ich weiß, daß in Deutschland keine Pop-Musik gemacht werden muß, da wir es schlicht und einfach nicht können, muß auch diese Cassette von THIS IS nicht sein.

NUVOX hat gesammelt

"Die Cassette ist ein Produkt der Kollektion NUVOX" ... Tape - à - Porter-Musikstücke aus Deutschland. 17 namenlose Gruppen des deutschen "Peripher-Undergrounds" hat die Hamburger Pop-Zeitung zu einem Sampler zusammengestellt. Das Ergebnis ist dürftig. Kaum interessante Musik, dazu recht miese Tonqualität. Stellt sich die Frage nach dem Sinn solch einer Cassettenveröffentlichung. Will man da weitermachen, wo man vor zwei Jahren aufgehört hat? Denn eins ist sicher: Neue Freunde des Musikmediums Cassette gewinnt man mit derartigen Produktionen sicherlich nicht.

SHIZZO FLAMINGOS "Years Passed By"

Bremer Kultband, die schon seit 1981 in der bundesdeutschen Independent-Szene rumwurschtelt. Die Aufnahmen stammen aus den Jahren 1983 - 85 und wurden vom bekannten Thomas Stern (Einstürzende Neubauten) aufgenommen.

Das liebevolle spex wagt bei SHIZZO FLAMINGOS den "Vergleich zu Tuxedomoon" und das ist nur als "freundlich" zu bezeichnen. Zwar bemühen sich die SHIZZOS um Ausdruck in ihrer atmosphärisch angelegten Musik, doch wird dabei das psychedelische Moment leider meist zu breit ausgetreten. Straffungen sind da dringend angeraten, will man nicht nur langatmiges Dröge-Zeugs vermitteln. Auf alle Fälle ist SHIZZO FLAMINGOS eine Hoffnung, mehr noch nicht.

REMAIN IN SILENCE "Monument"

4 Jungs aus Hannover, die eine Vorliebe für Stil und Eleganz haben. Da werden melancholisch angehauchte "Wall Of Sounds" im Stil von zahmen Joy Division und mittelmäßigen Cure geschickt dem Hörer um die Ohren "geschmeichelt". Was fehlt, ist zwingender Biss, der Spannung schafft, sowie leidenschaftlicher Hang zur schizophrenen Einsamkeit, der nötig ist, will man mehr sein, als nur eine nette Band mit pubertären Wesensfragen. Ausserdem (und ich stelle diese Frage durchaus allgemein): Was soll man von einer jungen(!) Band halten, die anscheinend nur auf der Suche nach dem nicht wehtuender Neutrum Eleganz ist und das Problem der Klangperfektion in den Vordergrund stellt? Ich denke, da gibt es doch noch was...

INCA BABIES "Live"

Die fehlende Leidenschaft bei RE-MAIN SILENCE liefern die wüster INCA BABIES. Da wird live ein gewaltiges Emotions-Feuer geschürt das all die "netten" Bands von nebenan bloß noch lächerlich erscheinen läßt.

Die vier verrückten Jungs aus Manchester wissen, was sie einer Live-Publikum schuldig sind: die Bühne wird zu einer psychiatrische Gummizelle in der ein übersteigerte Bild von schizophrener Realität dar gestellt wird. Sowaas könnte man auch als Sub-Kunst bezeichnen.

*Thomas Diene

ICH WEISS NICHT, WARUM DIE LEUTE FILME MACHEN. FÜR MICH HABE ICH EINE ERKLÄRUNG GEFUNDEN: ICH MACHE FILME, UM BILDER VON MIR ZU ZEIGEN. MANCHMAL GIBT ES JEMANDEN, DER STEHENBLEIBT, WEIL ER SICH FÜR MICH INTERESSIERT. WEIL ER SEIN LEBEN, EIN BILD VON SICH DARIN SIEHT. EIN BILD, DAS EIN ANDERER IHM ZEIGT. ALSO BLEIBT ER STEHEN UND HAT DIE GÜTE, EINIGE SEKUNDEN HINZUSEHEN.

Jean-Luc Godard



DIE ZWEITE KARRIERE

1967 heißt die letzte Einstellung, der letzte Zwischentitel von Godards WEEKEND: FIN DE CINEMA, Ende des Kinos.

Dann der Mai 68, die Gruppe Dziga Vertov, 1971 ein Motorradunfall, ein Disput mit Jane Fonda, Videoexperimente, Fernseharbeit.

Cannes 1980: SAUVE QUI PEUT (LA VIE). Godard nennt das seinen ZWEITEN ERSTEN FILM. Godard kehrt zum Kino zurück.

Er wird AUTOBIOGRAPHISCH (eitel?), unausstehlich (bei Dreharbeiten), konfus (sagen die Schauspieler und manche Kritiker) und: MUSIKALISCH.

AUTOBIOGRAPHISCH:

In SAUVE QUI PEUT spielt Jacques Dutronc einen Regisseur namens Godard, der bei einem Verkehrsunfall ums Leben kommt. In PASSION (1982) spielt Jerzy Radziwilowicz einen Regisseur, dessen Schauspieler nicht das tun, was er von ihnen verlangt. In PRENOM CARMEN (1983) spielt Jean-Luc Godard den Regisseur Jean-Luc Godard, der seine Filme mit einem Kassettenrecorder dreht, mit Tönen, wie MUSIK. Und in JE VOUS SALUE, MARIE? Ein Wissenschaftler, im schweizer Exil wie Godard, der noch so tut, als verstünde er die Welt.

AUCH AUTOBIOGRAPHISCH:

In Godards letzten vier Filmen werden die Darstellerinnen nicht nur immer jünger, sie werden bei den obligaten Stripszenen auch immer ausgiebiger von der Kamera in ihrer Nudität begafft.

Hier fällt eine frappante Ähnlichkeit mit dem alter ego seiner frühen Filme, Jean-Paul Belmondo, auf. In seinem letzten Werk FRÖHLICHE OSTERN (1984) zeigt Belmondo, daß er trotz seines zerknitterten Gesichts noch Manns genug ist, bei der vor Jugend noch pummeligen Sophie Marceau Gefallen zu finden. Auch Sophie, die immer als Symbol der neuen Anständigkeit galt (LA BOUM), muß sich ausziehen.

(GODARD: Es gibt so etwas...eine Distanz, die man respektieren muß. Wenn man zum Beispiel hier eine Großaufnahme von Myriem Roussel gemacht hätte, dann wäre sie zu Sophie Marceau geworden.)

Im Unterschied zu Godard, welcher wie der greise Patron in Polanskis WAS? ausschließlich auf den Genitalbereich fixiert ist, darf Marceau bei Belmondo aber ihre Satinshorts anbehalten.

Was bei Belmondo natürlich ist, zu zeigen, daß er es mit den jungen Kerlen noch jederzeit an Vitalität und Schlagfertigkeit aufnehmen kann, wirkt bei Godard bürgerlich krankhaft. Wie eine Figur von Bunuel in ihren letzten Auszehrungen hat er in seiner Obsession bereits jeden Skrupel verloren.

MUSIKALISCH:

35 JAHRE LANG HATTE ICH KEINE MUSIK GEHÖRT. ICH HABE ANDERE SACHEN GEMACHT UND VERGESSEN, MUSIK ZU HÖREN. IN MEINEN FILMEN DIENTE DIE MUSIK DER BEGLEITUNG. ABER WENN MAN SICH DAUERND BEGLEITEN LÄSST, KOMMT MAN GEZWUNGENERMASSEN DORTHIN, SICH ZU FRAGEN: WARUM WILL ICH EIGENTLICH STÄNDIG BEGLEITET WERDEN?

DIE MUSIK IST DIE NARRATION, DIE GESCHICHTE, DER ROMAN. IN DIESEM FILM WIRD NUR EIN ERSTER SCHRITT DORTHIN GEMACHT, ES IST NOCH NICHT SEHR DEUTLICH. (Godard, 1980, nach SAUVE QUI PEUT)

In den Credits von SAUVE QUI PEUT steht: COMPOS PAR JEAN-LUC GODARD. Und das letzte Kapitel dieses Films heißt LA MUSIQUE. Nach dem Unfall des Protagonisten, des Regisseurs Godard, führt uns eine Parallelfahrt unter ein Garagendach und an einem Streichorchester vorbei, das zuvor die Untermalung der Sterbeszene besorgt hatte.

In PASSION thront Ludwig von Beethoven in der akustischen Szenerie, versetzt mit Bildern vom Himmelszelt und der west-schweizer Hügellandschaft, die das Ambiente von drei der vier "zweiten" Filme bildet. PRENOM CARMEN schließlich hat Beethovens Musik bereits zum Inhalt. Auch strukturell ähnelt der Film einem Streichquartett, vier Sätze, vier Motivwiederholungen, Polyphonie. Am Ende von PRENOM, als die Handlungsstränge aufeinandertreffen, sieht man das Streichorchester spielen. Voller Trauer meint Godard: DIE VOLLENDETE VEREINIGUNG DER STIMMEN VERHINDERT, DASS SIE EINANDER NÄHERN.

ICH MUSSTE EINE MUSIK SUCHE, DIE FUNDAMENTAL IST. DIE PRAXIS UND DIE THEORIE DER MUSIK: DAS IST BEETHOVEN, DIE STREICHQUARTETTE. ICH HÄTTE BEISPIELSWEISE AUCH BACH WÄHLEN KÖNNEN. (Godard, 1983)

In JE VOUS SALUE, MARIE: Johann Sebastian Bach auf dem Soundtrack.

Was Walter Mönch über Bach sagt, gilt in gleichem Maße für Godard und JE VOUS SALUE, MARIE:

"...die sich in der Musik vollziehende Synthese der linearen und vertikalen Kompositionskunst. Die kontrastpunktisch-melodische Stimmführung, d.h. die gleichzeitige Verwendung mehrerer selbstständiger Linienzüge, verbindet sich mit der Homophonie, d.h. mit der vertikal-harmonischen Akkordwirkung zu einem Klanggebilde, das gleichsam in der Dimension der Zeit und zugleich der des Raums akustisch vernommen wird...

Bach verspannte die horizontal sich erstreckenden Energieströme des zeichnerisch linearen mit dem vertikal harmonischen Kräftefeld des farbig akkordischen Gefüges."

ZEIT/GEIST

Die filmische Bedeutung Godards liegt zu einem Großteil darin, nicht bloß filmästhetischer Neuerer sondern vor allem einer der wachsamsten Chronisten, Analytiker und Kommentatoren des modernen Lebens gewesen zu sein. Inmitten eines, von reaktionären Schüben zerrütteten Jahrzehnts, wie es die 60er Jahre wohl waren, kann seine wendige und spielerische, aber auch präzise und analytische Weltsicht nicht genug gewundert werden, die einen weiten Bogen spannte: Nouvelle-vague-Lebensgefühl, Amerikanismus, Automobilkultur, Popmusik-statt-Jazz, Alltagsprostitution, Empfängnisverhütung, Minirock, Maoismus, Werbeästhetik, Vietnam, Black power, Mai 68.

Dann übersiedelte er in die schöne, aber auch biederlangweilige Westschweiz, blieb wohl in der aktuellen gesellschaftlichen Diskussion, aber der Charakter der Themen und die Diskutierenden änderten sich gewaltig: In SAUVE QUI PEUT wird die Möglichkeit des Auswanderns auf den Bauernhof diskutiert, in PASSION die Auseinandersetzung mit der Bildwelt von Kolossalgemälden des 19. Jahrhunderts, in PRENOM CARMEN taucht die postemanzipatorische "neue Sinnlichkeit der Frau" auf: Das alles waren zu seiner Zeit aktuelle Gesprächsthemen, jedem beiläufigen ZEIT- oder SPIEGEL-Leser vertraut. Und jetzt JE VOUS SALUE, MARIE! Godards Gesprächspartner haben sich tatsächlich von Alternativen über Bildungsbürger zu klerikalen Frömmern entwickelt: Daß in Frankreich klerikale Kreise den Film erfolglos gerichtlich angefochten haben, spricht höchstens gegen die klerikalen Kreise, nicht aber für Godard. Was bedenklich ist, das ist die Zielrichtung, in die sich diese Diskussionen bewegen. Es sind Ersatzdiskussionen für Leute, die sich mit dem Hier und Jetzt nicht auseinandersetzen wollen.

ABER: Was ist das Hier und Jetzt, wenn nicht eine derartige Auseinandersetzung mit den Zeichensystemen und Herrschaftsverhältnissen unserer Zeit?

UND: Godard entwarf PASSION als Antizipation der folgenden Filme: Die Leidenschaft, die Leiden schafft.

MYTHOLOGIE

MEIN NÄCHSTER FILM, DAS KANN ICH IHNEN VERSICHERN, WIRD EIN KOMISCHER FILM SEIN. ICH GLAUBE, MAN WIRD IN DIESEM FILM WEDER ÜBER GOTT NOCH ÜBER DAS GUTE REDEN, ABER SIE WERDEN SCHÖNE BASKETBALLSPIELE UND TANKSTELLEN WIEDERFINDEN. (Godard, 1985)

Heutzutage gehört das Zersägen der Filmsprache zu den Regeln des ANDEREN KINOS. Und es gehört zum guten Ton des Cineasten, Godard zu dessen Gottvater zu befördern.

Um in den Ton des Ketzers zu verfallen: JE VOUS SALUE, MARIE ist wenig dazu angetan, solch komische Assoziationsketten wie der Espresso in ZWEI ODER DREI DINGE DIE ICH VON IHR WEISS (1967) zu provozieren. Viel eher denkt man an die Öde des eingetrockneten Kaffeesuds, an dem die Kritiker zu Wahrsagern werden. Sie lesen alles heraus, verknüpfen das Ganze dann zu kryptischen Zusammenhängen und geben dabei doch nur eine Selbstdarstellung. JE VOUS SALUE, MARIE bleibt unerreichbar, dafür gibt es jedem die Chance, sich daran zu legitimieren.

SOSO: Ein Film, der es wagt, mit Bildern herumzuwerfen und 'dennoch kein Videoclip zu sein. Ein Film,

der es wagt, eine Handlung zu erzählen, ein Film, der dazu führt, daß man weitersteigen muß, der (meinetwegen) mit ESSENZEN zu tun hat: Und dann verweigert man sich ganz einfach diesen Essenzen und bleibt an der Oberfläche!

ABER: Die Filmsprache ist regressiv: Die starren Einstellungen grenzen die böse Welt aus.

Heißt STARRE EINSTELLUNG schon a priori Gut oder Böse?

All diese Filme, die auf der Gefühlsebene ablaufen, praktizieren das: Jacques Doillon zum Beispiel, ein Therapeutenfilmer. Nur der Körper wird da abgebildet, nur das Gefühl, keine Welt rundherum. Tiefe wird simuliert.

In PRENOM CARMEN war wenigstens noch Mythologie zu finden. Carmen als tolle Frau, als Mythos, so wie Belmondo in AUSSER ATEM.

TOLLE FRAU? Das ist die Reaktion auf einen reinen Oberflächenreiz! Carmen ist eine Anti-Maria, daher offensichtlich interessanter!

ABER: Mythologie ist wertfrei.

IRRITUM: Mythologie ist immer Ideologie. Das ist typisch postmoderne Spielerei: Es ist sowieso egal, wie haben da das Kästchen Mythologie, nichts kann mehr passieren. Aber wo leben dann die Leute heute noch?

WO? Im simulativen Raum, man muß die Mythologie einfach mit dem nötigen Humor betrachten.



Leidenschaft

ZYNISMUS! Das ist nur die Unlust, unter die Oberfläche des Films zu steigen. Offensichtlich führen wir ein armseliges, mickriges Leben, ohne Höhepunkte. Und das Kino soll dazu dienen, sich darüber zu erheben. Verlangt wird Divertimento. In Wirklichkeit tritt hier nur die Unfähigkeit auf, mit den eigenen Emotionen fertigzuwerden. Es hat einmal geheißen, man müsse die Emotionen befreien, dann mußte man über sie diskutieren und schließlich hat man die Emotionen davonschwimmen sehen, denn man hat nicht richtig diskutiert. Und heute tauchen die zynischen Triumpatoren, die neuen Konservativen wieder auf und sagen: Seht ihr, hat alles nicht gebracht, haben wir gleich gesagt.

Wenn nun alle meinen, es gibt sowieso keinen Spaß mehr im Leben, dann benötigen wir wohl wieder etwas Stimulans: Ein wiedererwaches Christentum, das neue Heimatgefühl, ... (Man kann auch präfaschistisch dazu sagen.)

UND: Die Postmoderne trägt ein Hitler-T-Shirt. Zur wahren und letzten Simulation. Aus dem Fundus der Mythologie. Ach wie lustig.

Dieser Artikel stammt aus dem übrigen hervorragenden Wiener "Film-Logbuch".

Autoren: Gabriele Brandner, Nicholas Eder, Georg Haberl, Alexander Horwath, Reinhard Jud, Michael Kothe, Manfred Kriegleder, H.-C. Lettich u.a.

CHARLES IVES

(1874 - 1954)

Meret Oppenheim: "Glove"

THE
WORLD'S
MOST
FAMOUS
GLOVES

Hier ist ein Heros, der nichts getan hat,
als den Baum geschüttelt, sobald die
Früchte reif waren. Dünkt euch dies zu
wenig? So seht euch den Baum erst an,
den er schüttelte.

Nitzsche, Der Wanderer und sein Schat-
ten, Aph. 347

von Thomas Diener

YANKEE-MUSIC ALS URSPRUNG DER MODERNEN MUSIK?

Eines der zugleich unglaublichsten wie großartigsten Musikstücke der gesamten Klavierliteratur ist zweifellos die berühmte 2.Klaviersonate (Concord-Sonate) des am 20. Oktober 1874 in der amerikanischen Kleinstadt Danbury (Connecticut) geborenen Charles Ives, der durch sein musikalisches Schaffen wie durch seine eigenbrötlerischen Charaktereigenschaften die wunderbarste, erst heute einigermaßen international anerkannte Komponistenfigur der modernen Musik Amerikas war.

Bereits als Siebzehnjähriger, Schüler noch, komponierte Ives seine erste bitonale Arbeit, eine Liedvariation, deren kontrapunktische Zweistimmigkeit in verschiedenen Tonarten läuft. Charles Ives nahm damit eine musikalische Entwicklung vorweg, die in Europa erst Jahrzehnte später "entdeckt" wurde und für beträchtliche Konzertschandale sorgte.

Trotzdem wäre es falsch oder übertrieben, in Charles Ives den "Vater" der modernen Musik zu sehen. Trotz aller "revolutionären" Aspekte in seiner Musik, trotz seinem vollkommen unsystematischen Gebrauch von starker Dissonanz, Atonalität, Tontrauben (Cluster), Polytonalität, Polyrhythmen und anderen revolutionären Verfahren, lange bevor diese zum wichtigsten Bestandteil der neuen Musik des 20. Jahrhunderts wurden, hatte Ives' Fortschrittlichkeit keinen Einfluß auf die Musik seiner Zeit. Die Gründe hierfür sind mannigfaltig und liegen zum einen in der Person Ives' begründet. Er lebte zurückgezogen, arbeitete tagsüber als Chef einer Versicherungsgesellschaft, war daher finanziell unabhängig und konnte so in seiner Freizeit seiner musikalischen Phantasie freien Lauf lassen, mußte sich keinem gängigen Musikgeschmack anpassen. Doch Ives' "Nicht-Künstler-Existenz" hatte zur Folge, daß er keine Schule ins Leben rufen konnte (wie es z.B. Arnold Schönberg tat), seine hochinteressanten musikalischen Neuerungen blieben auf ein Ein-Mann-Avantgarde-Dasein beschränkt. Desweiteren veröffentlichte Ives keine schriftlichen Musiktheorien, kümmerte sich kaum um öffentliche Aufführungen seiner Werke (so hatte Ives mit 71 Jahren noch kein einziges seiner Werke von einem vollen Orchester gehört!), finanzierte den Druck seiner Partituren selbst und verschenkte diese an jeden, der sie haben wollte. Diese gesellschaftliche "Unaufdringlichkeit" Ives' hatte zur Folge, daß man ihn zu Lebzeiten so gut wie kaum in der musikalischen Öffentlich-

keit wahrnahm. Ahnte Ives, daß seine experimentelle Züge tragende Werke auf Unverständnis stoßen würden, daß er nur Hohn und Gelächter von seinen Zeitgenossen dafür ernten würde? Die Frage muß offen bleiben, ebenso die Frage, auf was die in vielerlei Qualitätsbrechungen schillernde Physiognomie seiner Partituren zurückzuführen ist. Denn Ives hat nicht nur Hochkarätiges wie die schon oben erwähnte 2.Klaviersonate oder das Orchesterwerk "Three Places in New England", hinterlassen, sondern auch manch "Banales". Ives' Gesamtwerk bewegt sich zwischen langweiliger Anspruchslosigkeit und faszinierender Gedankenschärfe, visionärer Meisterschaft und traniger Salonmusik. Trotzdem, oder vielleicht auch gerade deswegen, stellt Ives eine faszinierende Musikerpersönlichkeit dar, dessen Werk auch heute noch nicht vollständig durchforscht ist und noch lange nicht zum gängigen Konzertrepertoire gehört.

Noch ein Wort zu Ives' "Amerikanismus" in seiner Musik. Am deutlichsten hörbar sind die "amerikanischen Züge" in seinen Märschen und Tänzen aus dem amerikanischen Bürgerkrieg und, vor allem, in schlichten, volkstümlichen Kirchenliedern, mit denen Ives aufgewachsen war und die er so sehr liebte. In dieser Hinsicht ist eine Verwandtschaft zu Béla Bartok feststellbar, zu dem großen Ungar, dessen Werk sich hauptsächlich auf heimische Volkslieder etc. aufbaut. Noch einen Vorteil birgt Ives' amerikanische Herkunft: er war nicht zwingend vorbelastet durch abendländisches "Musik - Schema-Denken" wie vielleicht so manch europäischer Komponist (natürlich wurde Ives während seiner Jugendzeit eine gründliche Kenntnis des klassischen Repertoires gelehrt, doch später lehnte er es grundsätzlich ab, "nette" Töne und "hübsche" Stücke zu schreiben). Ives konnte unbekümmert den etablierten Regeln gegenüber komponieren, "disziplinos" musikalische Kühnheiten niederschreiben, um eine Musik zu kreieren, die nur ein Amerikaner des ausgehenden 19. Jahrhunderts und des beginnenden 20. Jahrhunderts hat schreiben können.

TRANSCENDENTALISMUS IN NEU-ENGLAND

Werfen wir einen etwas genaueren Blick auf die schon eingangs erwähnte 2.Klaviersonate, die Concord-Sonate, von Charles Ives. Wie bei fast allen Werken von Ives ist es schwer, die Klaviersonate genau zu datieren. Doch es ist anzunehmen, daß der größte Teil der Sonate in den Jahren 1911-

12 entstanden ist; 1915 wurde sie dann vollendet. Sie steht also für den reifen Musiker Charles Ives, der ja nach 1917 kaum noch etwas komponiert hat, da er seit 1918 an einer schweren Herzkrankheit litt. Zu diesem Leiden kam noch ein seelischer Schock hinzu, den der Ausbruch des ersten Weltkrieges verursachte und die Komposition Ives' vollends lähmte.

Erst 1939 wurde die Klaviersonate in New York uraufgeführt und ein Kritiker schrieb damals: "Die großartigste Musik, die je von einem Amerikaner geschrieben wurde... Musik mit einem weitem Atem... aufwühlend in ihrer Intensität und Nobilität des Ausdrucks... mit einer erstaunlichen Fähigkeit zu fluktuieren, zu kombinieren und Rhythmen zu erfinden..."

Der Concord-Sonate liegt ein pantheistisch-spekulatives Philosophieren zugrunde, also das Denken des etwa um 1840 in Nordamerika aufkommenden Transzendentalismus, der sich gegen Rationalismus und Puritanismus richtete und vom deutschen Idealismus beeinflusst war. Der Komponist beschreibt die Sonate als "einen Versuch, den Geist des Transzendentalismus zu schildern, der von Vielen mit dem Städtchen Concord von vor einem halben Jahrhundert assoziiert wird."

Ives überschreibt die vier Sätze der Sonate mit den Dichternamen, die in erster Linie die Philosophie des Transzendentalismus vertraten. So ist der erste Satz mit "Emerson" übertitelt und Ives schreibt dazu: "Wir sehen ihn (Emerson) auf einem Gipfel, an der Schwelle des Weltalls, wohin Viele nicht wagen hinaufzusteigen; er erspät die Geheimnisse des Lebens, kontempliert die Ewigkeit und vermittelt alles, was er dort entdeckt - Donnerschläge, die wir vielleicht fassen und begreifen können, oder er gibt uns ruhig, ja sogar zärtlich, Dinge in die Hände, die wir mühelos sehen und verstehen können." Dieser, fast 18min dauernde erste Satz ist ein aufregend-faszinierendes impressionistisches Portrait - das Tempo sowie die Dynamik ist überwiegend verhalten, nur aufwühlende, vertrackte metrische Kombinationen platzen unvermittelt in den klar gehaltenen, ruhig dahinfließenden Fluß der Musik, die ein zerbrechliches, visionäres Philosophiegebilde ist. Bemerkenswert hier noch der kurze Einsatz einer Viola zu Ende des Satzes - eine Verstärkung des zarten Visionscharakters der Musik.

Den zweiten Satz, "Hawthorne", beschreibt Ives als "ein ausgedehntes Fragment; es soll einige der wilden, fantastischen Abenteuer Hawthornes in dem Reich des Halbkindlichen, des Halbmädchenhaften schil-

dern." So hat die Musik dieses Satzes auch etwas spukhaftes an sich, wengleich auch hier die formale Durchsichtigkeit der Notenanordnung im Vordergrund steht. Aufregend in diesem Satz der Moment, in dem eines der beiden Hauptmotive, die im Verlauf der Sonate in verschiedenen Formen und Gestalten immer wiederkehren, einsetzt: hier ist es das sogenannte "Lyrische" Motiv, fünf ab- oder aufwärts schreitende Intervalle, das schubertianische Schönheit assoziiert.

Im dritten Satz, einer wunderbar lyrischen Elegie, geht es um das harmonische, unauffällige, aber geistig verklärte Leben der literarisch bedeutenden, musikliebenden Familie der "Alcotts". Eine verklärte Skizze über ein "Heim, welches auf einfache Weise von dem Reichtum des Nichtbesitzens erzählt." Besonders auffällig verarbeitet Ives hier sein zweites Hauptmotiv, das sogenannte "epische" Motiv, das aus den ersten vier Noten der fünften Beethoven-Symphonie besteht.

Über den vierten Satz, "Thoreau", schreibt Ives in seinem "Essays vor einer Sonate", eine Art Begleitband zu der Concord-Sonate: "Wenn es ein Programm geben muß, soll es seinen (Thoreaus) Gedanken folgen, denen er an einem Herbsttag in Walden nachhängt - einem Tag an dessen Ende er weiß, daß er durch seine Unterwerfung die 'Freiheit der Nacht' besitzt." Zarte Flöten-töne verbinden sich am Ende mit dem lyrischen Klavier zu einer abgeklärten Nachtmusik, die, wenn der letzte Ton verklungen ist, zugleich traurig stimmt wie sie auch den Zuhörer in eine mystische Erwartungshaltung versetzt.

Am 19. Mai 1954 starb Charles Ives in New York. Er besaß zu Lebzeiten nie ein Radiogerät.

DIE HAUPTWERKE

Vier Sinfonien (1896/98, 1897/1902, 1901/04, 1910/16); Three Outdoor Scenes (1898/1911); Three Places in New England (1903/14); The unanswered Question (1908); Two Orchestral Sets (1904/11, 1912/15); Holidays, Sinfonie (1904/13); Zwei Streichquartette (1896, 1907/13); Vier Sonaten für Violine und Klavier (1908, 1910, 1902/14, 1915); Klaviertrio (1904/11); 2. Sonate "Concord, Massachusetts 1840 - 1860" für Klavier (1909/15); Three Quarter - Tone Piano Pieces (1903/24); zahlreiche Lieder und Chorkompositionen.

Brüssel-Stop



Die Bedeutung Brüssels für die weitere Entwicklung im Bereich der ernstesten wie der Unterhaltungsmusik, bzw. der Verschmelzung in den Grenzbereichen, der wohl eine neue Begrifflichkeit folgen muß, wird wohl trotz teilweise vieljährigen Schaffens und dementsprechender Veröffentlichungen einzelner Beteiligten erst in später Zeit adäquat Rechnung getragen.

von Lutz R. Mastmeyer

Wobei man durchaus mit Kritik auch und gerade am qualifizierten Musikjournalismus nicht sparen sollte. Da wird einerseits lamentiert, wegweisende Musik gebe es nicht mehr, andererseits auf Teufel komm raus gehypt (Jesus and the Mary Chain, Smiths etc.) und interessantes liegen gelassen, da es wenig aufregend erscheint. Man sollte sich allgemein besinnen, daß Musik mehr ist als Sensation. Von wem bleibt wohl mehr übrig, sagen wir mal in 20 Jahren, von Paul Weller (den ich im übrigen sehr schätze) oder Blaine Reiningér? Diese Erkenntnis ist beim besten Willen nicht neu, jedoch unspektakulär und daher wenig verbreitet.

Ein solch ergiebiges Thema, wie die Musik aus Brüssel der letzten Zeit ist ohne umfassende Darstellung der jüngeren Geschichte der Musikentwicklung generell unmöglich (Tuxedomoon, E-Musik des 20sten Jahrhunderts, eingehende Beleuchtung der Brüsseler Musikscene - Honeymoon Killers, Crammed, Crepuscule, Minimal Compact etc. - die ohnehin sehr eigenständig wahr und ist). Da sich das im Augenblick nicht realisieren läßt (wir aber früher oder später nicht umhin können, es zu versuchen, Anm. d. Red.), machen wir halt aus der Not eine Tugend und schauen uns die aktuellen Veröffentlichungen dieses Kreises genauer an, die in Deutschland mit viel Engagement von Normal über EFA vertrieben werden. Als da wären: BLAINE L. REININGER/ALAIN GOUTIER "Paris En Automne", BENJAMIN LEW/STEVEN BROWN "A propos d'un paysage", WINSTON TONG "Reports from the Heart", WIM MERTENS "Maximizing the Audience".

Stehen bei den ersten drei Platten unweigerlich Vergleiche mit Tuxedomoon an, so gehört WIM MERTENS zur ernstesten Musik. Die Doppel-LP, von Soft Verdict eingespielt mit traditionellen Instrumentarium (Violine, Cello, Klarinette, Piano - Mertens) mal mit, mal ohne Gesang, Minimalmusikanklänge, in Schleifen wiederkehrende Phrasen, Tonartwechsel schaffen eine warme, beruhigende Atmosphäre. Ein wunderschönes, faszinierendes Stück Musik.

WINSTON TONG geht in Bezug auf potentielle Kommerzialität noch weiter, als die darob oft kritisierte letzte Tuxedomoon LP. "Reports from the Heart" ist ein gedämpfter Pop-song, die andere Seite 24 Minuten eindringlicher Sprechgesang zu spär-

licher, doch angenehmer Pianobegleitung. Für mich die schwächste der hier vorgestellten Veröffentlichungen, doch interessant allemal. (Weiter hinten im Heft ist eine ausführliche Kritik über Winston Tongs erstes Album "Theoretically Chinese" zu lesen, die erst im November im Handel sein wird, von der wir aber eine Vorabpressung erhalten haben., Anm. d. Red.)

BENJAMIN LEW und STEVEN BROWN arbeiten schon seit ca. 3 Jahren zusammen, ebenso wie bei dem japanischen Sänger scheinen für STEVEN BROWN seine außer-Tuxedomoonschen Aktivitäten doch vorzugehen, nicht nur durch das Ausscheiden des einstigen Gründers Reiningger hat Tuxedomoon viel von dem musikalischen Gewicht verloren, welches die Gruppe einst auszeichnete.

"A propos d'un paysage" ist die am ehesten mit dem landläufigen Begriff Avantgarde korrespondierende Platte. Viel neue bzw. ungewohnte Klänge, im Prinzip experimentell, doch immer in nahezu minimalistischen Songstrukturen gehalten.

Die REININGER/GOUTIER Mini-LP setzt sich aus einer Seite mit Reiningger Kompositionen und einer

Seite mit, von Reiningger, dem gelernten Violinisten, gesungenen Goutier Kompositionen zusammen. Interessant hierbei ist, daß dies die ersten kompletten Fremdkompositionen sind, die Reiningger zum Sänger haben.

Für mich ist "Paris en Automne" die stärkste Platte von und mit Reiningger bisher, durchaus equivalent zu den früheren Tuxedomoon-Alben.

Steven Brown (Tuxedomoon)
Fotos: Eberhard



RECORDS

i n d e p e n d e n t s
p s y c h e d e l l i c ■
h a r d c o r e ■
i m p o r t e ■
h m ■ & v. m. ■

K M - RECORDS
POSTFACH 2114
A B T. F
TEL. 05247/6748
D-4830 GÜTERSLOH 1



TAPES



FORDERT UN-
SER GROSSES
PROGRAMM GE-
GEN 2DM IN
BRIEFMARKEN

WERDEN BEI BESTELLUNG
VERRECHNET

WINSTON TONG
"The Principle Of Movement"

1

THE COMMITTEE
"News From Nowhere"

SURPLUS STOCK
"Voodoo"

THE FALL
"Cruisers Creek"
(Accept)

FETUS PRODUCTIONS
"Desert Lands"

EXECUTIVE SLACKS
"The Park"

UNKNOWN MIX
"Soul"



2

BEAT DIRECTION
"So Romantic!"

BLUE AEROPLANES
"Le Petit Cadeau De Don Juan"

WATERMELON MAN
"Tell That Girl"

1000 MEXICANS
"Back To Mexico"

LIFE SUPPORT
"State Of Mind"

NIKKI SUDDEN
"Death Is Hanging Over Me"

MINIMAL COMPECT
"My Will (Is Stronger Then Me)"

STEVEN BROWN/BENJAMIN LEW
"Les Profondeurs Des Eaux Des Laques"



1

WINSTON TONG
 "The Principle Of Movement"
 von der LP
 "Theoretically Chinese"
 (Normal)

Nachdem der amerikanisch-japanische Performancekünstler, Komponist und Sänger Winston Tong anscheinend nun entgültig bei den Kunst/Pop-Bohèmians Tuxedomoon ausgestiegen ist (Preisfrage: Wer ist der nächste?), erscheint in diesen Tagen nach zwei Maxis ("Theoretical China", Reports From The Heart") seine erste LP mit dem Titel "Theoretically Chinese". Wir durften eine Vorabpressung hören: 9 Songs sind drauf, darunter die beiden Maxis ("Theoretical China" in einer rauheren Abmischung) und der Marianne Faithful-Klassiker "Broken English".

Wie auch schon die A-Seiten der beiden Maxis, so ist auch die ganze LP eine brilliant arrangierte, kluge und wunderschöne Pop-Platte. Eingespielt von Top-Leuten wie Dave Formula, Alan Rankine, Jah Wobble. Brüsseler High-Techno-Pop zwischen Tanzstube und staubiger Landstraße. Also ziemlich flächendeckend.

2

THE COMMITTEE
 "News From Nowhere"
 von der Mini-LP
 "Open Your Eyes"
 (Fire Records)

Exzellenter Polit-Pop aus dem von wüsten Straßenschlachten heimgesuchten England. Das Song-- Beispiel "News From Nowhere" steht stellvertretend für 3 der 4 Stücke (ein Instrumental ist dabei): "I can't make you think/ I can't make you bee free/ I don't think I can change the world/ But I don't want the world to change me." oder "Forget everything that you've ever been told/ Now open your eyes, open your mind/ You'll be surprised what you'll find." Große Sympathie, allein schon wegen den deutlichen Aussagen.

3

SURPLUS STOCK
 "Voodoo"
 von der LP
 "We Love You..."
 (Büro Records)

Abschieds-LP von den intelligenten Surplus Stock. Live mitgeschnitten bei drei Konzerten im Januar dieses Jahres. Wir werden kein wehmütiges Abschiedslied anstimmen. Denn Leuten, wie Robert Giddens ge-

hört die Zukunft. Hoffentlich. Der Schlagzeuger Achim Färber ist sowieso einer der Größten im Lande. Hören wir nicht zu traurig den Abschiedsworten von Robert Giddens zu: "Five years on - the end. Five years, fifty songs for fifty fans. ... The press want Messias, I just want to sing. With no responsibility, style, or need of success. ... Make no friends in this business, because friends are not friends without fame. ... Don't try to understand this business, try to avoid it. Don't compete with it...replace it. And if you can't do that...get out. ..."

4

THE FALL
 "Cruisers Creek"
 von der LP
 "This Nation's Saving Grace"
 (Boudisque Records)

Was gibt's noch viel über The Fall zu erzählen. Alles ist klar: The Fall sind die beste Subkultur - Pop-Band in England. Seit 8 Jahren. Laufend grandiose Pop-Attacken. Mr. Smith ist der genialste, un - hipster Sub-Star weit und breit. Dankbarkeit. Und ein heimlicher Kuß für Mrs. Smith. Wir schließen die Vorhänge.

Nur noch soviel: "This Nation's Saving Grace" ist ein Höhepunkt im Fall-Oeuvre.

5

FETUS PRODUCTIONS
 "Desert Lands"
 von der Mini-LP
 "Fetalmania"
 (Normal)

Weder verwand noch verschwägert mit der Fetus-Familie (Scraping Foetus Off The Wheel etc.) des Australiers Jim Thirlwell ist die Neuseeländische Band Fetus Productions um den 25jährigen Jed Town, der Gitarre, Bass, Keyboards spielt, singt und sämtliche Stücke (insgesamt 6) der Mini-LP "Fetalmania" komponiert hat. Schon 1982 wurde dieses kleine Meisterwerk in Sydney eingespielt, Normal legt nun heuer die erste europäische Pressung davon vor. Insgesamt eine spannende Mischung aus Avantgarde und Pop; Glasklar im Sound, doch geheimnisvoll die Vibrationen der Musik.

6

EXECUTIVE SLACKS
 "The Park"
 von der LP
 "Nausea"
 (Fundamental)

Schöne Hammer-Platte aus den USA. Durchgehender Rough-Disco-Mix; laufend knallen Soundexplosionen in den sternenklaren Himmel über New York. Ein Interview mit Executive Slacks steht auf Seite 24. Angemerkt sei noch, daß Killing Joke - Mann Youth "Nausea" produziert hat - dies nur als Warnung.

7

UNKNOWN MIX
 "Soul"
 von der LP
 "Loops"
 (Recommended Records)

Auf den Seiten 22 und 23 sagt unser Schweizkorrespondent alles über die eidgenössische Formation. "Loops" ist ihre zweite LP - ziemlich verrückte Sound-Spielereien und der merkwürdige Gesang von Magda Vogel. Bei unserem Songbeispiel soult sich übr-

gens der Meier Dieter von "Yello Bello" fast einen ab - aber Achtung: die Platte ist durchaus heavier als das Beispiel ahnen läßt!

8

BEAT DIRECTION
"So romantic!"
von der Mini-LP
"Long Distance Beat"
(Hi-Lo Records)

Dieses Beispiel ist beste Billy Bragg-Manier. Die anderen 4 Stücke auf der Mini-LP der kanadischen Beat Direction sind Pop à la "Bruder Leichtfuß" - unbeschwerter Sound, bis an die Grenze des Trivialen. Also etwas für die Chinesisch-Studenten unter uns.

9

BLUE AEROPLANES
"Le Petit Cadeau De Don Juan"
von der Mini-LP
"Action Painting"
(Fire Records)

Cuts! Lights! Cameras! The Blue Aeroplanes Swing Into Action ... eine Band aus Bristol, die faszinierend die 60's-Ästhetik mit experimentalen Pop vereint. Ein Schmankerl, das Kult-Status in England hat. Zitieren wir einen englisch schreibenden Kollegen: "Talk about pretentious arty bastards - this record really sucks, but it does it in ALL the right places."

10

WATERMELON MAN
"Tell That Girl"
von der LP
"Past, Present And Future"
(Yellow Ltd.)

Das Debüt-Album der aus Schweden stammenden Band. Nach den Nomads (die uns live doch arg enttäuschten) nun die Watermelon Man. Zwar hab' ich langsam aber sicher die Schnauze voll von Sixties-Revivalbands/-Plünderern, doch bei den Watermelon Man drück ich nochmal ein Auge zu (wahrscheinlich das allerletzte); denn die Schweden sind in ihren Sixties-Anleihen wirklich rotzfrech und ihre (kalkulierte?) Unbekümmertheit überzeugt: im kreativen Rausch der Byrds- und US-Folks-Mania schaffen Watermelon Man den Sprung in die Achziger: Liverpool und London rücken da mit einem Mal nahe an San Francisco und Los Angeles, und selbst das sinistre New York der Velvet Underground liegt gleich um die Ecke. So schön geschrieben stehts im Presseinfo und so lassen wir es auch stehen, da es dem musikalischen Flair der Watermelon Man ziemlich nahe kommt. Ansonsten: vielleicht die letzte Platte, die dem dicken Revival-Szenarium der 80er Jahre noch einen schönen Absatz hinzufügen kann.

11

1000 MEXICANS
"Back To Mexico"
von der LP
"Dance Like Ammunition"
(Fire Records)

Näheres über die Briten 1000 Mexicans steht auf Seite 18. Dem Song lauschen und man wird verstehen, warum wir so auf die 1000 Mexicans stehen.

12

LIFE SUPPORT
"State Of Mind"
von der Single
"About You"
(Deadbeat)

Ein Stück aus einer 3-Song-Single. British-Pop für Sammler und Freaks.

13

NIKKI SUDDEN
"Death Is Hanging Over Me"

Nein, nein, wir haben nicht den LP-Titel vergessen ... Nikki Sudden war so freundlich, diesen Song extra für unsere Cassette aufzunehmen. Und zwar fand die Aufnahme am 21. September im Ulan Bator Studio in Hamburg statt. Nikki ist solo mit seiner Gitarre und so ist sein Song nicht gerade als fröhlich zu bezeichnen. Die Hip-Hikers unter uns werden darüber lächeln, doch ist das mein Problem?

14

MINIMAL COMPACT
"My Will (Is Stronger Than Me)"
von der LP
"Raging Souls"
(Normal)

Für mich eine der Überraschungen der letzten Zeit. Nachdem es längere Zeit sehr still um die Israelis Minimal Compact war (eines der Bandmitglieder mußte seinen Wehrdienst in Israel abhalten) melden sie sich mit einer überraschend lyrisch und sanft gehaltenen (wenn man ihre erste LP "Deadly Weapons" kennt) Schallplatte zurück und man kann Minimal Compact nur wünschen, daß sie den Anschluß wieder finden.

"Raging Souls" ist wunderschön sensibel produzierte (Colin Newman) und komponierte Pop-Musik. Psychedelic Furs-Anklänge ("Mirror Moves" - die Platte, die die Hip-Hikers nicht mögen) sind nicht zu überhören, das vielschichtige Klanggewebe webt einen Fliegenden Teppich, der einen hoch über den tristen Wolken schweben läßt, oder wie sagen es Minimal Compact selber: "I believe in the will to survive/ Got my doubts but it's good to be alive"

15

STEVEN BROWN/BENJAMIN LEW
"Les Profondeurs Des Eaux Des Laques"
von der LP
"A. Propos D'Un Paysage"
(Normal)

Séance-Musik vom Feinsten. Brüssler Spitze. Etwas für die Feinschmecker. Darüber hinaus eine Richtung von Pop, der eine immer wichtigere Bedeutung zukommt.

A DREAM?
WHAT IS A DREAM,
BUT A BLUE PRINT
FOR A COURAGEOUS ACTION.

Bruce Wayne (BATMAN)

FIND A CURE!

EIN KOMMENTAR

von Keiner

Vor jetzt sechs Jahren erschien "Three Imaginary Boys", das erste Album von THE CURE, im weinerlichen Deutschland hieß es recht passend "Boys don't cry". Kurze, harte, direkte Songs wie "Killing an Arab". Die Kids horchten auf. Die Kritiker bemerkten die schwarze Kleidung. Noch Dümmere bemerken noch heute, daß die Texte von CURE "eigentlich schrecklich traurig waren".

Auf "Seventeen Seconds" (1980) und "Faith" (1981) wurden die Songs länger und dunkler. Die Kids hörten weg. Die Kritiker bemerkten die schwarze Kleidung. Noch Dümmere stellen noch heute ein "Dräuen", eine "ungemein schick werdende Transusigkeit" fest, und überhaupt ständen die CURE von damals "für eine heraufziehende Düsternis in der Musik".

Bei soviel Dummheit hatte das Album "Pornography" (1982) keine Chance. The happy many mögen es nicht, wenn einer seine Verzweiflung oder gar das Gefühl von Orientierungs- und Ausweglosigkeit musikalisch und textlich adäquat ausdrückt. Sie aalen sich lieber im New Wave, drängen in die Boutiquen und knallen sich den Kopf voll Bilder, die so leer und so hohl sind, daß auch dabei von adäquat gesprochen werden muß. Noch heute.

Auf der "Pornography" fanden 3 Weltkriege statt: der erste, der zweite und der dritte. Traurig war das nicht. Duster? Von der Industrie, der Bastion des Fortschritts aus gesehen, ja. Und vielleicht war "Pornography" auch nur eins dieser Alben, die ohne den Fortschritt auskommen mußten. Und dies auch noch konnten. Feststeht: es war hart und aggressiv wie kein zweites! Und es endete mit den Worten: "I must fight this sickness/ find a cure...!"

THE CURE = ROBERT SMITH waren an der Grenze angelangt. Wer sich künstlerisch, also doppelt wirklich, auf Tod und Grauen einläßt, landet häufig genug bei Zerstörung und Selbstzerstörung. "Pornography" war physisch/psychisch ein Endpunkt, künstlerisch ein Höhepunkt. blieb: I MUST FIGHT, FIND A CURE...! Selbstaufforderung zur Selbstheilung. An sich was Positives. Besser als Durchdrehn und Abtanzen jedenfalls.

Die alten CURE = ROBERT SMITH, SIMON GALLUP + LAWRENCE TOLLHURST lösten sich auf. Sporadisch, nicht entgültig. ROBERT SMITH produzierte weiter, mit THE CURE, GLOVE, SIOUXIE und den BANSHEES, produzierte Schutt, Schrott, aus dem ein paar Songs wie "Perfect Murder", "Relax" oder "Dressing up to Kiss" gefallen konnten, begeistern nicht. Mit dem Schutt hatte er Erfolg. Seit der LP "The Top" ist er top. Im Verkaufen von Scheiße. Aber nicht nur. Was die neue LP "The Head on the Door" andeutet, stellenweise beweist.

Der Hit "In Between Days"? Uninteressant. Wie jeder Hit von THE CURE. Der Rest? Sehr gemischt. THE CURE sind erfrischend leicht geworden ("Push", A Night like this) und dunkel geblieben: "Kyoto Song", "Sinking"). Leider sind sie nur schrill ("Screw") dort, wo sie mal hart waren. Aber der Banalität gehen sie an den Kragen. Ich hoffe, sie merzen sie wieder vollkommen aus. Denn die haben sie nicht nötig.

Vorsichtiges Fazit: THE CURE haben aufgehört, nur lediglich von einem Extrem ins andere zu fallen. Sie geben beiden Extremen Ausdruck, statt bloß einem. Die alte Mannschaft (Smith, Gallup, Tollhurst) ist wieder zusammen (erweitert um Porl Thompson, Boris Williams). Es sind noch dieselben, nicht mehr die gleichen. Sie haben etwas gelernt. Nein, nicht nur sich zu verkaufen (ihr Publikum kann sie kreuzweise, darauf möchte ich wetten). Sie haben SPIELEN gelernt. Mit den Kids, den Kritikern, und mit sich selbst.

Für mich sind die Cure nicht mehr abgeschrieben. ROBERT SMITH war es nie. Dazu ist die Palette von Stimmungen, die er musikalisch und textlich auszudrücken vermag, zu groß. Er hat IDEEN. Und schüttelt sie aus Kopf und Ärmel. Ein Musiker eben, aber halt nicht irgendeiner. Sondern ROBERT SMITH ■

TOM WAITS
"Rain Dogs"
(Island)

Schön, daß es noch Menschen gibt, die nicht lügen und trotzdem nicht pausenlos jammern. Menschen, die nicht bei jedem Schicksalslüfterl, das ihnen entgegenbläst, resignierend umfallen, sondern erhobenen Hauptes und mit offenen Augen weitermarschieren. Menschen, die sich nicht beim Trübsal blasen eine Erkältung erholen. Tom Waits ist so ein Mensch. Einer, der das Leben mit notwendiger Ironie und Selbstironie betrachtet. Wo bei vielen anderen das falsche Mitleid beginnt oder der existentielle Angstschweiß auf der Stirn steht, beobachtet er kühl-interessiert oder ist selbst mitten drin, um danach distanziert, ohne Wertung, seine Geschichten zu erzählen.

Nicht weniger als 17 Geschichten (dazu zwei Instrumentals) sind auf seiner neuen LP "Rain Dogs" (ich glaube, es ist inzwischen seine 9.) zu finden und nachzulesen. Zu hören gibt es auf dem Album zeitlos-unmoderne Musik. Also keine Innovation. Aber auch kein Revival.

Enthalten sind einige echte Kunstwerke, wie etwa "Clap Hands" - spannend getragen von der Percussionarbeit, darüber schleppt sich Waits eindringliches Stöhnen und dazu bohren sich dir fast unmerklich Marc Ri-

JOHN CALE
"Artificial Intelligence"
(EFA 45)

"The sun beats down on the valley/ The waves crash on the shore/ I was a soldier of the valley/ I cannot fight there anymore." (Song Of The Valley)

Ob es Resignation ist? Oder Altersweisheit? Cale erzählt auf seiner neuen Platte viel von seinen Niederlagen, von seinem Rückzug. Ein durchaus als pessimistisch zu bezeichnendes Selbstporträt. Wahrscheinlich war Cale zuvor noch nie so persönlich wie auf "Artificial Intelligence". Und kaum selbstironischer. Der LP-Titel spricht von einer "künstlichen Intelligenz" und Cale singt: "I love you, I love you, I love you, I love you, I'm the sleeper" oder "Well they say that every dog has his day/ But puppy love was never really my way".

Viele Beispiele für den augenzwinkernden Zweifler im Text. Und in der Musik? An allen Ecken und Enden spürt man das verächtliche Kopfschütteln des großen Maestro der Rock-Philosophie. Tief böse z.B. das Instrumental "Chinese Takeaway (Hong Kong 1997)" - da pfeift ein kluger Clown einsam

bots Gitarrenspitzen ins Hirn. Überhaupt dieser Marc Ribot - ich habe schon lange keinen Gitarristen so dezent Akzente setzen hören. Besonders zu erwähnen noch die schlichtweg ergreifende Ballade "Time", einfach von Gitarre, Bass und Accordion instrumentiert; höre den Song am Tresen deiner Stammkneipe, bestell dir noch ein Bier und genieße.

Begleitet wird Waits u.a. von John Lurie, Keith Richards (bei zwei straighten Rhythm und Blues Stücken, was sonst!) und Robert Quine. Letztere verbrechen allerdings auch die Peinlichkeit des Albums mit, die etwas zu süße Country-Ballade "Blind Love" (No, "Blind Love", Tom Waits!), etwa genauso überflüssig wie das Instrumental "Midtown", wo die Uptown Horns 1min lang recht sinnlos rumblasen.

Insgesamt ein schönes Album, mit über 50min Musik und guten Texten zum Mitleiden, das aber nicht die Größe und Geschlossenheit der Vorgänger-LP erreicht.

"I'm full of Bourbon, I can't stand up." - eine schallende Ohrfeige für all die Würstchen, die nach drei Bierchen selbstzufrieden nach Hause schleichen und am nächsten Morgen von ihrer exzessiven Leidenschaft schwärmen.

● Robert Elsner

eine simple-schöne, hinterfotzig zusammengeklaut Melodie und hat dabei nur ein gemeines Lachen über sich selbst übrig. Oder das Ende von "Satellite Walk": Das "Wake up, wake up/ Get up, get up/ Let's dance" ist bei Cale der lächerliche Schluß eines abgestürzten Pop-Heroen. A propos Pop. "Fade away tomorrow" ist ein hinterhältig-infames Pop-Liedchen - der Refrain des Mädchen-Chors ist in seiner Einfachheit nur als niederträchtig zu bezeichnen. Und auch hier wieder die Ironie im Text: "Love is wickle, love is true".

Irgendwelche Wahrheiten, an die man sich halten kann, haben sich in unserem Leben, daß ein "dance from here to Sunday" ist, in lächerliche Nichtigkeiten aufgelöst. Das ist das Bestürzende an der neuen Cale -Platte. Daß der große alte Mythos Cale keine wegweisenden Wahrheiten mehr für uns übrig hat, sondern nur noch böse-witzige, abfällige Anmerkungen. Übrigens kann man an diesem Punkt einen Bogen zu Godard schlagen. Die Zeit ist reif, unser Leben selbst in die Hand zu nehmen. Cale meint dazu: "It isn't me that's what's wrong with you." Oder wir bleiben in unserer Ecke stehen und heulen den Mond an.

● Thomas Diener

KEINER LIEST

NICHT NUR EIN BÜCHERJOURNAL

1

Kurz, flott und gemein dort, wo Dummheit die Grenze zur Körperverletzung überschreitet - die aktuellen Buchtips. Bumm! Weihnachten steht vor der Tür. Bumm Bumm! Das Fest der Liebe zu Bonzo Konsalik und Putte Danella. Bumm Bumm Bumm Bumm! Was beliebt ist, macht dumm. Die halbe Nation schenkt heuer das heiße Schneeballtennisschläger-Set von Tschibo. Bumm! Und die andere Hälfte? Kriegt es. Bumm Bumm! Und ganz Abgefemte schenken natürlich zum letzten Mal Böll (der gestorben sein soll). Bevor sie sich volllaufen lassen. Mit der Weihnachtsansprache ihres Herrn Bundespräsidenten. Sehen, hören, ein Bäuerchen machen, vielleicht sogar einen Bauer. Und rasch auf, das Kerzlein angezündet für die armen Schweine in der DDR. Rülpes! Auf dem Klo hart, aber herzlich auch der armen Verwandten in Polen gedacht. Wie sie hineinbeissen. In die geilen Südafrikaapfelsinen. Polumps! Das kam weicher als man dachte. Und dann gibt es eine Gerechtigkeit: für zwölftausendneunhundertfünfundachtzig Mark Geschenke gekauft - und kein Klopapier. Im Namen des Volkes. Bumm Bumm Bumm Bumm! Oder wie die Aufgeklärten sagen: We are the Champignons!

2

Uns interessiert das natürlich einen feuchten Bange- mann. Wir wissen, wie langweilig eine Silvesterparty sein kann, auf der sich Punkt zwölf wieder alles die Zunge in den Hals und gottweiß wohin noch schiebt. Und sich dabei auch noch wünscht, daß alles so bleibt wie es ist. Möge der Herr sein Angesicht schleudern auf die Saubande, die verfluchte, die ihre Zungen dann auch noch wieder rausnimmt aus dem kariösen Champagnerbottich! Möge der Herr doch ruhig einmal ein paar Millionen Zungen drinlassen, sag ich. Dann platzt er, der Bottich, dann detoniert die Kloake und ich bin beeindruckt ab Januar in den Kirchen Stammgast! Im übrigen bin ich der Meinung, daß wie alle bescheuert sind, wenn wir je etwas anderes ändern wollen als und selbst. Soviel zum Thema Aids. Let's change the subject! Let's party...! (You have to have one, when you're in a state like this!) Tanz den Telemann, tanz den President Gas...!

3

"Ariel" heißt ein Buch von SYLVIA PLATH (Suhrkamp) - "Gedichte, die Russisches Roulette mit sechs Patronen im Lauf spielen", schrieb Robert Lowell. Eine davon muß Erich Fried an der Zelebrale gestreift haben, als er "Our Voices echo, magnifying your arrival" übersetzte mit "Unsere Stimmen echoen deine große Ankunft". Bei meiner großen Abfahrt auf so was - da pogoen doch die Hühner! Oder tun die cha-cha-chaen, Erich? Ich will jetzt nicht charmanter sein als ich bin, aber im Gedicht "Tod & Co." stimmt die Übersetzung - "Sein Haar war lang und gefällig./ Schwein,/ Er onaniert sein Glitzern,/ Er will geliebt

sein." - bedenklich mit einem Foto von Erich überein. Merkwürdig auch, daß just dieses Gedicht mit den Worten endet: "Mit jemand ist es vorbei." Mit dem Ruf Erichs als congenialem Übersetzer etwa? Suhrkamp jedenfalls bietet vorsichtshalber die zweisprachige Ausführung. Einer der besten Gedichtbände dieses Jahrhunderts, das bloß nebenbei. Dafür leg ich meinen Verstand ins Feuer: "Ich bin bewohnt von einem Schrei./ Nachts flattert er aus/ Und sieht sich, mit seinen Haken,/ Um nach etwas zum Lieben." Schöner hab ich das 1985 nirgends gelesen! Love you, Erich! Und über Sylvia hat ja Robert oben alles gesagt.

4

"Täglich einen guten Prosasatz lesen; das bräuchte einen schon weiter. Nur: wo stehen so viele?" Der diese berechnete Frage stellt, heißt WOLFDIETRICH SCHNURRE und beantwortet sie mit seinem Buch "Der Schattenfotograf" (Ullstein) dermaßen niederschmetternd genial oft, daß ich mir den Nebensatz zum Rest der deutschen Prosa schenke. Nur soviel: Schnurre und Scheich Panicki sind einander spinnefeind. Ich denke, man weiß, warum: ein Scheich gehört eben aufs Kamel und nicht an den Schreibtisch. Oder: der eine ist eben 65 Jahre jung und der andere 65 Jahre dumm. Aber bevor ich ins Fahrwasser komme, ins brackige - "schnurren" wie ein bißchen im Original: "Ein total verabschiedeter Mensch. Hatte so oft von so vielen Abschied genommen, daß er bereits Abnutzungserscheinungen zeigte. (An Händen, Hutrand, Gesicht.) Und deshalb jetzt nicht mehr die Kraft, nun auch WIRKLICH zu gehen. Wurde schließlich von all seinen Freunden, Bekannten gehaßt. Denn er hatte ja ein Versprechen gebrochen; das Versprechen, sich nun endlich davonmachen zu wollen." Bei meiner Liebe zu Klagenfurt, Marcel, wenn DAS kein Nachruf auf dich ist, dann will ich Reich-Ranicki heißen! Da sitzt jedes Wort, da ist jeder Satz seine 8.80 DM wert, die das Buch kostet. Und "Der Schattenfotograf" hat über 500 Seiten! Spitzenprosa! Ausnahmeliteratur! Weit und breit nichts Vergleichbares vorhanden. Und keine 9 Mark - die spinnen bei Ullstein. Aber die deutschen Leser sind ja doof. Also stimmt die Kalkulation wieder. Dünnschiff von Simmel zählt jetzt offiziell zur Literatur. Und Schnurre bleibt weiterhin Geheimtip. Armes Deutschland. Ärmer, mieser, verscheichter Literaturbetrieb. Der Herr mit dir und deinen Kamelen: er fresse die Treiber und schütze den Hund, der so lange kläfft, bis die Karawane weiterzieht...!

5

Ich fürchte, das muß präzisiert werden. Lesen wir also die ZEIT vom 25. Oktober. Da beginnt ein Ludwig Harig die "Rezension" einer Freundin so: "Hurra, Hurra! Christa Reinigs Gedichte sind alle da...!" Eines geht so: "Einstmals in dem Monat Juno/ Ging der Dichter

Günter Bruno,/ Ging die Beine sich vertreten/ Oder in die Kirche beten." Und dann steht da wortwörtlich, mit sauerländischer Freude verfaßt: "ich wünsche jedem Leser des Buchs, daß seine Haut - wie die meine - auf gleich zärtliche Weise geritzt und geblasen werde." Da darf dann freundlich festgestellt werden: Pferden gibt man in dieser Situation ja den Gnadenschuß. Aber hier genügt vermutlich ein Strahl aus der Wasserpistole, und husch - da fliegt er, der Infantilismus neudeutscher Dichtkunst, zerritzt und zerblasen über das Dach der Akademie für Kacke und Siechtum! Senilen Flug zum Parnaß, Herrschaften! Und wundert euch nicht immer so laut, wenn euch nach dem Geist auch noch die Leser davonlaufen...!

6

Orlando, der 400-jährige Held aus dem gleichnamigen wunderbaren Roman von VIRGINIA WOOLF (Who's afraid from the Fischer Verlag?), sagt es einmal ganz deutlich: man schenke mir einen Rüden und eine Hündin, ich will mit den Menschen nichts mehr zu tun haben! - So weit wollen wir nicht gehen! Da warten wir lieber ein Zamperl ab und bündeln mit der Dame der Freundin des Zamperls an, ohne Tschchow dabei zu lesen, das wär abgeschmackt! Abgefickt freilich wär in diesem Zusammenhang der neue Roman von YVAN GOLL: "Sodom Berlin" (Rotbuch Verlag) - 1929 editiert in Paris, liegt er jetzt (Geschwindigkeit war nie eine Frage der Intelligenz) auch auf deutsch vor. Und für diese Sauerei soll man sich auch wohl noch bedanken, wie? Denn dieser literarische Rohdiamant kommt eine traurige Ewigkeit zu spät, also gerade noch rechtzeitig, bevor Berlin ohne ihn überschnappt! Danken wir also dem Dichter Yvan Goll für diese bezaubernd eiskalt geschriebene Geschichte der Hure Berlin und konstatieren: Wenn Kunst siegt - diese gibt Berlin den verdienten Rest! Und die neuen Wilden der Literatur treten zermürbt in die FDP ein. Der alternative Pöbel verschluckt sich sprachlos an seinem letzten Coca Cola. Und der Bär hängt sich entnervt an der Gedächtniskirche auf, weil die Bärin am Kuhdamm charmant das Röcklein hebt. Darunter erscheint dann auch für Blinde (die mittlerweile "bleifrei" fixen, they call it: Öko-Trip) die nackte Wahrheit in Leuchtschrift: DIESER ROMAN HAT UNS ALLEN GEFELT!!! Hoffentlich kommt Schlöndorff nicht auf die Idee, ihn zu verfilmen! Sonst sodomiert er sich. Im Namen der Bilder: "Ein Stahlregen spritzte waagrecht über die Straße, und die Seidenschirme der schönen Frauen hatten ausgedient. Kugeln zerschlugen die Rosen, die die Schönen über der linken Brust trugen, und wortlos legten sie sich auf der Stelle nieder, wie auf Geheiß eines unsichtbaren Liebhabers." Heller Wahn, daß man uns DIESE SPRACHE bis heute vorenthalten hat! Heller Wahn, daß dieser Mann je vergessen, von ein paar freaks nur als Liebes-Lyriker geschätzt wurde, werden konnte! Da faßt man sich doch entsetzt an den Kürbis und dankt Rotbuch und speziell. KARSTEN WITTE für sein vorzügliches Nachwort!

7

Der soll sich gleich den Mund abwischen, der kriegt noch'n Kuß - KARSTEN WITTE schreibt nämlich auch lesbare Filmkritiken. Und "lesbar" ist in der Branche schon das dickste Kompliment. "Im Kino" (Reihe Fischer Cinema) versammelt "Texte vom Sehen & Hören" aus den letzten zehn Jahren. Mehr oder weniger Wichtiges, Interessantes zu Bresson, Bertolucci, Tarkowskij, Oshima, Pasolini, Melville und natürlich zu "Lust und Panik" - (wenn Geist hoch fünfzig Panik ist) - Freund Godard, zu den Selbstverständlichkeiten des Kinos also, nicht zu Zimmermanns Blödelpropaganda. Wofür also den Kuß? Witte eifert gegen die Spezialis-

ten der Filmkritik: Literaturverfilmungen (Sodomien a la Schlöndorff) besprechen Literaturkritiker, "Amadeus" beurteilt der Mozart-Kenner. Also, folgert Witte sympathisch, "sollte man doch arbeitslose Gangster in Sergio Leones Film "Es war einmal in Amerika" zum Rezensieren schicken.", Bloody well right, nur - längst Wirklichkeit! Und bei "E.T." fand diese Entwicklung ja ihren vorläufigen Höhepunkt. Und bei "Rambo" sitzt ja das Rindvieh nun entgültig unter sich, aufgehetzt von der Kino-Hitparade im Fernsehen. Nein, was bin ich froh, daß ich keine Filme kritisier, sondern Bücher - da gilt nämlich dasselbe: Scheichs, arbeitslose Gangster, soweit das Auge reicht, Wüste, Kamele. Und ich spiel das Zamperl, das Wasser verbellt. O heiliger Wahn, geh aus meinem Hirn, zünd' andere an! Dem Film geht es derzeit so dreckig wie der Literatur, weil die Intelligenz des Publikums von der Infantilität der Produzenten kaum noch zu unterscheiden ist: "Das sagenhafte Zuhältertum, das den Film von Anfang an kapitalistisch beherrschte, hat bis heute sechs Zuschauergenerationen herangezogen, und nun stehen wir vor einem Himalaja an Bildern, der zweifellos die größte Dummheit der neueren Geschichte darstellt." Das hast du schön gesagt, Madame Duras - bist du auch etwa ein Zamperl...?

8

Laut "Welt" ist "Moderato Cantabile" von MARGUERITE DURAS (Suhrkamp) "eine Mischung aus Film und Rilke". Sagen wir: aus Film und Duras - der Weiner Maria kann nämlich mit dieser Frau nicht mithalten. Eine Falte von ihr für Weiners Gesammelte Werke! Die härteste Liebesgeschichte seit Hiroshima. So behutsam wie hinterfotzig geschrieben, wie alles von Duras. Du glaubst, du träumst, dann kriegst du die Backpfeife und schließt ein Buch, das nichts als Leben war. Reale Poesie. Sie schreibt nur das Nötigste. Wer diese Frau nicht mag, ist mein Feind und hat keine Gnade zu erwarten, wenn er mir sein Schätzchen vorstellt, sein langbeiniges, seichtes, mit dem aufgeregten Bo Derek-Hintern als Lächeln im Gesicht...!

9

Noch seichter - um jetzt nicht dauernd zu "loben" - ist freilich URS JAEGGI's "Versuch über den Verrat" (Luchterhand), der nun wirklich den letzten Zweifel ausräumt, daß wer je in seinem einzigen Leben ein Studium der Gesellschaftswissenschaften cum laude verließ, zu dieser Gesellschaft auch nicht viel mehr zu sagen hat als ein ganz normaler Säufer z.B. schon wußte, als er sein Hirn noch mit Softeis und Milkshakes betäubte. Dank an den Säufer also, daß er uns mit Büchern wie diesem verschont und uns nicht vollallt auf 334 Seiten, die eigentlich eine Lektoratstelle freisetzen müßten. Gerechterweise auch hier die Textprobe: "Ich verrate nichts. Bleibe stumm. Gebe nichts preis." Das steht auf der ersten Seite und bleibt bis zur letzten nur zu wahr.

10

"Das falsche Buch" von PAUL WÜHR (Fischer) ist dann, was man im Lotto eine Neunundvierzig mit Zusatzzahl nennt. Im Kegeln sagt man, glaub ich, alle Zehne dazu. Und Ludwig Harig, total aus dem saarländischen Freudenhäuschen, nannte es umwerfenderweise "das einzig wahre" Buch. Das wird gerade dem Titel gerecht, dem Buch und Paul Wühr nicht. Der letzte, der meines Wissens so etwas ähnliches versuchte, war Gott, als er die Bibel bekanntgeben ließ. Lachhaft gegen das, was Paul Wühr hier vorlegt.

Die Last der Frau



Lachhaft, da noch viel Worte zu verlieren. Der Mann ist ein Genie, obwohl er in München wohnt. Ein Großgenie also. In dem Buch steht alles, was in der übrigen Literatur nicht vorkommt. Man sollte das Volk zu dieser Lektüre hinpeitschen. Das wär nicht mehr als human. Aber das hat das Volk nicht verdient. Gott mit dir, Paul Wühr. Du wirst mit ihm nicht viel anfangen können. Dann gib ihm halt Nachhilfeunterricht. Wie man eine Welt MACHT. Das steht da drin, in diesem Buch. Worum es geht? Ich zitier das Motto, schon wegen Harig. Es stammt von Ulrich Sonnemann: "Es handelt sich um die Kinder: den verzweiferten Kampf ihrer Interessen gegen die sich selbst perpetuierende Herrschaft der Infantilen."

11

"Sexbeat" ist Kiwi Nr.85, knallrot und Jutta gewidmet (sie wird schon wissen, wofür). Das erste vernünftige Buch der Nachwuchs-Literatur, das erste vernünftige seit langem! Lust, Geist, Witz und ein gesundes Gefühl für Subversion (das gesunde Gefühl schlechthin also) - alles da, was die preisgeile Jugend daheimläßt, wenn sie gen Klagenfurt reist, zur Beerdigung derselben, zur Beleidigung, was sag ich: zum literarischen Verrat des besten, des nonkonformistischen Teils ihrer Generation.

Goetz versuchte ja, diesem Dilemma (bin ich jetzt preisgeil oder will ich noch unangenehmer auffallen?) mit der Rasierklinge zu entkommen. Hat also das Wesentliche bei diesem Dilemma, das Dilemma selbst, gar nicht erfaßt. Kein Wunder, denn es hat mit Sprache zu tun. Wie sag ich, was ich zu sagen hab, so, daß mich der Scheich versteht und ich mich dann trotzdem noch. Um vom Publikum mal ganz zu schweigen: das liest ja alles, die meisten sogar nichts.

Goetz hat sich also nur bekleckert damals. Das war zwar kein Verrat, aber immerhin doof. Und damit gerade noch am Förderpreis vorbeigeschliddert, vorbeigeschlitzt. Um am harten Kern der Jugend sowieso. Weil der ist ja nicht doof, sondern hart. Der Kern. "Und Blu" les ich nun im Oktober-spex. Rainald versucht es also weiter mit seiner Methode. Das ist standhaft. Und langweilt. "Das Sein bestimmt das Sein." Auf sowas muß ein Mensch erst einmal kommen! Schon irre. Aber mehr halt nicht. Obwohl, also daß der Rainald ein Spezi von "Sexbeat" - Autor DIETRICH DIEDRICHSEN ist, das läßt schon hoffen. Für die 90er Jahre. Nun, man wird sehen.

Aber zu Diedrichsen, ebenfalls spex-Autor - und insofern bedeutet "Sexbeat" eine Überraschung. Eine, von der man sich wünscht, daß sie sich der ganze Plebs auf dem Markt antut. Damit meine ich insbesondere das infantile Volk in den höheren Etagen unserer sog. Kultur. Die könnte von Diedrichsen lernen. Lernen, was es heißt, mit einem funktionierenden Verstand in diese sog. Kultur geworfen zu sein, die so mies ist wie die Gesellschaft, aus der sie stammt. Viel verlangt von den Knallköpfen, die glauben, Kultur zu repräsentieren? Gewiß. Denn nach "Sexbeat" müßten eigentlich nicht wenige dieser Herrschaften die Schnauze halten, für immer. Oder ertgültig im Fernsehen verschwinden, wie Kulenkampff: hauptberuflich segeln!

Diedrichsen erzählt, so intelligent wie sinnlich, die Geschichte der ersten Subkultur, die ohne den Fortschritt auskommen mußte. Sein Kernsatz: "Ihr konntet noch so viel von Postmoderne schwätzen, wir mußten sie leben." Fügen wir ruhig hinzu: wir müssen es noch. Tatsächlich haben ein paar Leute inzwischen gelernt, OHNE den Fortschritt auszukommen. Das bedeutet alles andere als ein Unglück. Das hat Diedrichsen in "Sexbeat" exzellent auf den Punkt gebracht. Und da

wird nun die Frage erlaubt sein, WANN sich diese Erkenntnis auch z.B. im spex niederschlägt?!

Denn dort schneit es, außer durchaus respektablen Fotos, in letzter Zeit doch dermaßen viel postmodernes Geschwätz, daß man sich schon fragt, wer außer Diedrichsen sie dort eigentlich lebt - die Postmoderne. Stimmt es etwa, daß spex bloß deshalb existiert, um beim Kölner Karneval keine Konfetti - Versorgungsschwierigkeiten auftreten zu lassen? Oder warum ist das Verhältnis zum Sub der Kultur dort so gestört, daß man glauben könnte, es gäbe ihn doch - den Fortschritt? Oder was soll der aufgewärmte Jubel bei Jazz von der Firma Blue Note und anderer Hip-Corporations? Ist das nicht ober-hip, wie fehlerfrei dort das Diktat der Industrie geschrieben wird? Oder FÜR WEN werden Zombies wie Astrid Gilberto und Tina Turner - ENTDECKT? Für die Sub-Kultur? Die ohne den Fortschritt auskommen muß? Den spex lebt? Habe die Ehre, Herr Innenminister! Ist das nicht, wie soll ich sagen, ein bißchen sehr - INFAM?

Aber bevor euch der Salza überrollt, der Herr auch mit euch in Köln: ihr seid auf dem richtigen Wege: mit der Reklame für "Sexbeat" habt ihr den Anfang gemacht! Franz Jungs "Weg nach unten" - nicht schlecht neben der geilgrünen Saxofonette. Und die John Cale-Kritik von Diedrichsen könnte von mir sein. Aber der Rest. So dünn und "blutig", daß ich mich Diedrichsens "KAUFT NICHT BEI DEN AMIS!" nur anschließen und mit den Cramps sagen kann: I can't hardly stand it! Infam genug? Dann auf zum Goo-Goo-Muck...!

12

In Paris ist es jetzt Sport, Frauen auf offener Straße solange zu vergewaltigen, bis den Vergewaltigern die Lust vergeht. Ein bescheuerter Sport. Die Rolle, die Frau dabei spielt, ist bekannt. Daß als Sportler wohl nur die größten unter den Arschlöchern in Frage kommen, ebenfalls. Ich darf mich also gleich auf die allergrößten konzentrieren, auf die Herren und Damen Zuschauer bei diesem Sport, mit Verlaub und ohne Gasmasken, auf das Riesenarschloch Öffentlichkeit.

Das dürfte in Paris wohl nicht wesentlich anders beschaffen sein als das in den übrigen Metropolen der freien westlichen Welt. Ja, man kommt nicht umhin, zu behaupten, es repräsentiere das Freie und Westliche dieser Welt schlechthin. Oder gibt es etwas REPRESENTATIVERES als Öffentlichkeit? Wohl kaum. Und wenn sich Politiker und andere Flachdenker demnächst wieder darum reißen, Öffentlichkeit zu repräsentieren, denk ich an den Sport von Paris und hoffe, die Show geht glatt über die Bühne und die Sportler halten sich beim Wahlkampf zurück - sonst fliegt das System auf, noch ehe der Slip runter ist...!

Denn die Öffentlichkeit - so zeigt die Erfahrung Paris - scheint von diesem neuen Sport fasziniert, sieht jedenfalls nicht nur unglaublich angeekelt zu, sondern zeigt sich obendrein - und das heißt in diesen Fällen HINTERHER, wenn die die Schändung gelaufen, das Opfer halbtot und die Täterschaft UNERKANNT in der Öffentlichkeit, will sagen: in der Menge verschwunden ist (aus der sie kam und zu der sie zweifelsohne gehört) - auch noch hellauf empört. Und das fasziniert mich nun wieder.

Neulich in der Metro z.B., wo drei dieser Sportler eine geschlagene Viertelstunde lang ihr Können an einer 17jährigen demonstrierten - was haben die Zuschauer und Zuschauerinnen sich da wieder angeekelt, was waren die - hinterher jedenfalls - wieder empört? Und vorher? Wieviele sind da wohl eine Station zu spät und wieviele gar nicht erst ausgestiegen - vor lauter Ekel und Empörung? Worüber eigentlich? Etwa darüber, daß Faschisten in aller Öffentlichkeit damals Juden auf Lastwagen luden? Wieviel Nazis von

1936 faßt 1985 eigentlich ein Metro-Abteil? Wem ist diese Öffentlichkeit noch auch nur irgendetwas wert? Wer wagt es, diese dummen Fragen, die eine 17jährige nach ihrer öffentlich-ungestört erlittenen Vergewaltigung gestellt haben könnte, zu beantworten, ohne sich zu bekotzen? Sie, Monsieur Mitterrand? Oder Sie, Herr Weizsäcker?

Und neulich in Berlin, bei der Premiere des Stücks "Extremities" des Amerikaners WILLIAM MASTROSI-MONE, das beginnt mit einem Vergewaltigungs-VERSUCH, AUF DER BÜHNE!!! - "Unruhe, die sich zur Empörung steigerte. Laut zugeknallte Türen. Das mochte sich eine gehörige Zahl der Premierengäste nicht bieten lassen..." (ein Theaterkritiker)

Was lernt uns das? Ooch, einiges. Das Berliner Schillertheater wird demnächst von 17jährigen aus aller westlicher Welt überschwemmt. Günter Walraff ist so frei und wird demnächst in neuer Verkleidung auf dem Place Bigalle vergewaltigt und berichtet exklusiv in "konkret" darüber (darauf freu ich mich schon: die Täter "waren" drei Schwarze, Arbeitslose). Aber ernsthaft, vielleicht wäre es das Gescheiteste, die Kanaille Öffentlichkeit am Einunddreißigsten in eine Flasche zu stecken, tief Luft holen (kalte), ein Streichholz anzünden und -

Aber mit Tierliebe hab ich diesmal angefangen und mit Tierliebe hör ich auch auf. Von Bonzo Konsalik führte der Weg, eine harte (mit Zigaretten und Kaffee gepflasterte) Strecke direkt zu dem Mann, der neulich, von der Polizei gefragt, warum er auf die Hilferufe der Vergewaltigten (ein Sportler hatte in einem Solo-Auftritt ein Mädchen vom Rad ins Gebüsch des Stadtparks gezerrt) nicht reagiert habe, antwortete: Nu, üch dochte, die zwei beeden do gehärn zusomm'n...! So sprach Bodo, das Urvieh. Ich kann mir durchaus vorstellen, daß es gar nicht Bodo heißt. Aber das mit dem Urvieh stimmt und erfreut sich auch international unausrottbarere Beliebtheit, die Sorte. Mensch? Na, ich weiß nicht. Tiere, sagte neulich jemand, kann man nur lieben oder schlachten. In dem Satz liegt vermutlich das Problem der Menschheit. Schätze, es löst sich eines Tages von selbst. Ich kann's erwarten. Und empfehle die dritte Möglichkeit: Nichtbeachtung. Die Tierheit Mensch hat es verdient. Bleiben die einzelnen Tiere. Bleibt der einzelne Mensch. Bleibt die Frage, was tun, wie diese Ansammlung von einzelnen Menschen (die in der Öffentlichkeit als Öffentlichkeit aufhören, einzelne zu sein) in Wallung zu bringen, oder wenigstens in Bewegung - wenn Vergewaltigung schon nicht hilft? Ich gestehe, die Idee stammt eigentlich von Bodo und ist ja auch eher eine für Selbstmörder:

Du sitzt also mit deiner Flamme in der U - Bahn, schaust dir die Leute an und kriegst (der Herr sei mit dir) plötzlich Lust, köchelst an ihr rum. Sie, nicht faul (der Herr auch mit dir) köchelt ebenfalls (das ist ja der Trick dabei, aber wie gesagt: einer für Selbstmörder) an dir rum. Ihr fangt also, schön langsam und mit Gefühl an zu beugen und zu stemmen und zu beugen und - was glaubst du, geschieht?

Genau: die schlagen euch tot, bevor ihr die Reißverschlüsse offenhabt! Deine Flamme natürlich zuerst! Weil, wo kämen wir denn da hin? Wenn jetzt auf einmal jeder IN DER ÖFFENTLICHKEIT statt zu vergewaltigen plötzlich... - DAS WÄR DIE TOTALE ERNIEDRIGUNG! Oder?

In diesem Sinne: eine niedrige Weihnacht allseits und ein schön langsames 1986!

VEREHRTESTER ANHÄNGER VON KUNST UND GE-
GENWART, BEVOR DU DEIN MAUL AUFREISST ZUM
THEMA POSTMODERNE - LIES DIESES BUCH UND
DU HAST ENDLICH GRUND DAZU!

Thomas Diener / Dieter Klink, Hrsg.

Alles ist Pop!
und der Rest macht uns auch
sturzbetroffen

DIENER - VERLAG
HERZOGSTR. 105
8000 MÜNCHEN 40

59 TO 1 - Reader

GESAMMELTE WORTBEITRÄGE, DIE EINEN QUER-
SCHNITT DURCH DIE SOG. INDEPENDENT- SZENE
ERGEBEN. STIMMEN, DIE SIE BISHER KAUM GE-
HÖRT HABEN DÜRFTEN. AUS DEM BAUCH DES
MARKTES SOZUSAGEN!

AB JETZT IM GUTSORTIERTEN BUCHLADEN
UND SCHALLPLATTENGESCHÄFT!
ODER DIREKT BEIM VERLAG FÜR
13,- DM (inkl. Porto)